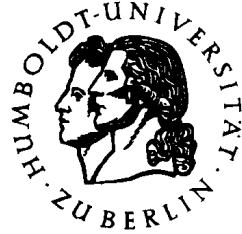


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 70

**ENTWICKLUNG EINES
ERWERBUNGSPROFILS IM FACH PHILOSOPHIE**

**BESTANDSAUFBAU UND -EVALUATION
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES
CONSPECTUS-VEFAHRENS**

VON
ROBERT KARL

**ENTWICKLUNG EINES
ERWERBUNGSPROFILS IM FACH PHILOSOPHIE**

**BESTANDSAUFBAU UND -EVALUATION
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES
CONSPECTUS-VEFAHRENS**

**VON
ROBERT KARL**

Berliner Handreichungen
zur Bibliothekswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 70

Robert Karl:

Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie. Bestandsaufbau und –evaluation unter besonderer Berücksichtigung des Conspectus-Verfahrens. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2001. 103 S. -
(Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 70).

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Erwerbungsprofile dienen der Orientierung im eigenen Bestandsaufbau einer Bibliothek und dem koordinierten Bestandsaufbau zwischen Bibliotheken und Bibliotheksverbänden. Seit den 90er Jahren ist in der bibliothekarischen Fachdiskussion zunehmend ein Problembewußtsein gegenüber dem zentralen Themenkomplex des Bestandsaufbaus entstanden: Erwerbungspolitische Zielsetzungen werden hinterfragt, Methoden des Bestandsaufbaus und der Erfolgskontrolle gesucht und eine einheitliche Analyse der Bedarfsstruktur gefordert. Dabei ist das us-amerikanische Conspectus-Verfahren ins Blickfeld gerückt, das nunmehr den methodischen Ansatz der Leistungsmessung von Beständen bestimmt. In einleitenden Kapiteln werden die erwerbungspolitischen Rahmendaten wie Literaturmarkt und Etatsituation der Wissenschaftlichen Bibliotheken, die Diskussion um Erwerbungsprofile in Deutschland und das Conspectus-Verfahren als erwerbungspolitisches Instrument vorgestellt. Grundlage für den empirischen Teil bilden die Erwerbungsdaten im Fachreferat Philosophie der USB Köln. Ziel der Untersuchung ist hierbei nicht, eine exakte Evaluierung des Bestandes vorzunehmen; vielmehr ist sie von der Einsicht in die Notwendigkeit geleitet, erst einmal überhaupt einen empirischen Sachverhalt zu schaffen, durch den die weiteren Schritte zu einem aussagekräftigen und vergleichbaren Erwerbungsprofil operationalisier- und nachvollziehbar werden sollen. Allein hierdurch werden systemimmanente Schwierigkeiten im Verfahren deutlich und die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen im theoretischen Teil dieser Arbeit möglich. In einem abschließenden Kapitel werden Möglichkeiten kooperativer Erwerbung aufgezeigt.

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	7
1 EINLEITUNG	8
2 ERWERBUNGSPOLITISCHE RAHMENDATEN	10
2.1 RAHMENDATEN DES LITERATURMARKTES	10
2.2 ETATSITUATION DER USB KÖLN/ FACHREFERAT PHILOSOPHIE	11
3 ERWERBUNGSPROFILE UND CONSPECTUS	16
3.1 ERWERBUNGSPROFILE IN DEN 90ER JAHREN	16
3.2 DER CONSPECTUS	18
4 ENTWICKLUNG EINES ERWERBUNGSPROFILS	25
4.1 PROBLEMATIK UND METHODIK DER ARBEIT	25
4.1.1 Analyse der gegenwärtig vorliegenden Erwerbungsprofile	25
4.1.2 ‘Philosophische Literatur‘ – Zur Bestimmung von Inhalt und Umfang einer Literaturgattung	29
4.1.3 Methodik zur Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie für die USB Köln	30
4.2 ABFRAGE DNB	34
4.3 AUSWERTUNG VON 270 TITELN	37
4.4 VERTEILUNG VON 131 TITELN AUF DIE BASISKLASSIFIKATION	41
4.5 VERTEILUNG VON 131 TITELN AN BIBLIOTHEKEN DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN ...	43
4.6 LEHR- UND FORSCHUNGSPROFIL DES PHILOSOPHISCHEN SEMINARS	47
4.7 STUFENDEFINITION FÜR CONSPECTUS.....	50
4.8 ERWERBUNGSPROFIL NACH CONSPECTUS	55
4.9 ZUSAMMENFASSUNG	79
5 PUBLIKATIONSGATTUNGEN IM CONSPECTUS	80
6 KOOPERATIVE ERWERBUNG	93
6.1 ERWERBUNGSABSPRACHEN IN UNIVERSITÄREN BIBLIOTHEKSSYSTEMEN	93
6.2 ERWERBUNGSABSPRACHEN ZWISCHEN UNIVERSITÄREN BIBLIOTHEKSSYSTEMEN	97
7 SCHLUßWORT	100
LITERATURVERZEICHNIS	101

GRAPHIK 2.1 FACH PHILOSOPHIE NACH PHYSISCHEN EINHEITEN	13
GRAPHIK 2.2 FACH PHILOSOPHIE NACH ERWERBUNGSSETAT.....	14
GRAPHIK 4.1 METHODISCHE SCHRITTABFOLGE ZUR GEWINNUNG EINES ERWERBUNGSPROFILS IM FACH PHILOSOPHIE	33
GRAPHIK 5.1 ZUSAMMENSPIEL VON INHALTLICHER UND QUANTITATIVER ERWERBUNGSDICHTE	81
GRAPHIK 5.2 ZUR VOLLSTÄNDIGKEIT DER CONSPECTUS-STUFEN	82
GRAPHIK 5.3 VERTEILUNG PUBLIKATIONSGATTUNGEN IM CONSPECTUS.....	83
GRAPHIK 5.4 CONSPECTUS-GRAPHIK NACH PUBLIKATIONSGATTUNGEN	89
GRAPHIK 6.1 ALTERNATIVEN ZWISCHEN BESTÄNDEN DER CONSPECTUS-STUFE 3.....	98
TABELLE 2.1 DBS FACH PHILOSOPHIE USB KÖLN	11
TABELLE 2.2 VERTEILUNG VON 298 TITELN AUS DEM ERSCHEINUNGSJAHR 1998 NACH PUBLIKATIONSFORM (OPAC-ABFRAGE)	15
TABELLE 3.1 INDIKATOREN-DEFINITIONEN.....	20
TABELLE 3.2 INDIKATOR-WERTE NACH CONSPECTUS-STUFEN.....	21
TABELLE 3.3 INDIKATOR-WERTE NACH SPRACHCODES	22
TABELLE 4.1 ERSTE AUSWERTUNG VON 270 TITELN.....	37
TABELLE 4.2 VERTEILUNG VON 131 WISSENSCHAFTLICH RELEVANTEN TITELN NACH BK.....	41
TABELLE 4.3 VERTEILUNG VON 131 TITELN AN BIBLIOTHEKEN DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN.....	43
TABELLE 4.4 LEHR- UND FORSCHUNGSPROFIL DES PHILOSOPHISCHEN SEMINARS.....	47
TABELLE 4.5 CONSPECTUS-STUFEN-DEFINITIONEN FÜR DAS FACHREFERAT PHILOSOPHIE.....	51
TABELLE 4.6 ERWERBUNGSPROFIL NACH CONSPECTUS FÜR DAS FACHREFERAT PHILOSOPHIE.....	57
TABELLE 5.1 590 TITEL NACH PUBLIKATIONSGATTUNGEN	88
TABELLE 5.2 210 TITEL NACH PUBLIKATIONSGATTUNGEN	88
TABELLE 6.1 AUFGABENVERTEILUNG IN UNIVERSITÄREN BIBLIOTHEKSSYSTEMEN	96

Abkürzungsverzeichnis

ARL	Association of Research Libraries (US)
BK	Basisklassifikation
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
DDC	Dewey Decimal Classification
DNB	Deutsche Nationalbibliographie
LCC	Library of Congress Classification
LIRN	Library and Information Resources for the Northwest
LISU	The Library & Information Statistic Unit (UK)
MARC	Machine Readable Cataloguing
NCIP	National Collections Inventory Project
Opac	Online Public Access Catalogue
RLG	Research Libraries Group (US)
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SG	Sachgruppe in der DNB
STM-Fächer	Scientific, Technical and Medical - Fächer
USB-Köln	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
WLN	Western Library Network

1 Einleitung

Neben einem breiten Dienstleistungsangebot, das eine moderne wissenschaftliche Bibliothek ihren Kunden vor allem im Bereich der Informationsvermittlung bereit stellt, zeichnet sich die Qualität einer Bibliothek durch ihre Bestände aus.

Die zentrale Aufgabe von Bibliotheken ist definitionsgemäß das Sammeln von publizierten Informationen. Entsprechend ist die Erwerbungsstätigkeit Schwerpunkt innerhalb der Bibliotheksverwaltung.¹

Alle Bestellungen, die eine Bibliothek oder ein Bibliothekssystem (zweischichtiges Bibliothekssystem) nicht direkt bedienen kann, müssen arbeits- und kostenintensiv von anderen Bibliotheken per Fernleihe beschafft werden. Im deutschen Bibliothekssystem steht daher jeder wissenschaftlichen Bibliothek ein aufwendiges logistisches Versorgungssystem zur Verfügung, das lokale Bestandslücken durch Leihgaben von Fremdbeständen auffangen kann. Diese umfassende und ergänzende Informationsversorgung übernimmt ein Netz von Bibliotheken mit unterschiedlicher Qualität und Quantität an Beständen - es reicht von gleichrangigen Bibliotheken innerhalb eines Bibliotheksverbundes bis zu zentralen Fachbibliotheken und Bibliotheken mit Sondersammelgebieten. Das Konzept umfassender Informationsversorgung, das immer als eine ‚Notgemeinschaft‘ verstanden wurde, birgt aber auch Gefahren: es bedarf der effizienten Abstimmung und Koordination im Bestandsaufbau, damit es nicht zu einer Vernachlässigung in der Wahrnehmung der eigenen Erwerbungspflichten kommt, weil sich jede Instanz auf die Informationsversorgungskompetenz der nächsten verläßt. Der Orientierung im eigenen Bestandsaufbau einer Bibliothek, wie auch dem koordinierten Bestandsaufbau zwischen Bibliotheken und Bibliotheksverbänden dienen Erwerbungsprofile. Ohne sie und die vielfältigen erwerbungspolitischen Erwägungen, die ihre Erstellung begleiten, „ist zweifellos die Gefahr gegeben, daß nach dem Gesetz der normativen Kraft des Faktischen das konkrete Ergebnis der Erwerbungs politik zum erwerbungs politischen Konzept erklärt wird“².

Erfreulicherweise ist in der deutschen Fachdiskussion der 90er Jahre ein zunehmendes Problembewußtsein gegenüber diesem zentralen Themenkomplex des Bestandsaufbaus und der Bibliotheksverwaltung zu beobachten: Erwerbungs politische Zielsetzungen werden hinterfragt, Methoden des Bestandsaufbaus und der Erfolgskontrolle gesucht und eine einheitliche Analyse der Bedarfsstruktur gefordert. Dabei ist das us-amerikanische Conspectus-Verfahren ins Blickfeld gerückt, das nunmehr den methodischen Gesichtspunkt der Leistungsmessung von Beständen bestimmt und das davor allein Kurt Dorf müller³ tiefgehend erörtert hat.

¹ Ewert (1997), Gisela; Umstätter, Walther: Lehrbuch, S. 61.

² Griebel (1996), Rolf: Ausleihen, S. 669.

³ Dorf müller (1989), Kurt: Bestandsaufbau S. 67-69, 72, 83.

Unter einem Erwerbungsprofil versteht man in Deutschland bis Ende der 80er Jahre die Analyse der positiv und negativ erledigten Bestellungen⁴, den Vergleich zwischen Studentenzahlen, finanziellen Mitteln einer Bibliothek und ihrer Benutzung⁵ oder aber man findet die Bezeichnung 'Erwerbungsprofil' als eine marginale, ansonsten aber folgenlose, begriffliche Einführung im Zusammenhang mit praktischen Hilfen zu Etatplänen und Etatüberwachungen⁶.

Im Gegensatz dazu wird in dieser Arbeit ein anderer Weg beschritten: Um signifikante Werte für die Sammelintensität von Beständen – hier für das Fach Philosophie - zu gewinnen, werden diese in Relation zum Publikationsmarkt gesetzt; die Methode orientiert sich dabei am Conspectus-Verfahren. Zur Erstellung des Erwerbungsprofils müssen umfangreiche Daten gesammelt und ausgewertet werden. Als Datenbasis werden die Erwerbungsdaten im Fachreferat Philosophie an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USB Köln) für das Jahr 1998 herangezogen. Dabei wird diese Untersuchung nicht von dem Ziel bestimmt, eine exakte Evaluierung von Beständen vornehmen zu wollen, sondern von der Einsicht in die Notwendigkeit geleitet, zuerst einmal einen empirischen Sachverhalt zu schaffen, durch den die weiteren Schritte operationalisier- und nachvollziehbar werden. Allein dadurch werden systemimmanente Schwierigkeiten im Verfahren deutlich und die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen möglich.

Soweit in dieser Arbeit die Erwerbungs Kooperation in universitären Bibliothekssystemen angesprochen wird, bildet die Situation an zweischichtigen Bibliothekssystemen der alten Universitäten die Grundlage für die Diskussion.

Ursprünglich war geplant, auch Daten aus dem Fachreferat in Erlangen-Nürnberg (Sondersammelgebiet Philosophie) einzubringen. Leider konnten so differenzierte und in dieser besonderen Form aufbereiteten Daten über Titelmengen und Kosten in ihrer Verteilung nach RVK, Sprachen, Publikationsgattungen etc., wie sie in Bibliotheksstatistiken nicht vorgesehen sind, bis zum Abschluß der Arbeit nicht zur Verfügung gestellt werden.

⁴ Zilk (1982), Georg: Erwerbungsprofil.

⁵ Arnold (1988), Waltraud; Ziegler, Birgit: Erwerbungsprofil.

⁶ Drozd (1982), Kurt: Hilfsmittel.

2 Erwerbungspolitische Rahmendaten

2.1 Rahmendaten des Literaturmarktes

Literaturproduktion und Preissteigerungsrate haben in den 90er Jahren einen kontinuierlichen Anstieg genommen. Im folgenden werden einige Daten aus der Studie von Rolf Griebel und Ulrike Tschardtke⁷ herangezogen, die diese Entwicklung dokumentieren - soweit andere Quellen verwendet werden, sind sie in den Fußnoten angegeben.

Der Harrassowitz-Preisindex weist für die wissenschaftliche Buchproduktion im deutschsprachigen Bereich 1997 einen Preisanstieg von 9,9% aus, die LISU-Indices für 1997 eine Steigerung für die Buchproduktion in Großbritannien von 6,1% und den USA von 8,1%. Eine noch größere Teuerungsrate ist auf dem Zeitschriftenmarkt zu verzeichnen. Der Blackwell- und Ebsco-Index zeigt für 1998 eine Preissteigerungsrate von 13,4% für Großbritannien und von 10,8% für die USA auf, der Swets-Index eine Erhöhung von 10% für die Bundesrepublik Deutschland und 11,1% für die Niederlande. Eine dramatische Kostenexplosion ist bei den Kernzeitschriften zu verzeichnen: So mußten z.B. für 10 Elsevier-Kernzeitschriften 1998 mit ca. 145.000 DM mehr als doppelt so viel Etatmittel aufgewendet werden wie 1992 (70.000 DM). Dieser Preisanstieg ist auch in den geisteswissenschaftlichen Fächern zu verzeichnen, trifft die Bibliotheken aber besonders hart in den Naturwissenschaften⁸. Dem Harrassowitz-Preisindex von 1997 ist zu entnehmen, „daß auf Zeitschriften in den Geisteswissenschaften - 27,8% aller Titel – ein Anteil von 7,6% der insgesamt erforderlichen finanziellen Aufwendungen entfällt, wohingegen Zeitschriften in den Naturwissenschaften - 11% aller Titel – 32,7% der Gesamtausgaben binden“⁹. 1998 mußten für einen geisteswissenschaftlichen Zeitschriftentitel durchschnittlich 102,00 DM und für einen naturwissenschaftlichen Titel durchschnittlich 1.145,00 DM verausgabt werden. Im Fach Philosophie beläuft sich der Durchschnittspreis auf 116,29 DM¹⁰.

Ein kontinuierlicher Anstieg der Literaturproduktion ist ebenfalls zu konstatieren: sie lag 1997 in Großbritannien um 7,5% und in den USA um 7,9% höher als die durchschnittliche Titelproduktion der Jahre 1992 bis 1995. In Deutschland beläuft sich der Anstieg der Literaturproduktion 1997 auf 8,9% (7,2% auf Erstauflagen und 14,0% auf

⁷ Griebel (1998), Rolf; Tschardtke, Ulrike: Etatsituation, S. 603 ff.

⁸ Indirekt hat diese Kostenexplosion in den STM-Fächern aber auch vielerorts die geisteswissenschaftlichen Etats belastet, insofern diese dazu herangezogen wurden, den sprunghaften Kostenanstieg zu bewältigen.

⁹ Griebel (1998), Rolf; Tschardtke, Ulrike: Etatsituation, S. 605.

¹⁰ Griebel (1999), Rolf; Reinhardt, Werner: Harrassowitz-Preisindex, S. 71.

Neuaufgaben)¹¹. In der Sachgruppe Philosophie ist 1997 (828 Titel) ein Anstieg der Literaturproduktion deutscher Verlage im Bereich der Erstauflagen von 5,5% im Vergleich zum Vorjahr (1996 = 785 Titel) festzustellen¹².

Neben diesen primären Preissteigerungen sind 1997 die Etats der Bibliotheken insbesondere durch den rasch expandierenden Markt der e-journals (1995=306 Titel; 1997=1.465 Titel) und durch massive Währungskursverluste belastet worden.

Nach Griebel/ Tschardt kann damit abschließend festgehalten werden, daß - allein bedingt durch primäre Preissteigerung und währungsbedingte Kaufkraftverluste - der „Kostenanstieg beim Literatuerwerb in den Geistes- und Sozialwissenschaften [...] 1997 somit auf ca. 7,5% bis 15%, in den Natur- und Ingenieurwissenschaften wie in der Medizin auf ca. 18,5% bis 28% zu beziffern“¹³ ist. Darüber hinaus wird „die Etatsituation verschärft [...] durch den Anstieg der wissenschaftlich relevanten Literaturproduktion und den expandierenden Markt elektronischer Medien“.¹⁴

2.2 Etatsituation der USB Köln/ Fachreferat Philosophie

Die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) weist für den Fachbereich Philosophie an der USB Köln von 1992 bis 1998 folgende Erwerbungsdaten auf:

Tabelle 2.1 DBS Fach Philosophie USB Köln

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Fach Philosophie/ USB Köln	Ausgabe Erwerbung	51.446	61.391	59.699	66.156	52.539	60.249	42.805
	% zu 100 Gesamtetat	1,5	1,7	1,5	1,7	1,4	1,3	1,1
	nur Bücher	38.692	48.104	46.543	53.106	36.734	47.749	28.181
	Zugang gekaufter Bücher	538	610	595	618	448	414	207
	lfd. gehaltene Zeitschriften	12.580	13.202	12.916	12.035	15.057	12.125	13.759
	lfd. gekaufte Zeitschriften (Abos)	93	97	84	86	89	90	83

In den beiden folgenden Abbildungen wird die Entwicklung dieses Etats graphisch dargestellt. Um die Relation zwischen der Entwicklung der erworbenen physischen Einheiten im Fachreferat mit dem Publikationsanstieg (Graphik 2.1) und die Relation zwischen Etat und dem Preisanstieg (Graphik 2.2) aufzuzeigen, wurde zusätzlich in jede Graphik eine Linie eingezogen, die einen kontinuierlichen Publikationsanstieg von nur

¹¹ Buch und Buchhandel in Zahlen 1998, S. 61.

¹² Buch und Buchhandel in Zahlen 1998, S. 62.

¹³ Griebel (1998), Rolf; Tschardt, Ulrike: Etatsituation, S. 611.

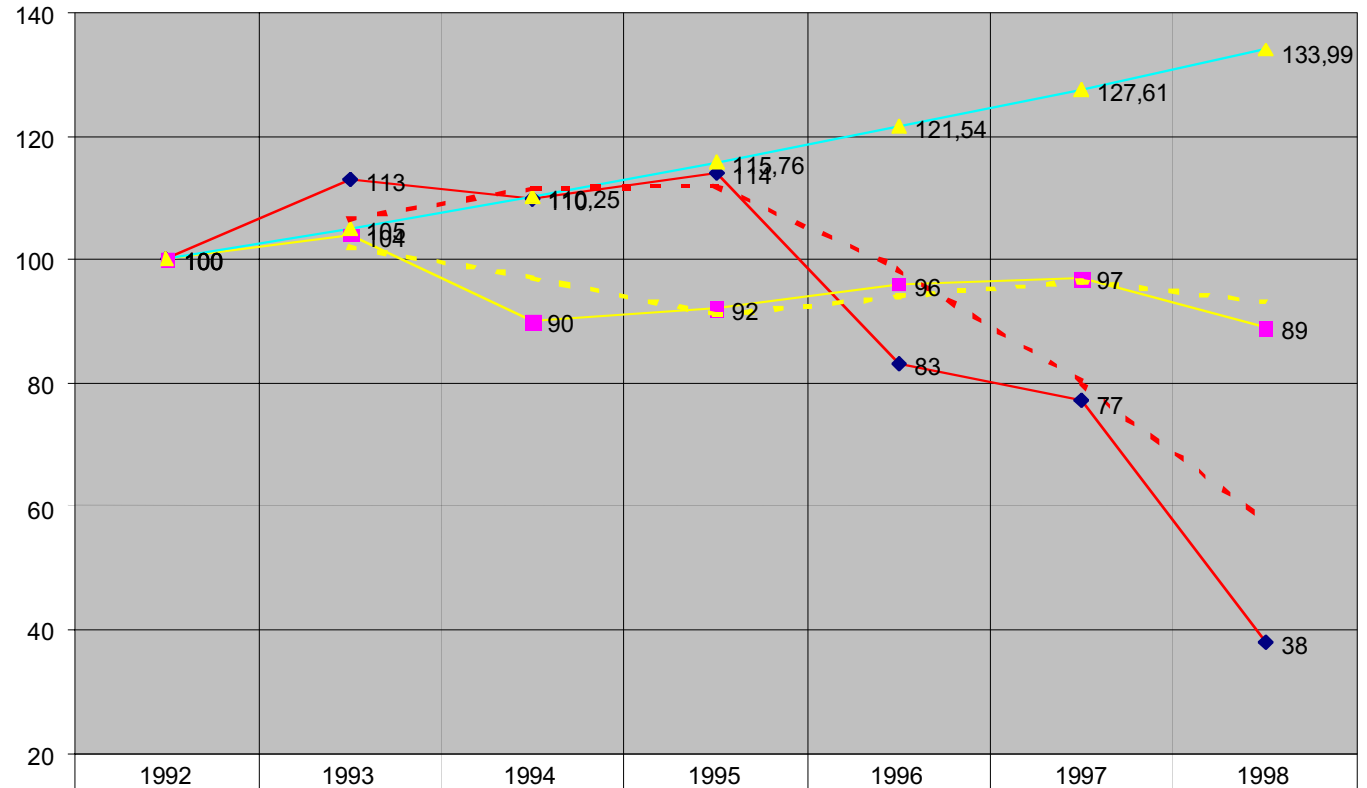
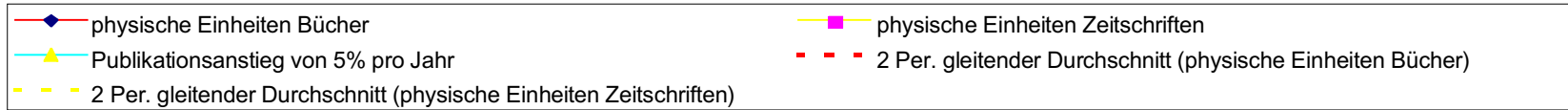
¹⁴ Griebel (1998), Rolf; Tschardt, Ulrike: Etatsituation, S. 612.

5% bzw. einen Preisanstieg von nur 5% darstellt. Mit Hilfe der gleitenden Durchschnittslinien wird deutlich, wie sich die Erwerbung – sowohl nach der Anzahl der physischen Einheiten als auch nach dem Finanzrahmen - von 1995 an dramatisch verschlechtert. Während die Werte für den Zeitschriftensektor noch das Bemühen dokumentieren, mit dem Publikationsmarkt mitzuhalten, zeigt sich der Negativtrend in der Monographieerwerbung ab 1995 besonders drastisch. Ohne entsprechende Fortschreibung, ja sogar Aufstockung des Erwerbungssetats, ist der auseinander strebende Prozeß, der sich zwischen der Entwicklung auf dem Publikationsmarkt und dem Erwerbungssetat bildet, nicht mehr umkehrbar. Bedenkt man weiterhin, daß die Etatkrisen bereits Anfang der neunziger Jahre eingesetzt hat und schon damals von einer finanziellen Unterversorgung der Universitätsbibliotheken gesprochen wurde¹⁵, wird das Ausmaß der dramatischen Entwicklung noch deutlicher: dort, wo die folgenden Graphiken 1992 mit einem Wert von 100 einsetzen, lag bereits eine Unterversorgung vor, so daß die bis 1995 nach oben tendierenden Werte eher als Versuch einer Schadensbegrenzung interpretiert werden müssen.

Schließlich wird in Tabelle 2.2 das Ergebnis der Verteilung der Monographieerwerbung nach Publikationsformen und –sprachen mit dem Erscheinungsjahr 1998 im Fachreferat Philosophie vorgelegt, die anhand des Opacs der USB Köln vorgenommen wurde. Die Differenz von 207 Monographien in der DBS zu 298 Monographien der Opac-Abfrage resultiert aus der unterschiedlichen Ausgangsfragestellung der jeweiligen Statistik: Die DBS geht vom Erwerbungsdatum aus, während eine Opac-Abfrage nur nach Erscheinungsjahr möglich ist.

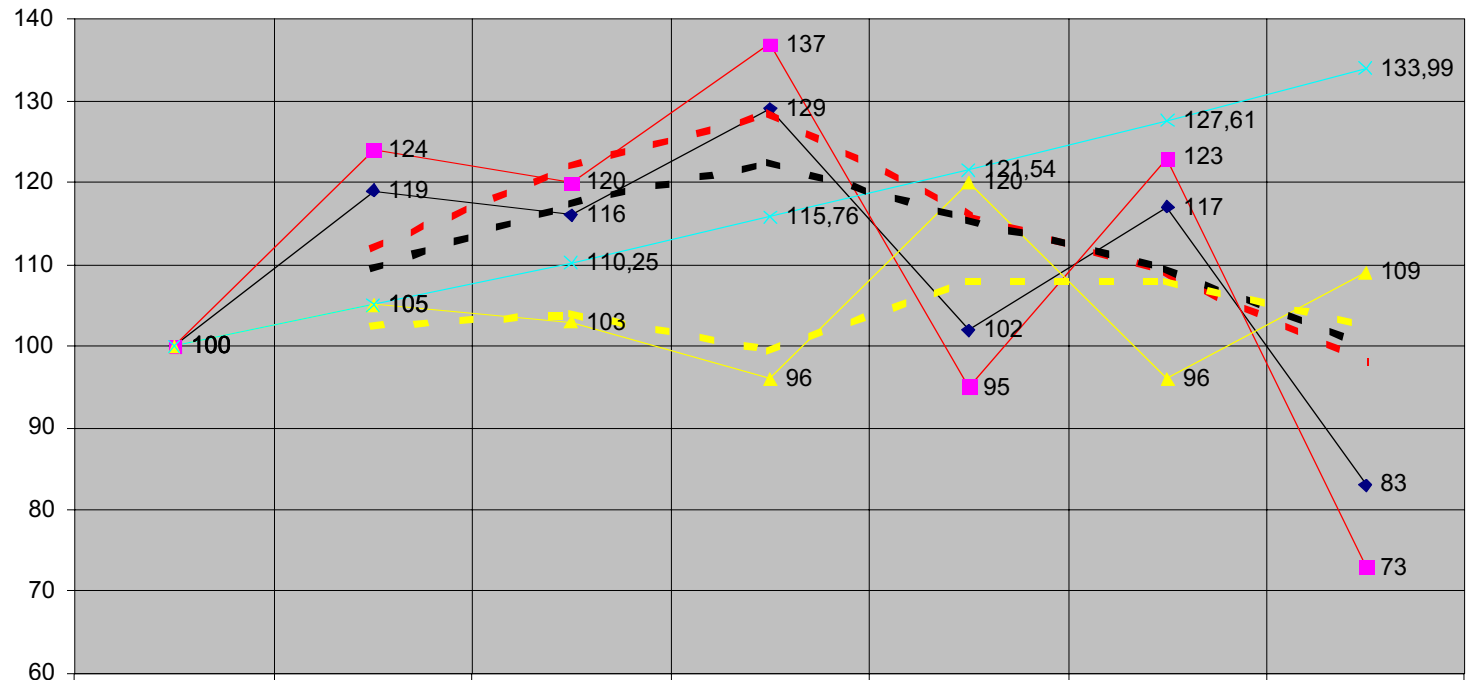
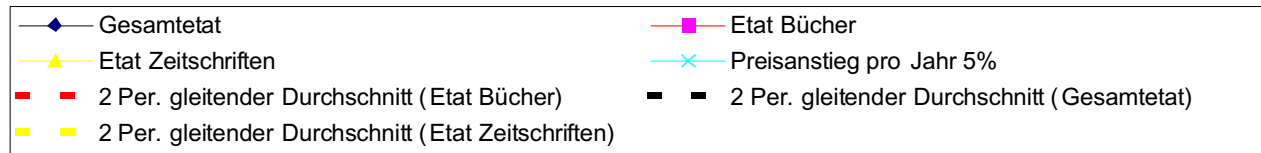
¹⁵ Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 91.

Graphik 2.1 Fach Philosophie nach physischen Einheiten



◆ physische Einheiten Bücher	100	113	110	114	83	77	38
■ physische Einheiten Zeitschriften	100	104	90	92	96	97	89
▲ Publikationsanstieg von 5% pro Jahr	100	105	110,25	115,76	121,54	127,61	133,99

Graphik 2.2 Fach Philosophie nach Erwerbungsstat



—◆— Gesamtetat	100	119	116	129	102	117	83
—■— Etat Bücher	100	124	120	137	95	123	73
—▲— Etat Zeitschriften	100	105	103	96	120	96	109
—×— Preisanstieg pro Jahr 5%	100	105	110,25	115,76	121,54	127,61	133,99

Tabelle 2.2 Verteilung von 298 Titeln aus dem Erscheinungsjahr 1998 nach Publikationsform (Opac-Abfrage)

	nach Publikationsform		nach Sprache der Publikation									
			Deutsch		Englisch		Italienisch		Französisch		Niederländisch	
	Titel	%	Titel	%	Titel	%	Titel	%	Titel	%	Titel	%
Monographien	142	47,8	71	23,8	59	19,8	9	3,0	3	1,0	0	0,0
Hochschulschriften												
Diplomarbeiten	1	0,3	1	0,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Dissertationen	102	34,2	85	28,5	16	5,4	0	0,0	0	0,0	1	0,3
Habilitationen	6	2,0	5	1,7	0	0,0	0	0,0	1	0,3	0	0,0
Wörterbücher/ Lexika	2	0,7	0	0,0	2	0,7	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sammelwerke												
Aufsatzsammlungen	1	0,3	1	0,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Kongreßschriften	6	2,0	6	2,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Festschriften	4	1,3	4	1,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sonstiges	2	0,7	2	0,7	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Fortsetzungen	32	10,7	22	7,4	9	3,0	1	0,3	0	0,0	0	0,0
Summe	298	100										
Summe: 298 Titel			199		84		10		4		1	
Summe 100%				66,1		29,0		3,3		1,3		0,3

3 Erwerbungsprofile und Conspectus

3.1 Erwerbungsprofile in den 90er Jahren

Die Etatkrise wurde insbesondere durch folgende Phänomene hervorgerufen bzw. verschärft: stagnierende oder sogar rückläufige Erwerbungssetats, fortschreitender Kaufkraftverlust, steigende Literaturproduktion, die durch das public-or-perish-Syndrom eine zusätzliche Zuspitzung erfahren hat, steigende Nachfrage nach Publikationen durch vielfältige Datenbank- und Rechercheangebote, Anstieg der Studentenzahlen und die Ausweitung des Fächerspektrums an vielen Universitäten. Die Erwerbungskommission des DBI sah sich daher schon in den frühen neunziger Jahren dazu verlaßt, die Auseinandersetzung mit inhaltlichen Fragen der Erwerbungs politik und den Methoden des Bestandsaufbaus, die bislang „eine völlig untergeordnete Rolle“¹⁶ gespielt hatten, stärker in die bibliothekarische Fachdiskussion einzubringen. 1994 initiierte die Expertengruppe „Bestandsentwicklung an wissenschaftlichen Bibliotheken“ eine erste Fragebogenaktion, an der sich 70 Universitätsbibliotheken beteiligten. Die Antworten ließen erkennen, „daß es der weit überwiegende Teil der Universitätsbibliotheken für erforderlich hält, sich den Fragen des Bestandsaufbaus in verstärktem Maße zuzuwenden“¹⁷.

Die Fragebogenaktion der Expertengruppe

zielte auf die inhaltliche Konkretisierung des Sammelauftrags, d.h. darauf, inwieweit Erwerbungsprofile vorliegen, die das erwerbungs politische Konzept in den einzelnen Fächern in Bezug auf die Erwerbungs breite und –tiefe dokumentieren, indem sie etwa unter Einbeziehung formaler Kriterien – wie Sprache, Literaturtyp oder Erscheinungsraum – verschiedene Stufen der Sammeldichte definieren. Erwerbungsprofile fixieren in unterschiedlichem Differenzierungsgrad die Erwerbungsziele, ohne deshalb als starres Konzept den erforderlichen Handlungsspielraum in der Erwerbungs politik zu beschneiden. Der Begriff „Erwerbungsprofil“ impliziert kontinuierliche Fortschreibung, bedingt durch das sich wandelnde Anforderungsprofil der Universität, aber auch durch Etatschwankungen und Entwicklungen auf dem Literaturmarkt.

Die Auswertung zeigt, daß in den allermeisten Universitätsbibliotheken – vor allem in den einschichtigen Bibliothekssystemen, aber auch in den Zentralbibliotheken zweischichtiger Systeme – für die einzelnen Fächer keine Erwerbungsprofile vorliegen. [...] Im allgemeinen [...] ist die Zielvorstellung beim Bestandsaufbau nicht in schriftlicher Form fixiert. Sie „*existiert im Bewußtsein der Fachreferenten*“, wird „*mündlich tradiert*“, manifestiert sich in der „*spontanen Umsetzung der Anforderungen des Alltags*“.¹⁸

Aus den Antworten der meisten Bibliotheken wurde zugleich deutlich, daß Erwerbungsprofile als ein Desiderat erkannt und daß ein Erwerbungsprozeß, der nicht nach

¹⁶ Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 91.

¹⁷ Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 92.

¹⁸ Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 93.

„rationalen und von außen durchschaubaren Kriterien“¹⁹ verläuft, als ungenügend eingeschätzt wurde.

Andererseits wurden aber auch ernst zu nehmende Vorbehalte formuliert, die die Grundorientierung beim Bestandsaufbau betreffen. In diesen Beiträgen wurde angemerkt, daß die finanzielle Unterversorgung der Bibliotheksetats mittlerweile ein solches Ausmaß angenommen hatten, daß ein systematischer Bestandsaufbau gar nicht mehr für möglich gehalten wurde: in der Praxis sei der Handlungsspielraum des Fachreferenten derartig eingeschränkt, daß nur noch ein nachfrageorientierter Bestandsaufbau, der auf den unmittelbaren Tagesbedarf reagiert, möglich sei. Skeptisch nachgefragt wurde daher, ob „Ausgewogenheit noch eine relevante Handlungsmaxime“ sein könne und - so ist weiter zu folgern - was arbeitsintensive Erwerbungsprofile dann in diesem Zusammenhang noch leisten können.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß in Bibliotheken bzw. in Fachbereichen, in denen nur noch eine punktuelle Schließung aktueller Versorgungslücken möglich ist, Erwerbungsprofile von großem Nutzen sein können: anhand des Lehr- und Forschungsprofils der Universität können die Erwerbungsverpflichtungen der Bibliothek gegenüber dem unzureichenden Ist-Zustand aussagekräftig dokumentiert und damit Kunden wie Unterhaltsträger über die Mangelversorgung aufgeklärt werden. In Bibliotheken, in denen die Etatkrise noch nicht so gravierende Ausmaße angenommen hat, erfordert die finanziell angespannte Situation eine forcierte Selektion in der täglichen Erwerbungspraxis: hier kann ein Erwerbungsprofil als Voraussetzung für Ansichtsvorlagen²⁰ (approval plans) sehr nützliche Dienste leisten und die Erwerbungsleistung im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeiten zu optimieren suchen.

Neben dem prospektiven Nutzen von Erwerbungsprofilen, der einen rational strukturierten Orientierungsrahmen für die tägliche Erwerbungspraxis ermöglicht, darf der retrospektive Aspekt nicht übersehen werden: Erwerbungsprofile bilden die Voraussetzung für Bestandsevaluierung und in standardisierter und normierter Form sind sie die Voraussetzung, um Bibliotheksbestände nach einheitlichen Parametern zu vergleichen und erfolgversprechende Erwerbungsabsprachen zu treffen. Freilich bedarf es hierzu - neben der konzeptionellen und methodischen Ausarbeitung eines gültigen Bewertungssystems und der Realisierung seiner technischen Operationalisierbarkeit - auch einer Einstellungsänderung, die in Erwerbungsprofilen nicht nur beargwöhnte Kontrollinstrumente vermutet, sondern auch die damit verbundenen Chancen für eine verbesserte Literaturversorgung zu erkennen gewillt ist.

¹⁹ Zitiert nach Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 94.

²⁰ In *Erwerbung und Buchhandel* (1999). heißt es hierzu: „Ansichtssendungen bilden die solideste Grundlage für die Kaufentscheidung, sie sind aber ein zeitaufwendiges Verfahren für alle Beteiligten, besonders wenn der Rücklauf sehr hoch ist. Daher ist es notwendig, mit dem Händler ein Kaufprofil und eine Rückgabequote zu vereinbaren, um den Verwaltungsaufwand und die Kosten möglichst niedrig zu halten“, S. 57.

Damit rückt die Conspectus-Methode in den Blick, die – nachdem Kurt Dorf Müller sie 1989 bereits thematisiert hatte²¹ – von der *Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erwerbung und Bestandsaufbau* erneut in die Fachdiskussion eingebracht wurde, um eine verbesserte Literaturversorgung an universitären Bibliothekssystemen in Gang zu setzen.

3.2 Der Conspectus

In den späten 70er Jahren²² wurde der Conspectus von der us-amerikanischen *Research Library Group* (RLG) entwickelt. Seit 1983²³ unterstützte die *Association of Research Libraries* (ARL) dieses Projekt, so daß es in den folgenden Jahren zur am weitesten verbreiteten Methode der Bestandsevaluierung in den USA wurde. Ab 1983 zog die ARL die Conspectus-Methode zum Aufbau eines online-gestützten nationalen Bestandsverzeichnisses (*National Collections Inventory Project*; NCIP)²⁴ heran, in das alle Teilnehmer an dem Conspectus-Projekt ihre Bestände, nach einheitlichen Kriterien bewertet, einbrachten. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Conspectus-Methode ausschließlich für Spezialbibliotheken konzipiert worden. Dies änderte sich Mitte der 80er Jahre durch die *Library and Information Resources for the Northwest* (LIRN), die den RLG-Conspectus für die Belange von Universitäts- und Öffentliche Bibliotheken überarbeitete²⁵. 1986 legte die *British Library* ihr „summary of current collecting intensity data as recording on RLG Conspectus worksheets with completed worksheets on microfiche“²⁶ vor. Mitte der 80er Jahre begannen us-amerikanische Bibliotheksverbände, die Conspectus-Methode für Erwerbungsabsprachen zu nutzen²⁷. 1990 konnten die Verfechter der Conspectus-Methode bereits mit ersten internationalen Erfolgen aufwarten:

By 1990, thousands of small to large college, university, public, school, and special libraries across the United States, as well as in Canada, England, France, Australia, and other countries accepted the Conspectus as their model.²⁸

Seit den 90er Jahren gewinnt der in den nordwestlichen Bundesstaaten der USA entwickelte *Western Library Network-Conspectus* (WLN-Conspectus) als Nachfolger der *LIRN* an zunehmender Bedeutung. Durch die Binnendifferenzierung der

²¹ Dorf Müller (1989), Kurt: Bestandsaufbau, S. 67-69, 72, 83.

²² Wood (1992), Richard J.: Conspectus, S. 5.

²³ Wood (1996), Richard J.: Conspectus, S. 431.

²⁴ Wood (1992), Richard J.: Conspectus S. 5.

²⁵ Wood (1992), Richard J.: Conspectus S. 5.

²⁶ Holt (1989), Brian G. F.; Hanger, Stephan: Conspectus.

²⁷ Wood (1992), Richard J.: Conspectus S. 432.

²⁸ Wood (1992), Richard J.: Conspectus S. 432.

Conspectus-Levels 1-3 in insgesamt 7 Untergruppen (1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 3c) können vor allem kleinere Bibliotheksbestände differenzierter bewertet werden. Während dem ursprünglichen Conspectus die *Library of Congress-Classification* zugrunde liegt, kann der WLN-Conspectus sowohl für die Analyse von Beständen nach der *LC-Klassifikation* wie für solche nach der *Dewey Dezimalklassifikation* herangezogen werden. Der WLN-Conspectus bietet ebenfalls eine EDV-gestützte Analyse von Beständen an, so daß in automatisierten Bibliotheken die arbeitsintensive Bestandsevaluierung am Bücherregal entfallen kann. Mit dem *Collection Analysis Report* können absolute und prozentuale Zahlen der Conspectus-Kategorien und Unterkategorien ermittelt, Ergebnislisten nach Erscheinungsjahren, Publikationssprachen, intellektuellem Anspruch der Publikationen oder jeder beliebige Eintrag nach MARC erzielt werden. Ein automatisierter Vergleich von Bibliotheksbeständen ist über den *Books for College Libraries* als bestandsunabhängigem bibliographischen Instrument möglich; darüber hinaus lässt die WLN-Conspectus Software eine Bestandsanalyse innerhalb von Bibliotheksverbänden zu: durch den Vergleich mit einem maßgebenden Zielbestand – etwa dem Bestand eines Sondersammelgebiets.²⁹

Im folgenden werden die Indikatoren, Indikatorenwerte und Sprachcodes vorgestellt, wie sie im Conspectus-Verfahren verwendet werden.

²⁹ Loken (1994), Sally: WLN Conspectus, S. 33.

Tabelle 3.1 Indikatoren-Definitionen

Indikatoren-Definitionen				
RLG-Conspectus³⁰		WLN-Conspectus³¹		Deutsche Übertragung³²
ECS	Existing Collection Strength	CL	Current Collection is a measure of the strength of the collection compared to the universe of available materials.	Die Leistungskraft des vorhandenen Bestandes , die durch den Umfang, aber auch die Qualität der im Bestand enthaltenen Werke bewirkt wird.
CCI	Current Collection Intensity	AC	Acquisition Commitment reflects the current growth of the collection.	Die aktuelle Sammelintensität , die vor allem von der Höhe des Erwerbungssetats für das betreffende Gebiet, aber auch von den inhaltlichen Auswahlgrundsätzen abhängt.
DCI	Desired Collection Intensity	GL	Collection Goal is based on the library's mission, programs and user needs. It communicates the library's target level for the collection.	Die angestrebte Leistungskraft des Bestandes (Bestandsziel). Sie spiegelt das bestandspolitische Ziel der Bibliothek wieder, nennt also die Leistungskraft des Bestandes, die die Bibliothek erreichen wollte, wenn sie all das erwerben könnte, was ihren Aufgaben entspricht.
		PC	Preservation Commitment is optional. Libraries may record this for a subject area, using a locally agreed-upon definition since nationally accepted codes and definitions have not yet been established to record preservation and conservation information.	Die Archivierungsintensität. Hier geht es um die Frage, ob alles, was gesammelt wird, unbegrenzt aufbewahrt werden soll oder ob nur ein Teil der Neuerwerbungen, z. B. die grundlegenden und wichtigen Werke, zur Archivierung vorgesehen sind.

³⁰ nach Wood (1966), Richard J.: Conspectus, S. 434.

³¹ nach Loken (1994), Sally: WLN Conspectus, S. 32.

³² nach Umlauf (1994), Konrad: Bestandsaufbau, S. 37 f.

Tabelle 3.2 Indikator-Werte nach Conspectus-Stufen

Indikator-Werte		
WLN-Conspectus ³³	Level/ Stufe	Deutsche Übertragung ³⁴
Out of Scope: no material is selected in this area	0	Es ist kein Bestand vorhanden bzw. aktuell wird nichts gesammelt oder es wird nichts archiviert.
Minimal Level, Uneven Coverage: few, unsystematic selections.	1a	Dieser Indikatorwert bezeichnet ein minimales Niveau, aber auch dieses wird nicht in ausgewogener Weise abgedeckt. Der Bestand besteht aus einer schmalen Auswahl von einführenden Werken, vertiefende Darstellungen oder Problemerkörterungen werden nicht erworben. Der Indikatorwert 1a für das Bestandsziel (GL) besagt, daß auch nicht angestrebt wird, ein Angebot über dieses minimale Niveau hinaus zu schaffen.
Minimal Level, Even Coverage: core titles, works by basic and classic authors, and a wide array of representative titles are selected to support fundamental inquiries.	1b	Das minimale Niveau wird mit einem ausgewogenen, wenn auch nicht weiter in vertiefte Fragestellungen hineinführenden Medienangebot abgedeckt.
Basic Information Level, Introductory: resources like textbooks and basic reference books that familiarize, clarify and define the subject are acquired.	2a	Auf diesem Niveau enthält die Bestandsgruppe alles, was man braucht, um eine grundlegende Einführung in das betreffende Gebiet zu erhalten: populäre Einführungen, die wichtigsten Nachschlagewerke, wichtige und verbreitete Lehrbücher für die Oberschule.
Basic Information Level, Advanced: a wider range of resources is acquired or accessed to support basic information and recreational reading needs of a highly educated constituency.	2b	Ein Bestand bzw. eine Sammelintensität, die mit diesem Indikator bezeichnet werden, gehen darüber hinaus, erreichen aber noch nicht ein Niveau, das für Grundstudium und Berufsausbildung benötigt wird. Der Bestand enthält bereits Handbücher und Bibliographien des betreffenden Fachgebiets.
Instructional Support Level, Basic Study: the most important primary and secondary books, journals, and reference materials are acquired to support lower division undergraduate and some basic independent study needs of students or lifelong learners.	3a	Der Bestand enthält alles, was man braucht, um das Grundstudium oder eine Berufsausbildung zu absolvieren bzw. all dies wird erworben.
Instructional Support Level, Intermediate Study: a broader range of books, journals, seminal works, databases, and reference tools is acquired to support upper division undergraduate course work.	3b	Bestand und Sammelintensität decken den Bedarf des Hauptstudiums und der beruflichen Fortbildung weitgehend ab.

³³ Wood (1996), Richard J.: Conspectus, S. 435 f. Weitere z.T. ausführlichere Level-Definitionen finden sich z.B. in folgenden Internetadressen: OCLC Lacey Product Center. ACAS. Collection Depth Indicator Definitions. <http://www.wln.org/wlnpods/aca/indicators-ckid.htm> (23.3.2001); NOBLE: North of Boston Library Exchange. Collection Level: March 24, 1999. <http://www.noblenet.org/collman/collvl.htm> (23.3.2001).

³⁴ Umlauf (1997), Konrad: Bestandsaufbau, S. 38 f.

Indikator-Werte		
WLN-Conspectus ³³	Level/ Stufe	Deutsche Übertragung ³⁴
Instructional Support Level, Advanced Study: specialized research, professional, and master's degree needs are met by acquiring seminal and in-depth works, journals on the primary and secondary topics in the fields and retrospective materials.	3c	Dem Bedarf des Hauptstudiums einschließlich spezialisierter Fragestellungen, wie sie in Abschlußarbeiten behandelt werden und der beruflichen Fortbildung wird ohne Einschränkung entsprochen. Alle Standardwerke des Fachgebiets und eine repräsentative Auswahl weiterer Werke sind im Bestand bzw. werden fortlaufend erworben.
Research Level: source materials, dissertations, specialized monographs, abstracts, indexes, and foreign language materials are provided and retained for historical, doctoral or original research.	4	Der Bestand ist für wissenschaftliche Forschung geeignet. Er enthält auch Forschungsberichte und wissenschaftlich relevante Publikationen außerhalb des Buchhandels. Mindestens 75% der in den Standardbibliographien des Fachgebiets nachgewiesenen Titel sind im Bestand vorhanden.
Comprehensive Level: all significant works of recorded knowledge in all applicable languages are obtained in an effort to be exhaustive.	5	Vollständigkeit auf dem betreffenden Fachgebiet oder für die Publikationen eines Landes wird angestrebt. Dieser Level entspricht der Sammeltätigkeit von Universitätsbibliotheken auf ihren Sondersammelgebieten (SSG) oder der Sammeltätigkeit von National- und Landesbibliotheken für ihr Land.

Tabelle 3.3 Indikator-Werte nach Sprachcodes

Indikator-Werte		
WLN-Conspectus ³⁵	Sprach- codes	Deutsche Übertragung ³⁶
Englisch-language material predominates; little or no foreign-language material is in the collection	E	Die Bestandsgruppe bzw. der gesamte Bestand im großen und ganzen aus englischsprachigem Material.
Selected other language material is included in addition to the English-language material	F	Das überwiegend englischsprachige Material wird um Material in einer oder einigen wenigen anderen Sprachen ergänzt. Diese werden in einem Kommentar genannt.
Wide selection of material in all applicable languages. No pro-grammatic decision is made to restrict materials according to language.	W	Die Bestandsgruppe bzw. der Bestand besteht aus Material in einer breiten Auswahl gängiger Sprachen.
Material is primarily in one non-English language. The overall focus is on collecting material in the vernacular of the area.	Y	Die Bestandsgruppe bzw. der Bestand besteht hauptsächlich aus Material in einer anderen Sprache als Englisch; diese wird im Kommentar genannt.

³⁵ Wood (1996), Richard J.: Conspectus, S. 447.

³⁶ Umlauf (1997), Konrad: Bestandsaufbau: S. 39 f.

Die wichtigsten Argumente in der umfangreichen us-amerikanischen Literatur zum Conspectus-Verfahren, mit denen die Verfechter für den Einsatz dieses erwerbungs-politischen Instruments werben, sind nachfolgend erwähnt:³⁷:

Mit Hilfe des Conspectus-Verfahrens können oder kann

- in einem Bibliotheksverbund die reichsten Bestände zu entsprechenden Sammelgebieten ermittelt werden. Damit erhalten auch Forschende wichtige Informationen über die lokale Spitzenversorgung auf ihrem Forschungsgebiet.
- nach standardisierten Parametern Bibliotheksbestände objektiver bewertet und ein Vergleich zwischen Bibliotheksbeständen vorgenommen werden.
- Erwerbungsabsprachen zwischen Bibliotheken vorgenommen werden, so daß die finanziellen Ressourcen besser für eine breitere Titelvialt zu nutzen sind.
- Differenzen zwischen den Erwerbungsverpflichtungen und der tatsächlichen Erwerbungsleistung eines Bestandes beschrieben werden; damit kann sowohl ein detaillierter Nachweis über die Verwendung der Mittel als auch über mögliche finanzielle Unterversorgung gegenüber Kunden und Unterhaltsträger dokumentiert werden.
- objektive und differenzierte Daten über Lücken und Spitzen in den Beständen nach Haupt- und Unterkategorien einer Klassifikation sowie nach Zeit- und Sprachraum ermittelt werden.
- durch die fortgesetzte und intensive Beschäftigung mit der Optimierung des eigenen Bestandes eine insgesamt bessere Bestandsentwicklungspolitik gefördert werden: verbesserte Kontingentierung, Etatverteilung, Bestandserhaltungsmaßnahmen, Festlegung von Erwerbungs-prioritäten, Magazinbedarfskontrolle, Erwerbungs-auswahl (approval plans), Kommunikation, Fortbildungsmaßnahmen etc..
- in der alltäglichen Erwerbungspraxis Fehlentscheidungen vermieden und durch das Erwerbungsprofil eines Faches die Kontinuität eines Bestandes bei einem perso-nellen Wechsel im Fachreferat besser gewährleistet werden.
- externer Kritik oder oberflächlicher Polemik an der Erwerbungsleistung einer Bibliothek besser begegnet werden, da es sich hier um ein international anerkanntes Verfahren handelt.
- die Erwerbungsdaten einer Bibliothek werbewirksam und nutzbringend für Sponso-ring eingesetzt werden.
- bessere innerbetriebliche Transparenz geschaffen und die Identifikation aller Mit-arbeiter (corporate identity) mit den erwerbungs-politischen Zielsetzungen ihrer Bibliothek durch Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel gefördert werden (Leitbild-funktion). Da die Anwendung des Conspectus-Verfahrens viele bibliothekarische

³⁷ im folgenden Wood (1996), Richard J.: Conspectus, S. 437-441.

und nicht-bibliothekarische Mitarbeiter durch Datenerhebung und -auswertung, Kundenanalyse und eine breite Palette von Dienstleistungen in der Bibliothek betrifft, wird Bestandsentwicklungspolitik zu einem nicht mehr fort zu denkenden Mittel der Personalentwicklung.

Nach diesen einführenden Kapiteln zu den Hintergrundinformationen der Erwerbungs- politik in den 90er Jahren und den wichtigsten Aspekten des Conspectus-Verfahrens wird im vierten und zentralen Kapitel dieser Arbeit die Entwicklung eines Erwerbungsprofils für das Fach Philosophie Schritt für Schritt vorgestellt.

4 Entwicklung eines Erwerbungsprofils

4.1 Problemabriss und Methodik der Arbeit

4.1.1 Analyse der gegenwärtig vorliegenden Erwerbungsprofile

Die Analyse der 14 von der *Expertengruppe Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II*³⁸ herausgegebenen Erwerbungsprofile von 10 Universitätsbibliotheken führt zu folgendem Ergebnis:

Aus den Erwerbungsprofilen wird nicht ersichtlich, durch welches Verfahren die „Evaluation“ bzw. die „Bewertung“ der Bestände erfolgt ist. Der RLG Conspectus unterscheidet z. B. folgende Verfahren:

- Bestandszählung nach Unterklassen der Klassifikation
- Vergleich mit Bibliographien und Grundbestandslisten
- Regaldurchsicht, die einen Eindruck von Umfang, Schwerpunkten, (...) verschaffen soll
- Expertenurteil - Begutachtung der Bestände durch Wissenschaftler oder Fachreferenten
- Nutzungs- und Bedarfsanalysen³⁹.

Den Aussagen der beteiligten Fachreferenten ist zu entnehmen, daß die Bewertung der eigenen Bestände durch persönliche Einschätzung erfolgte. Anerkennenswert an diesen Erwerbungsprofilen ist das Bemühen, Bestände deutscher Universitätsbibliotheken nach Umfang und Qualität für Außenstehende transparenter zu machen. Andererseits drängt sich der Eindruck auf, daß die vorliegenden Erwerbungsprofile durch Parametrisierung und Bemühungen um Standardisierung, insbesondere aber durch nachgeschobene Conspectus-Indikatorenwerte ein Evaluierungsniveau vortäuschen, das in der vorliegenden Form nicht eingelöst, ja tatsächlich auch gar nicht erbracht werden kann. Daß es sich bei den in dieser Studie vorgelegten Erwerbungsprofilen und den darin bestimmten Evaluierungsstufen um subjektive Wertungen und kaum als objektiv zu bezeichnende Evaluierungen handelt, bringen drei Beiträge mit wünschenswerter Deutlichkeit zum Ausdruck:

Bei der Einstufung der einzelnen Teilgebiete wurde davon ausgegangen, daß die Erwerbungsstufe 3 (Studienstufe) in der Universitätsbibliothek den Normalfall darstellt. Bietet doch das auf dieser Stufe skizzierte Literaturangebot nicht nur eine sehr gute Grundlage für

³⁸ Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999).

³⁹ vgl. Umlauf (1997), Konrad: Bestandsaufbau, S. 40 f.; Coffey (1992), Jim: RLG Conspectus, S. 65-80.

Ausbildung und Studium, sondern auch einen soliden Einstieg in eigenständige Forschung. Die Sammelstufe 4 (Forschungsstufe) ist damit tatsächlich weitgehend auf die aktuellen Forschungsschwerpunkte beschränkt. (S. 64)

Ausgangspunkt des Erwerbungsprofils sind erwerbungspolitische Zielsetzungen im Rahmen der an die Bibliothek gerichteten Erwartungen. Insoweit handelt es sich zunächst um ein „Soll-Profil“. Eine Bilanzierung der tatsächlich am Ende des Erwerbungsjahres erreichten Zielvorhaben – im Sinne eines „Ist-Profiles“ – ist jedoch in zu definierenden Zeiträumen unerlässlich, um die Aussagekraft des gewählten Modells für den weiteren Verlauf eines systematischen Bestandsaufbaus in Realitätsnähe zu halten. (S. 106)

Werden im folgenden Zuordnungen zu Stufe 4 vorgenommen, so betreffen sie nur die inhaltliche Ausrichtung des Bestandsaufbaus, niemals jedoch die in der Beschreibung der Erwerbungsstufen genannte Abdeckung der erschienenen Literatur. Diese wird in keinem Themenfeld auch nur annähernd erreicht.

Die Zuordnungen beziehen sich auf das aktuelle Kaufverhalten, stellen also ein Erwerbungsprofil, nicht unbedingt ein Profil des historisch gewachsenen Bestandes dar. (S. 163)

Aus diesen Stellungnahmen geht hervor - was man sich von den anderen Fachreferenten bzw. den Herausgebern der Studie deutlicher hervorgehoben gewünscht hätte - daß hier in einem zirkulären Nachweisverfahren (Zirkelschluß) das nachzuweisende Evaluierungsergebnis (das in der Form einer Stufenvergabe zu ermitteln ist) bereits vorausgesetzt wurde. Dabei wurde der Erwerbungsauftrag des jeweiligen Faches mit der Erwerbungsleistung identisch gesetzt. Damit fehlt aber eine unabdingbare Eingangsdifferenzierung des Conspectusverfahrens: die Unterscheidungen zwischen der *Leistungsfähigkeit des vorhandenen Bestandes*, der *aktuellen Sammelintensität* und der *angestrebten Leistungskraft (Bestandsziel)*, die nicht ausdrücklich berücksichtigt wurden.

Eine weitere Schwierigkeit für den Fachreferenten, der seine Bestände allein durch persönliche Inaugenscheinnahme evaluieren möchte, wird durch die folgende Aussage eines Kollegen indirekt deutlich:

Auf der Ebene der Teildisziplinen eines Faches kann eine generelle Zuweisung zu einer Erwerbungsstufe immer nur bedingt oder in grober Tendenz richtig sein. In der Regel ist erst eine differenzierte Betrachtung unterhalb der Teildisziplinen (...) aussagekräftig. (S. 95)

Daraus ergibt sich, daß es im Zeitalter überbordender Publikationsflut dem Fachreferenten nur auf einer Ebene unterhalb der Teildisziplinen noch möglich ist, allein auf seinen Sachverstand gestützt eine Evaluierung vorzunehmen. In allen weiter gefaßten Bereichen ist eine Relation zwischen Titelangebot und Erwerbungsintensität ohne die Zuhilfenahme bibliographischer Instrumente gar nicht rational leistbar.

Nach der Feststellung dieses Zwischenergebnisses wird der Versuch der Erarbeitung einer Methodik unternommen, mit der die dargelegten Defizite behoben werden können.

Die Stufenvergabe für Fachbereiche und ihre Unterklassen kann in einem ersten Schritt intuitiv erfolgen. Jeder Fachreferent kennt seine Sammelschwerpunkte genau und

umfassend; an einer Universitätsbibliothek wird das Ergebnis seiner Einschätzung in der Regel Stufe 3 (akademische Lehre) oder Stufe 4 (Forschungsstufe) sein. Damit soll keineswegs die subjektive Einschätzung von Fachreferenten, die ihre Tätigkeit seit vielen Jahren nach bestem Wissen und Gewissen ausüben, grundsätzlich in Zweifel gezogen werden; es ist sehr wohl glaubhaft, daß sie stimmig ist. Die Problematik liegt in der Tatsache, daß diese Kenntnis subjektiv-intuitiver Natur und damit nicht intersubjektiv vermittelbar ist. Demgegenüber ist der *Conspectus* als Evaluierungsinstrument darauf angelegt, subjektive Beurteilungen (die als solche nicht falsch sein müssen) weitgehend zu objektivieren, d.h. intersubjektiv (z.B. für die Kunden der Bibliothek oder gegenüber dem Unterhaltsträger) transparent und nachvollziehbar zu machen.

Es ergibt sich nun die Schwierigkeit, daß aufgrund eines fehlenden weiterführenden Kriterienkatalogs (Katalog von Evaluierungsinstrumenten) differenzierte Aussagen über die Bestände gar nicht weiter möglich sind und die Intention, die mit der Anfertigung solcher Erwerbungsprofile verbunden ist - nämlich signifikante Unterschiede zwischen der Sammeldichte verschiedener Bibliotheksbestände heraus zu arbeiten - konterkariert wird. Evaluierungsergebnisse, die aber als unbefriedigend bewertet werden müssen, weil sie keine signifikanten Unterschiede zu liefern imstande sind, bergen in sich die Gefahr, einen allzu weiten Interpretationsspielraum zu ermöglichen und damit entweder wissenschaftlich (was den Erkenntniswert betrifft) nichtssagend sind oder politisch (was die Etatverhandlungen betrifft) instrumentalisierbar werden: Bibliotheksleitungen einerseits und Unterhaltsträger andererseits können mit solchen Ergebnissen ihre jeweiligen Zwecke beliebig belegen.

Daraus folgt, daß eine aussagekräftige Evaluierung von Bibliotheksbeständen, die auch für einen Bestandsvergleich zwischen Bibliotheken tauglich sein soll, an einem externen Standard gemessen werden muß: nur durch eine ergänzende, quantifizierende Erhebung können verschiedene Bibliotheksbestände miteinander verglichen und ein Prozentsatz ermittelt werden, der Auskunft darüber gibt, in welcher Größenordnung etwa eine *Conspectus*-Stufe 3 (Lehrstufe) erfüllt worden ist. Ist beispielsweise recherchiert worden, daß in einem Erscheinungsjahr in einer Unterklasse einer Fachsystematik 50 erwerbungsrelevante spezialisierte Monographien⁴⁰ erschienen sind, dann macht es einen erheblichen qualitativen Unterschied, ob eine Bibliothek hiervon nur 3 (6%) oder 40 (80%) Bücher erworben hat. Eine Quantität schlägt hier unweigerlich in eine neue Qualität um. Die Tatsache, daß einige Dissertationen zu einem Forschungsbereich vorliegen, rechtfertigt alleine nicht, hier die Stufe 4 (Forschungsstufe)⁴¹ anzusetzen. Andererseits ist nicht grundsätzlich Mehr gleichzeitig auch Besser: Es besteht keineswegs die Notwendigkeit - auch nicht nach dem *Conspectus*-Verfahren - alle auf dem Buchmarkt zur Verfügung stehenden einführenden Lehrwerke zur Philosophie

⁴⁰ Nach *Conspectus* sind die Stufen 3 (Lehrstufe) bis Stufe 5 (Sondersammelgebiet) u.a. durch *Spezialisierte Monographien* definiert.

⁴¹ Nach *Conspectus* werden die Stufen 4 und 5 u.a. durch Dissertationen definiert.

anzuschaffen, um in diesem Bereich erst durch vollständigen Erwerb dieser Sparte die Lehrstufe 3 des Conspectus zu erfüllen - eine kleine, gute Auswahl (renommierte Autoren, Verlage...) erfüllt diesen Zweck genauso und der eingesparte Etat kann für die Erwerbung weiterer Werke fruchtbringender eingesetzt werden.

Was aber kann als externer Standard, als Maßstab für eine vergleichende Bestands-evaluation angesetzt werden, so daß intersubjektiv gültige Ergebnisse erzielt werden können?

Der geforderte externe Maßstab für deutschsprachige Publikationen ist die DNB oder eine auf aktuellem Stand geführte Fachbibliographie. Im letzteren Falle bietet sich ein nutzbringendes Betätigungsfeld für die Bibliotheken der Sondersammelgebiete: Die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg veröffentlicht für das Sondersammelgebiet Philosophie (ohne Rechtsphilosophie und Religionsphilosophie) ihre Neuerwerbungslisten⁴² im Internet. Werden diese Neuerwerbungslisten zu einer aktuellen Fachbibliographie für Philosophie weiterverarbeitet, ist damit allen Fachreferenten für Philosophie in der Bundesrepublik Deutschland sowohl für deutsch- wie für fremdsprachige Publikationen ein eindrucksvolles Instrument für den Bestandsaufbau und die Bestandsevaluierung ihres Faches an die Hand gegeben. Entsprechendes gilt auch für die Staatsbibliothek Berlin hinsichtlich ihrer Sondersammelgebiete Rechtsphilosophie und Religionsphilosophie.

Welche Bedingungen sollte diese Bibliographie erfüllen, um als Maßstab für die alltägliche Evaluierung dienlich zu sein?

Sie muß den Erfordernissen der Conspectus-Methode entsprechen und folgende Kriterien erfüllen:

1. Sie muß die Titel eindeutig als *wissenschaftlich relevant* oder *wissenschaftlich nicht relevant* ausweisen.⁴³
2. Sie muß jeden Titel eindeutig einer Klassifikationskategorie zuordnen.

Hier bieten sich vor allem die *Regensburger Verbundklassifikation* oder die *Basis-klassifikation* an, die in Deutschland die weiteste Verbreitung gefunden haben⁴⁴.

Neuerdings ist die *Dewey Decimal Classification* wieder verstärkt in die Diskussion gekommen.⁴⁵

⁴² UB-Erlangen-Nürnberg; Stand: 28.2.2001. Neuerwerbungslisten der Hauptbibliothek. Fach: Philosophie. www.rrze.uni-erlangen.de/doc/FAU/bib/ssg/index.html (25.03.2001).

⁴³ Im französischen Buchhandelsverzeichnis, *Livre Hebdo*, wird z. B. übersichtlich unterschieden zwischen *Tout public*, *Public motive* und *Professionnel, spécialiste*. Ähnlich verfährt auch das französische Rezensionorgan *Bulletin critique du livre en français* (BLCF).

⁴⁴ Über die Verteilung von Klassifikationssystemen in Deutschland vgl. Umlauf (2001), Konrad: Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis, S. 14. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/67> (4.4.2001)

⁴⁵ s. Heiner-Freiling (2000), Magda: DDC Deutsch.

3. Sie muß jedem Titel durch eine weitere Kategorisierung die Zuordnung in eine Conspectus-Stufe nahelegen.

Die Zuordnung durch Einteilung in Publikationsgattungen bietet sich hier besonders an, da die Definitionen der Conspectus-Indikatoren 0-5 neben dem rein quantitativen Kriterium maßgeblich durch Publikationsgattungen qualitativ bestimmt werden (siehe hierzu Kapitel 5 *Publikationsgattungen im Conspectus*).

4. Diese maßgebende Bibliographie und die Opacs der Bibliotheken müssen gemeinsam die technischen Voraussetzungen für einen Datenabgleich erfüllen.

Erst wenn diese standardisierten Bedingungen erfüllt sind, kann ein Vergleich zwischen den Beständen einzelner Bibliotheken und der Bibliographie oder zwischen den Beständen verschiedener Bibliotheken so vorgenommen werden, daß eine aussagekräftige und routinemäßig vorzunehmende Evaluierung von Beständen möglich ist.

4.1.2 ‘Philosophische Literatur‘ – Zur Bestimmung von Inhalt und Umfang einer Literaturgattung

Als akademisches Fach ist Philosophie relativ eng umrissen⁴⁶. Für den kundigen Fachreferenten stellen sich hier keine allzu großen Schwierigkeiten. Anders wird es dagegen an den ‚Rändern‘ dieses Faches: Philosophische Fragestellungen sind grundsätzlich zu allen Wissenschaftsbereichen möglich. Als Wissenschaft, die auch nach den Gründen, Bedingungen und Voraussetzungen des Empirischen überhaupt fragt, ist grundsätzlich eine metatheoretische Fragestellung zu allen Einzelwissenschaften möglich - und wird auch thematisiert: So entsteht eine Philosophie der Biologie, der Physik etc.

Während die Ethik als philosophische Disziplin die Bedingungen des praktischen und politischen Tätigseins menschlichen Handelns überhaupt zu klären versucht, differenziert sie sich als angewandte Ethik in unzählige Fragestellungen, die sich von der Medizinischen Ethik über die Wirtschaftsethik bis zu (pseudo-) philosophischer Lebensberatung und Seelenröstung erstrecken kann. Alle diese Bereiche können unter der Sachgruppe Philosophie (SG 10 DNB) subsumiert werden, da die Grenzen zur Esoterik und Pseudophilosophie (SG 09 DNB) nicht immer eindeutig zu ziehen sind.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß akademische Philosophie zum einen Grundlagenwissenschaft vor allem für die Geisteswissenschaften, zum anderen durch einen weiten Bereich interdisziplinärer Fragestellungen mit anderen Fächern engstens verknüpft ist. So wird etwa eine Forschungsarbeit über Hölderlins Ästhetik, die in einer germanistischen Reihe erschienen ist, in den Bibliotheksbeständen zur Philosophie in

⁴⁶ s. a. die Ausführungen des Fachreferenten für Philosophie an der UB Freiburg. Raffelt (1991), Albert: Gedanken zum Fachreferat. <http://ub.uni-freiburg.de/referate/04/raffelt/fachreferat.html>. (15.1.2001)

Köln nicht fehlen dürfen. Hier ist ein weites Feld für Abstimmungen zwischen Fachreferenten und zwischen Zentralbibliothek und Institutsbibliotheken gegeben.

Dieser Sachverhalt einer weiten Streuung der wissenschaftlichen, philosophischen Literatur ist in allen folgenden Untersuchungen festzustellen. Das hat zur Folge, daß Literaturangebot und -bedarf im Fach Philosophie, der Klassenapparat der BK für Philosophie (08...) und der Zuständigkeitsbereich des Fachreferates Philosophie nicht identisch sind. Die Komplexität dieses Sachverhaltes und die damit verbundene Notwendigkeit von Abgrenzung und Abstimmung in der Erwerbung wird in Kap. 4.8 *Erwerbungsprofil nach Conspectus* für das Fachreferat Philosophie abschließend dokumentiert.

Im folgenden wird anhand der Sachgruppe 10 Philosophie der DNB eine möglichst enge Auswahl getroffen, die den Kriterien eines Fachreferates entsprechen. Sie ist von der Rücksicht auf die knappen finanziellen Ressourcen bestimmt und konzentriert sich auf die teuren Kernbereiche von Forschung und Lehre. Weitere, durchaus sinnvolle Titel, die vorwiegend einführenden Charakter haben (Gruppe G) und von den Kunden preisgünstig erworben werden können, werden dagegen vernachlässigt. Insgesamt wird die Titelauswahl also eine Minimalforderung darstellen.

4.1.3 Methodik zur Entwicklung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie für die USB Köln

Im folgenden soll in einem kleinen Rahmen (deutschsprachiger Publikationsmarkt für Monographien im Fach Philosophie) beispielhaft dargestellt werden⁴⁷, wie ein aussagekräftiges, nach der Conspectus-Methode erstelltes Erwerbungsprofil im Fachbereich Philosophie für die USB Köln aussehen kann.

Um den Conspectus in seiner quantitativ evaluierenden Dimension anwenden zu können, muß zuerst ein Instrumentarium geschaffen werden, das erlaubt, die anzuwendende Methode in kleinem Maßstab exemplarisch vorzuführen. D. h., zuerst muß eine kleine, conspectus-taugliche Bibliographie zur Philosophie aus dem Sachgebiet 10 (Philosophie) der DNB/ Erscheinungsjahr 1998 konstruiert werden. Mithilfe dieses Instruments können anschließend Zahlenerhebungen vorgenommen werden, mit denen keine statistisch exakte Evaluierung intendiert ist⁴⁸. Wohl aber liefert diese Quanti-

⁴⁷ Wünschenswert wäre eine Ausdehnung dieser Untersuchung auf weitere Publikationsgattungen (also neben deutschsprachigen auch auf fremdsprachige Monographien, Zeitungen...) sowie auf umfangreichere Zeiträume, doch dies übersteigt den Rahmen dieser Arbeit bei weitem.

⁴⁸ 10% der Philosophie-Titel eines Erscheinungsjahres und insbesondere die Zahlenerhebung für die kleineren BK-Gruppen, die nur 2 oder gar 0 Titel aus der Untersuchungsmenge ergeben, sind nicht repräsentativ. Um den einzelnen Unterkategorien (08.00 – 08.99) der BK von Philosophie nach quantitativen Kriterien einen Conspectus-Indikator zu vergeben, reicht das Zahlenmaterial nicht aus (vgl. Kapitel 4.4 und 4.5 dieser Arbeit, die Auskunft darüber geben, wie die 131 erwerbungsrelevanten Titel des Erscheinungsjahrs 1998 sich auf die BKs verteilen und inwiefern sie an der Universität zu

fizierung einen groben Anhaltspunkt über die Verteilung der untersuchten Eigenschaften der Titel (wissenschaftlich relevant, wissenschaftlich nicht relevant, Verteilung der Titel nach BK-Kategorien, Publikationsgattungen etc.). Bedeutsamer dagegen ist der folgende Aspekt: durch Quantifizierung wird überhaupt erst ein empirisch greifbarer Sachverhalt geschaffen. Das gewonnene Zahlenmaterial erlaubt, quasi als Vehikel der Untersuchung, die einzelnen Etappen zu Demonstrationszwecken auf dem Weg zu einem Conspectus-Erwerbungsprofil durchzuführen - durch die Stichprobe und die folgende Weiterbearbeitung und Einordnung des Zahlenmaterials wird gezeigt, **wie** der Conspectus organisiert ist, wie er operationalisiert werden kann und wie mit seiner Hilfe Vergleiche zwischen Bibliotheksbeständen vorgenommen werden können. Es wird demonstriert, daß die endgültige Stufenvergabe ein Zusammenspiel von qualitativen Kriterien (inhaltliche Erwerbungsstärke) und quantitativen Kriterien (quantitative Erwerbungsstärke) ist: erst diese beiden Faktoren gemeinsam ergeben als Produkt die Sammeldichte in Form einer Stufenvergabe und weisen die Conspectus-Methode als ernst zu nehmende, qualifizierend-quantifizierende Methode aus, die durch ihre standardisierten Parameter auch objektive Ergebnisse erzielt. In Anlehnung an den Sprachgebrauch eines in Kapitel 4.11 zitierten Autors⁴⁹ eines Erwerbungsprofils: es soll, statt ein Soll-Profil zu erstellen, das Bemühen darauf gerichtet sein, im Rahmen der gegebenen Bedingungen möglichst realitätsnah die Annäherung an ein Ist-Profil zu erreichen.

Nachfolgend wird der systematische Ablauf zur Schaffung des Instrumentariums einer kleinen, conspectus-tauglichen Bibliographie vorgestellt:

1. Schritt (Kap. 4.2)

Eine Titelmenge von 270 Titel wird gewonnen, indem jeder 10. von 2700 Titeln, die die Sachgruppe 10 (Philosophie) der DNB für das Erscheinungsjahr 1998 in alphabetischer Reihenfolge aufweist, als Grundlage der stichprobenartigen Fachbibliographie extrahiert wird.

Köln erworben wurden): Zwar liegen bei der BK 08.24 noch günstige Zahlen vor (17 erwerbungsrelevante Titel, von denen 11 Titel an der USB Köln vorhanden sind, also 65%=Conspectusstufe 3 im AC/gegenwärtige Sammeldichte), doch in anderen BK-Kategorien, die nur geringe Teilmengen, ja sogar nur Nullmengen vorweisen (vgl. z.B. die BKs 08.31, 08.34, 08.36), ist das Zahlenmaterial zu dürftig, um damit aussagekräftige Hochrechnungen vornehmen zu können.

⁴⁹ Ausgangspunkt des Erwerbungsprofils sind erwerbungspolitische Zielsetzungen im Rahmen der an die Bibliothek gerichteten Erwartungen. Insoweit handelt es sich zunächst um ein „Soll-Profil“. Eine Bilanzierung der tatsächlich am Ende des Erwerbungsjahres erreichten Zielvorhaben – im Sinne eines „Ist-Profiles“ – ist jedoch in zu definierenden Zeiträumen unerlässlich, um die Aussagekraft des gewählten Modells für den weiteren Verlauf eines systematischen Bestandsaufbaus in Realitätsnähe zu halten. (S. 106)

2. Schritt (Kap. 4.3)

Diese 270 Titel werden grob in zwei Klassen unterteilt: die erste Klasse (A bis G) enthält 131 Titel, die im weitesten Sinne für ein wissenschaftliches Fachreferat Philosophie von Bedeutung, die zweite Klasse (H bis M) umfaßt 139 Titel, die für ein wissenschaftliches Fachreferat Philosophie nicht relevant sind (Ausschluß von Germanica, Pseudophilosophie, Esoterik...).

3. Schritt (Kap. 4.4)

In einem 3. Schritt wird 131 Titeln (Klasse der für das wissenschaftliche Fachreferat Philosophie relevanten Titel) eine BK-Systemstelle zugewiesen - und zwar jeweils nur eine einzige, da es nicht um eine möglichst vollständige sachliche Erschließung, sondern um ein eindeutiges Ordnungsschema für weitere Untersuchungen geht.

4. Schritt (Kap. 4.6)

Anhand der Basisklassifikation wird ein Lehr- und Forschungsprofil im Fach Philosophie an der Universität zu Köln erstellt.

5. Schritt (Kap. 4.7)

Mit Hilfe der Conspectus-Indikatoren-Definitionen und Beispielen für das Fach Philosophie wird die Bewertung der Bestände vorbereitet.

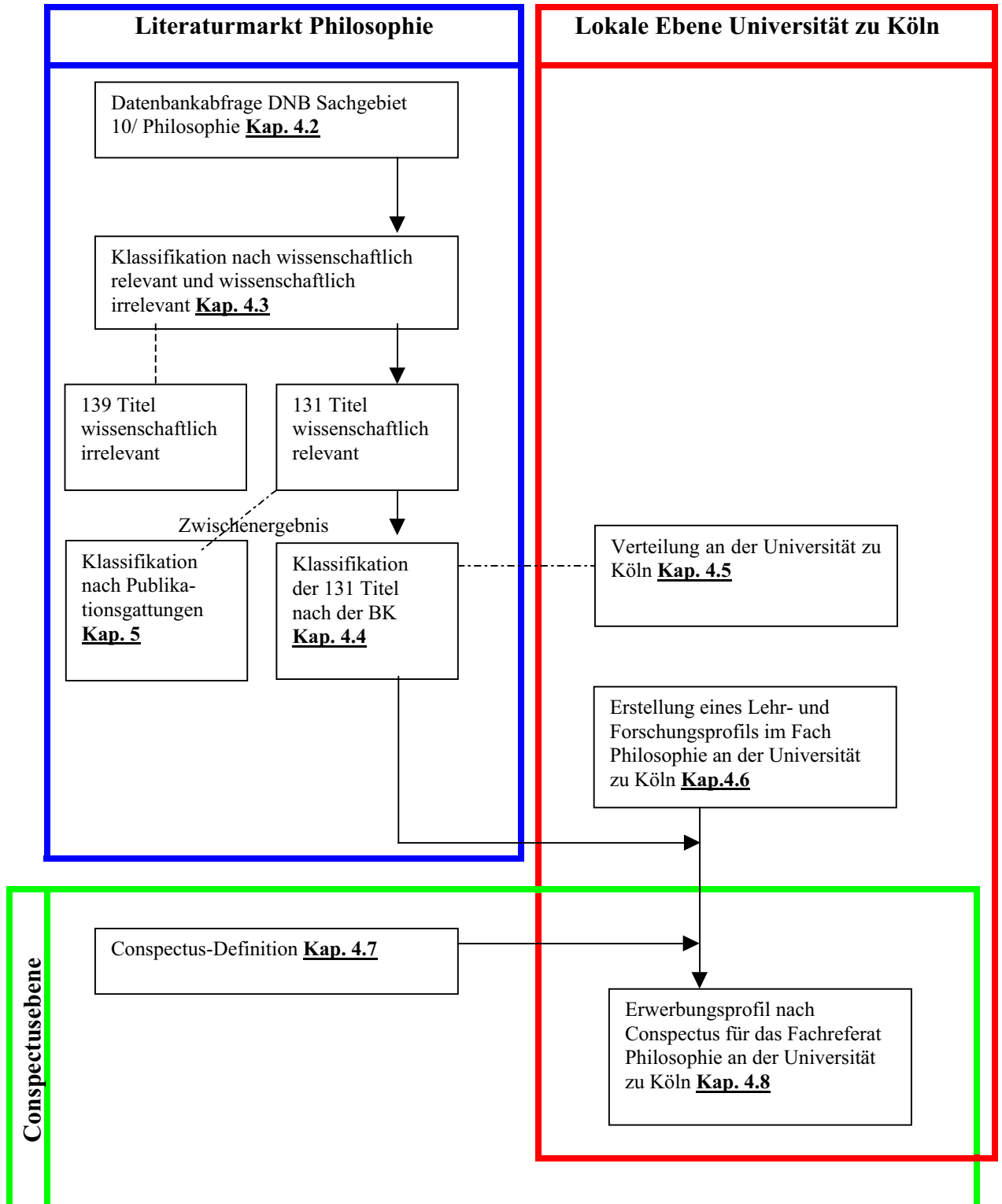
6. Schritt (Kap. 4.8)

Abschließend wird das Erwerbungsprofil nach Conspectus für die USB Köln im Fach Philosophie vorgelegt.

Weil das Zahlenmaterial für den quantitativen Evaluierungsaspekt des Conspectus nicht ausreicht, kann dieses Erwerbungsprofil nicht die nötige exemplarische Tiefe erhalten. Die gegenwärtige Sammeldichte (AC) und die Leistungsfähigkeit des Bestandes (CL) kann daher bis zur Vorlage ausreichenden Zahlenmaterials auch nur intuitiv vorgenommen werden: Damit kann das Ergebnis fast immer nur der Stufe 3 zugeordnet werden, weil markante Spitzen oder Lücken in der Versorgung nicht präziser quantifizierbar sind.

In einem weiteren Schritt wird in Kapitel 4.5 eine Statistik zur Verteilung der Anschaffung von 131 wissenschaftlich relevanten Titeln an den Bibliotheken der Universität zu Köln vorgestellt.

Graphik 4.1 Methodische Schrittfolge zur Gewinnung eines Erwerbungsprofils im Fach Philosophie



Weg zur Erlangung des Erwerbungsprofils nach Conspectus →

Weitere Ergebnisse - - - - -

4.2 Abfrage DNB

Die folgende Untersuchung geht der Frage nach⁵⁰, wie viele Publikationen im Erscheinungsjahr 1998⁵¹ für das Fachreferat Philosophie an einer Universitätsbibliothek zur Verfügung stehen.

Um diese Frage zu beantworten, wird auf der CD-ROM der DNB die entsprechende Titelmenge recherchiert.

Stand: Dezember 2000

Eingabe	Ergebnis
1. sg=10	14.522
2. ej=1998	132.343
3. cs=1 und cs=2	2700

Ergebnis: 2700 Titel sind deutschsprachige Publikationen aus der Sachgruppe Philosophie

Die erste grobe Auswertung jedes 10. Titels dieser Menge von 2700 Titeln zeigt, daß ein Großteil der Titel neben der Eingruppierung in die Sachgruppe Philosophie einen weiteren Sachgruppeneintrag aufweist. Die meisten Titel sind demnach mehreren Sachgruppen zugeordnet, so daß das Merkmal 'Philosophie' nur ein Merkmal neben anderen ist. Folglich sind dabei auch solche Titel, die eher der 'Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft' (Sachgruppe 53), der 'Vergleichenden Religionswissenschaft' (Sachgruppe 13) oder dem Bereich 'Grenzgebiete der Wissenschaften, Esoterik' (Sachgruppe 09) zuzurechnen und die nur in einem sehr weiten Verständnis auch der Philosophie zuzuordnen sind. Auf den ersten Blick kann man zunächst versucht sein, diese Bereiche vollständig auszuschließen, da alle drei Sachgruppen viele Titel enthalten, die für eine Erwerbungs Auswahl durch das Fachreferat Philosophie nicht relevant sind.

⁵⁰ Diese Untersuchung ist notwendig, weil die Diskrepanz zwischen der Titelmenge der DNB (2700 Titel) und den Angaben in *Buch und Buchhandel in Zahlen (1998)* (828 Titel + 110 TB-Titel) zu sehr differiert, um brauchbar für die Fragestellung zu sein. Eingang in die Statistik von *Buch und Buchhandel in Zahlen* finden nur Neuerscheinungen, die von Firmen mit Eintrag ins Handelsregister herausgegeben werden. Die Zugänge der Deutschen Nationalbibliothek beinhalten zusätzlich deutschsprachige Publikationen, die in Firmen mit Sitz im Ausland erschienen sind; außerdem Germanica und nicht im Buchhandel erschienene Literatur.

⁵¹ Die Entscheidung ist deshalb auf das Jahr 1998 gefallen, da einerseits die Untersuchung möglichst aktuell, zum anderen die Erwerbung bereits vollständig abgeschlossen sein sollte.

Bei näherer Untersuchung dieser großen Titelmenge zeigt sich jedoch, daß sich unter der

- sg=12 (Christliche Religion) ein erwerbungsrelevanter Titel wie **Kluxen, Wolfgang: Philosophische Ethik bei Thomas von Aquin, Meiner** findet. Durch Ausschluß der Sachgruppe 'Christliche Religion' würde dieser erwerbungsrelevante Titel (Philosophie des Mittelalters) verloren gehen.
- sg=09 (Grenzgebiete der Wissenschaft) ein erwerbungsrelevanter Titel wie **Bradt, Beate: Die Rationalität des Schönen bei Kant und Hegel; Heidelberg, Diss.** findet. Durch Ausschluß der Sachgruppe 'Grenzgebiete der Wissenschaften und Esoterik' würde dieser erwerbungsrelevante Titel (Ästhetik des Dt. Idealismus) verloren gehen.
- sg=16 (Politik) und sg=14 (Soziologie) ein erwerbungsrelevanter Titel wie **Habermas, Jürgen: Faktizität und Geltung, Suhrkamp** findet. Durch den Ausschluß dieser Sachgruppen würde aber dieser Titel (Philosophie der Gegenwart) verloren gehen.
- sg=13 (Vergleichende Religionswissenschaft, Nicht-christl. Religion) ein erwerbungsrelevanter Titel wie **Tiefensee, Eberhard: Philosophie und Religion bei Franz Brentano, Tübingen Habil-Schr.** findet. Durch den Ausschluß dieser Sachgruppe würde aber dieser Titel (Religionsphilosophie) verloren gehen.

Durch die Eingruppierung jedes einzelnen Titels in mehrere Sachgruppen wird aber eine Vielzahl von Titeln erfaßt, die in keinem noch so weiten Verständnis von wissenschaftlicher Philosophie von Relevanz sind. Gleichzeitig ist durch diese Unmenge die Notwendigkeit gegeben, jeden einzelnen Titel einer Relevanz-Prüfung zu unterziehen, so daß vorab in kleinem Maßstab zunächst eine qualifizierte Bibliographie, die den Kriterien eines Fachreferates in Philosophie genügt, erstellt werden muß.

Zur Bestimmung der für ein wissenschaftliches Fachreferat Philosophie relevanten Titelmenge des Erscheinungsjahres 1998 muß jeder einzelne Titel bewertet werden, damit die Menge der wissenschaftlich nicht relevanten und daher generell auszuschließenden Titel definiert werden kann. So wird durch Ausschlußverfahren die korrekte Relevanzmenge festgelegt, die einem idealiter und umfassend sammelnden Philosophiereferat an einer universitären Einrichtung zur Auswahl zur Verfügung steht. Nach diesen Vorarbeiten, die nicht durch technische Verfahren geleistet werden können, kann die Verteilung der Literatur anhand der Basisklassifikation entsprechend verschiedener Disziplinen und Epochen weiter vertieft und eine Evaluation der Bestände vorgenommen werden. Erst jetzt kann mit statistisch verlässlichen Zahlen gegengeprüft werden, in wieweit das Fachreferat Philosophie beispielsweise den auf Grund des lokalen Forschungsprofils hoch anzusetzenden Erwerbungsverpflichtungen auf dem

Gebiet des Deutschen Idealismus (BK 08.24) mit entweder nur 10% oder aber 70% der Titelmenge gerecht geworden ist und welcher Erwerbungssetat zur Verfügung stehen muß, um diesen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Zusammenfassend kann damit festgehalten werden:

- Die inhaltliche Bestimmung dessen, was unter relevanter Literatur im Fach Philosophie zu verstehen ist, wird demnach von der DNB, von *Buch und Buchhandel in Zahlen* und von einem Fachreferenten für Philosophie unterschiedlich vorgenommen.
- Die Entwicklung eines Erwerbungsprofils, das nicht bloß Ziel und Tätigkeit der Erwerbungspraxis umschreibt, sondern signifikante Werte über Qualität und Quantität der Erwerbungsleistung transparent machen will, wird dort schwierig, wo heterogene Klassenapparte angewendet werden: die Kategorien der DNB, sowohl für den Bereich der Sachgruppen wie auch für den Bereich der Schlagworte, ist nicht identisch mit dem Klassenapparat, durch den die Basisklassifikation kategorisiert wird. Der Kategorienapparat der Basisklassifikation, wie er an der USB Köln Verwendung findet, wird aber als Raster für die Erstellung des Erwerbungsprofils benötigt. Die Menge der Titel 'Philosophie' in der DNB (SG 10) kann also nicht anders als durch persönliche Inaugenscheinnahme jedes Titels, also durch intellektuelle Leistung, in die Basisklassifikation übertragen werden.
- Deutlich wird damit auch die Erwerbungsleistung des kundigen Fachreferenten: Das große Literaturangebot zur 'Philosophie' muß in einem 1. Schritt (wissenschaftlicher Gesichtspunkt) auf die Größenordnung eingegrenzt werden, die er durch seine Fachkenntnis zu bewerten gelernt hat. In einem 2. Schritt ist - entsprechend dem lokalen Lehr- und Forschungsprofil und den regionalen Verpflichtungen im Bibliotheksverbund (bibliothekarischer Gesichtspunkt) - die Erwerbungsauswahl im Einklang mit den ökonomischen Rahmenbedingungen (betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkt) zu treffen.

4.3 Auswertung von 270 Titeln

Auswertung jedes 10. Titels (= 270 Titel) der Sachgruppe 10 Philosophie der DNB mit dem Erscheinungsjahr 1998:

Tabelle 4.1 Erste Auswertung von 270 Titeln

	Kategorie	Beschreibung	Anzahl	%	%	Preisdurchschnitt / DM
hohe Anschaffungsrelevanz	A	Akademische Philosophie aller Epochen und Bereiche, von der wissenschaftlich anerkannten Einführung bis zur äußerst spezialisierten Monographie; diese Publikationen haben den höchsten Anschaffungswert sowohl fachlich als auch durch Reputation von Autor und Verlag.	22	8,1	28,5	61,33
	B	Hochspezialisierte Monographien mit philosophischer Themenstellung. Der Schwerpunkt (S) dieser Arbeiten weist sie aber auch als wichtige Forschungsliteratur für andere Fächer aus. Da der Forschungsgegenstand hoch spezialisiert ist, ist eine Abstimmung mit dem lokalen Forschungs- und Erwerbungsprofil im Fach Philosophie besonders wichtig und ein enger Abstimmungsbedarf mit den Fachreferenten anderer Fächer gegeben. Beispiele: S = 'Russische Philosophie' (Philosophie/ Slawistik), 'Naturwissenschaftliche Philosophie' (Philosophie/ Naturwissenschaften), 'Rechts- und Staatsphilosophie' (Philosophie/ Rechtswissenschaft)... ⁵²	18	6,7		66,40
	C	Alle publizierten Dissertationen, die in DNB in der Sachgruppe 10 Philosophie verzeichnet sind. Diese Titel müssen daraufhin überprüft werden, ob sie 1. in das Erwerbungsprofil passen ⁵³ und 2. anschaffungsrelevante Publikationen nicht bereits über das Austauschprogramm für Dissertationen bereitstehen.	33	12,2		79,20

⁵² Titelbeispiele:

Entwicklung und Methodenlehre in Rechtswissenschaft und Philosophie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium in Tübingen, Stuttgart 1998

Euler, Walter Andreas: "Pia philosophia" et "docta religio": Theologie und Religion bei Marsilio Ficino und Giovanni Pico della Mirandola. München 1998

Die Grenzen der Sprache: Sprachimmanenz - Sprachtranszendenz/ hrsg. von Christoph Asmuth. Amsterdam 1998

Naumann, Barbara: Philosophie und Poetik des Symbols: Cassirer und Goethe. München 1998

Russisches Denken im europäischen Dialog/ Maria Deppermann (Hrsg.), Innsbruck 1998

⁵³ Eine Dissertation mit folgendem Titel würde z.B. kaum in den Erwerbungsbeitrag eines Fachreferates für Philosophie fallen, sondern eher in den Bereich der Theologie:

Bartmann, Peter: Das Gebot und die Tugend der Liebe: über den Umgang mit konfliktbezogenen Affekten, Stuttgart 1998

Hingegen gehören folgende Titel sehr wohl zum Erwerbungsbeitrag des Fachreferates Philosophie:

Bradl, Beate: Die Rationalität des Schönen bei Kant und Hegel, München 1998

Kottmann, Reinhard: Leiblichkeit und Wille in Fichtes „Wissenschaftslehre nova methodo“, Münster 1998

	Kategorie	Beschreibung	Anzahl	%	%	Preisdurchschnitt / DM
s.o.	D	Klassische Texte der Philosophie in Neuübersetzung oder Neuauflage; eine Überprüfung muß daraufhin erfolgen, ob zur Schließung von Bestandslücken oder aus editionskritischen Gründen eine Erwerbung notwendig ist. ⁵⁴	4	1,5	s.o.	99,40
mittlere Anschaffungsrelevanz	E	Kulturwissenschaft, Wissenschaftliche Literatur mit Tendenz zu wissenschaftlich-philosophischer Themenstellung, aber den kulturwissenschaftlichen Nachbarfächern näher zugeordnet oder von explizit interdisziplinärem Charakter (interdisziplinäre Symposien): Geschichte, Philologien, Soziologie, Psychologie, Frauenforschung, Kunst, Kommunikationswissenschaften, Politikwissenschaft, Pädagogik... (aber ohne Theologie, Religionswissenschaften s. Kategorie 2); Entsprechend dem lokalen Forschungsprofil können aber auch diese Titel für das Fach Philosophie von Interesse sein (vgl. dagegen Kategorie B). ⁵⁵	32	11,9	20,0	48,40
	F	Medizin und Naturwissenschaften: Wissenschaftliche Literatur mit Tendenz zu wissenschaftlich-philosophischer Themenstellung, aber den medizinisch-naturwissenschaftlichen Nachbarfächern näher beheimatet (Medizin, Biologie, Physik...). Entsprechend dem lokalen Forschungsprofil können aber auch diese Titel für das Fach Philosophie von Interesse sein (vgl. dagegen Kategorie B). ⁵⁶	3	1,1		133,00
	G	Ethik, nicht als philosophische Disziplin verstanden, sondern als angewandte Ethik. Z. B. Ethische Fragestellungen zu medizinischen, pädagogischen, wirtschaftlichen, theologischen Aspekten. Kann für einen Lehrstuhl der Philosophie mit besonderem Forschungsgebiet für medizinische Ethik, Moralthologie, Technikphilosophie, Wirtschaftsphilosophie... von eminenter, für den klassischen Philosophielehrstuhl an einer Philosophischen Fakultät aber von sehr randständiger Bedeutung sein. ⁵⁷	19	7,0		35,40

⁵⁴ Titelbeispiele:

Simmel, Georg: Soziologische Ästhetik, Darmstadt 1998
Kant, Immanuel: Vorkritische Schriften, Darmstadt 1998

⁵⁵ Titelbeispiele:

Schlüpman, Heide: Abendröthe der Subjektphilosophie: eine Ästhetik des Kinos, Basel 1998
Johann Georg Hamann und England: Hamann und die englischsprachige Aufklärung, Frankfurt/M. 1998
Muslow, Martin: Monadenlehre, Hermeneutik und Deismus: Georg Schades geheime Aufklärungsgesellschaft 1747-1760, Hamburg 1998
Das wohlgelahrte Frauenzimmer/ Elisabeth Gössman (Hg) Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung, München 1998
Zimmermann, Rainer: Die Überlistung des Todes: wozu der Mensch die Kunst erfand; Gedanken zum Verständnis der Bildkunst, München 1998
Hölscher, Uvo: Empedokles und Hölderlin (Schriften der Hölderlingesellschaft Bd. 21), Eggingen 1998

⁵⁶ Titelbeispiele:

Weber, Marcel: Die Architektur der Synthese: Entstehung und Philosophie der modernen Evolutionstheorie, Berlin 1998

⁵⁷ Titelbeispiele:

Kemetmüller, Eleonore: Ethik in der Pflegepädagogik: zum Verhältnis von Theorie und Praxis unter dem Aspekt einer philosophisch-kritischen Bildungstheorie, Wien 1998
Kirchgässner, Gebhard: Zur Ethik des Arbeitsmarktes: einige Bemerkungen aus nicht-kognitivistischer Perspektive, St. Gallen 1998
Riha, Ortrun: Ethik in der Medizin, Aachen 1998
Oduncu, Fuat: Hirntod und Organtransplantation: medizinische, juristische und ethische Fragen, Göttingen 1998

	Kategorie	Beschreibung	Anzahl	%	%	Preisdurchschnitt / DM
geringe Anschaffungsrelevanz	H	Akademische Philosophie, essayistisch aber nicht populärphilosophisch; diese Literatur ist von begrenztem Anschaffungswert und bedarf einer kritischen Prüfung (namhafte Autoren, thematische Relevanz). ⁵⁸	1	0,4	9,7	25,00
	I	Publikationen, die nicht von wissenschaftlichem Interesse sind; z.B. von einem Herausgeber zusammengestellte Anthologien philosophischer Texte, philosophische Belletristik, knapp gehaltene Bildmonographien zu Philosophen... Diese Literatur fällt zwar nicht unter die Kategorie L (Pseudophilosophie/ Popularphilosophie), hat also durchaus Niveau und kann für den philosophischen Fachmann von Interesse sein, ist aber nicht von wissenschaftlicher Relevanz; meist handelt es sich um preisgünstige TBs, die für den interessierten Laien geschrieben sind oder einen fundierten Überblick über einen Philosophen und sein Werk oder eine philosophische Epoche oder Disziplin geben wollen. Nicht hierzu zählen aber anerkannte Einführungen, wie sie für ein Studium der Philosophie benötigt werden (vgl. Kategorie A). ⁵⁹	25	9,3		22,80
keine Anschaffungsrelevanz	K	Religionswissenschaft, christliche und nichtchristliche Religionen mit philosophischer Tendenz, aber in der Theologie, Judaistik, Semitistik, Sinologie... näher beheimatet als in der Philosophie. Nicht hierher gehören Publikationen zur Religionsphilosophie, obwohl eine Grenzziehung in einigen wenigen Fällen kaum allgemeingültig vorgenommen werden kann. ⁶⁰ Auf eine Binnendifferenzierung zwischen wissenschaftlich relevant und nicht relevant wird in dieser Gruppe verzichtet, da es auf ihren kompletten Ausschluß für die Erwerbungsverpflichtungen eines Fachreferates in Philosophie ankommt.	39	14,4	41,8	40,80
	L	Grenzgebiete Wissenschaft/ Esoterik. Pseudophilosophie. Popularphilosophie. Erbauungsbücher.	12	4,4		24,50

⁵⁸ Titelbeispiele:

Schmidt, Hartwig: Grausamkeit und andere Lüste. Ethische Essays, Berlin 1998

Despoix, Philippe: Ethiken der Entzauberung: zum Verhältnis von ästhetischer, ethischer und politischer Sphäre am Anfang des 20. Jahrhunderts, Bodenheim 1998

⁵⁹ Titelbeispiele:

Beck'sche Reihe Denker.

Philosophie Portraits aus der Reihe , Zur Einführung' Junius Vlg.

rororo Sachbuch und Rowohlt's Monographien

Marx, Karl: Marx/ ausgew. und vorgestellt von Oskar Negt. dtv, Reihe (Philosophie jetzt!)

Neumann, Bernd: Hannah Arendt und Heinrich Blücher: ein deutsch-jüdisches Gespräch, Rowohlt (Paare), Berlin 1998

⁶⁰ Titelbeispiele:

Olles, Volker: Spuren des Himmelsmeisters: zur Rolle von Zhang Daoling in der frühen daoistischen Religion

Peitz, Heinz-Hermann: Kriterien des Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Theologie, Innsbruck 1998
Recht-Macht-Gerechtigkeit (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie), Gütersloh 1998

Toeltsch, Ernst: Die Absolutheit des Christentums und die Religionsgeschichte, Berlin 1998

	Kategorie	Beschreibung	Anzahl	%	%	Preisdurchschnitt / DM
keine Anschaffungsrelevanz	M	Fremdsprachige Literatur, relevant für eine wissenschaftlich verstandene Philosophie; in der DNB finden sich diese ausländischen Titel wegen des besonderen Bezugs zum deutschsprachigen Kulturkreis (sog. 'Germanica'). In dieser Untersuchung, die sich auf deutschsprachige Publikationen beschränken muß, bleiben sie unberücksichtigt; außerdem findet die Auswahl der anschaffungsrelevanten ausländischen Publikationen im Fachreferat durch Auswertung der entsprechenden Nationalbibliographien statt.	62	23,0		o. Preis
Summe			270	100	100	

Als ein weiteres Ergebnis der Auswertung für die wissenschaftlich relevanten Gruppe A – G läßt sich ein Durchschnittspreis von 62,40 DM pro Titel (ohne Berücksichtigung des Bibliotheksrabatts) feststellen.

4.4 Verteilung von 131 Titeln auf die Basisklassifikation

131 Titel, die nach Aussonderung der irrelevanten Titel für das Fachreferat Philosophie verbleiben, verteilen sich nach der Basisklassifikation wie folgt:

Tabelle 4.2 Verteilung von 131 wissenschaftlich relevanten Titeln nach BK

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Anzahl der Titel
02.02	Wissenschaftstheorie/ Wissenschaftsethik	1
05...	Kommunikationswissenschaft	1
08.00	Philosophie: Allgemeines	
08.03	Grundlagen und Methoden der Philosophie	1
08.04	Ausbildung, Beruf, Organisationen	
08.10	Nichtwestliche Philosophie: Allgemeines	
08.20	Geschichte der westlichen Philosophie: Allgemeines	
08.21	Griechische Philosophie, römische Philosophie	1
08.22	Mittelalterliche Philosophie	
08.23	Philosophie der Renaissance	1
08.24	Neue westliche Philosophie	17
08.25	Zeitgenössische westliche Philosophie	8
08.30	Systematische Philosophie: Allgemeines	
08.31	Metaphysik, Ontologie	2
08.32	Erkenntnistheorie	2
08.33	Logik	2
08.34	Sprachphilosophie	2
08.36	Philosophische Anthropologie	
08.37	Religionsphilosophie	2
08.38	Ethik	5
08.41	Ästhetik	2
08.42	Kulturphilosophie	5
08.43	Geschichtsphilosophie	1
08.44	Sozialphilosophie	
08.45	Politische Philosophie	3
08.46	Naturphilosophie	1
08.47	Pseudophilosophie	1
08.49	Systematische Philosophie: Sonstiges	
08.99	Philosophie: Sonstiges	
10...	Geisteswissenschaft allgemein	1
10.02	Philosophie und Theorie der Geisteswissenschaften	
11...	Theologie und Religionswissenschaft	7
15...	Geschichte	1
17....	Sprach- und Literaturwissenschaften	6
18...	Einzelne Sprachen und Literaturen	5
20	Kunstwissenschaften	1
20.06..	Kunstphilosophie/ Kunsttheorie	3
24...	Theater, Film, Musik	1
30.02	Philosophie der Naturwissenschaften	1
31.02	Philosophie und Wissenschaftstheorie der Mathematik	
33.02	Philosophie der Physik	
35.02	Philosophie der Chemie	
39.02	Philosophie und Theorie der Astronomie	

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Anzahl der Titel
42...	Biologie	1
42.02	Philosophie und Theorie der Biologie	2
43.02	Philosophie und Theorie der Umweltforschung und des Umweltschutzes	
44.02	Philosophie und Theorie der Medizin/ Medizinische Ethik	10
46.02	Philosophie und Theorie der Tiermedizin	
50.02	Technikphilosophie	1
70.02	Philosophie und Theorie der Sozialwissenschaften	
71...	Soziologie	6
73.02	Philosophie und Theorie der Ethnologie	
74...	Geographie, Raumordnung, Städtebau	1
76.02	Philosophie und Theorie des Sports, der Freizeit und Erholung	
77	Psychologie	7
77.02..	Philosophie und Theorie der Psychologie/ Philosophische Psychologie	1
79...	Sozialpädagogik, Sozialarbeit	2
80...	Pädagogik	2
80.02	Philosophie und Theorie der Pädagogik	
81.02	Philosophie und Theorie des Bildungswesens	1
83.02	Philosophie und Theorie der Volkswirtschaft/ Philosophie des ökonomischen Denkens/ Wirtschaftsethik	4
85.02	Philosophie und Theorie der Betriebswirtschaft/ Unternehmensethik	2
86....	Recht	1
86.02	Rechtsphilosophie	4
88.02	Philosophie und Theorie der Verwaltungslehre	
89...	Politologie	2
	Summe	131

4.5 Verteilung von 131 Titeln an Bibliotheken der Universität zu Köln

folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie die 131 Titel, die in der Auswertung für das Fachreferat Philosophie für wissenschaftlich relevant befunden wurden, an den Bibliotheken der Universität zu Köln verteilt sind:

Tabelle 4.3 Verteilung von 131 Titeln an Bibliotheken der Universität zu Köln

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Anzahl der Titel/1998	in der UB	nur UB	UB und andere	Philos. Sem. Phil. Fak.	Nur an Phil Fak vorhanden	Philos. Sem. EZW-Fak.	Nur an der EZW vorhanden	Nirgendwo angeschafft	An mindestens 1 Bibl. vorhanden
02.02	Wissenschaftstheorie/ Wissenschaftsethik	1	1	1							1
05...	Kommunikationswissenschaft	1	1	1							1
08.00	Philosophie: Allgemeines										
08.03	Grundlagen und Methoden der Philosophie	1	1	1							1
08.04	Ausbildung, Beruf, Organisationen										
08.10	Nichtwestliche Philosophie: Allgemeines										
08.20	Geschichte der westlichen Philosophie: Allgemeines										
08.21	Griechische Philosophie, römische Philosophie	1	1		1	1					1
08.22	Mittelalterliche Philosophie										
08.23	Philosophie der Renaissance	1								1	
08.24	Neue westliche Philosophie	17	11	8	3	3	1		6	11	
08.25	Zeitgenössische westliche Philosophie	8	3	1	2	2	1		4	4	
08.30	Systematische Philosophie: Allgemeines										
08.31	Metaphysik, Ontologie	2					1			1	1
08.32	Erkenntnistheorie	2								2	
08.33	Logik	2					1			1	1
08.34	Sprachphilosophie	2	2		2	2	2				2
08.36	Philosophische Anthropologie										
08.37	Religionsphilosophie	2	1	1						1	1
08.38	Ethik	5				1	2	1		2	3
08.41	Ästhetik	2					2				2
08.42	Kulturphilosophie	5	1	1						4	1
08.43	Geschichtsphilosophie	1								1	
08.44	Sozialphilosophie										
08.45	Politische Philosophie	3					1			2	1
08.46	Naturphilosophie	1								1	
08.47	Pseudophilosophie	1								1	
08.49	Systematische Philosophie: Sonstiges										
08.99	Philosophie: Sonstiges										

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Anzahl der Titel/1998	in der UB	nur UB	UB und andere	Philos. Sem. Phil. Fak.	Nur an Phil Fak vorhanden	Philos. Sem. EZW-Fak.	Nur an der EZW vorhanden	Nirgends angeschafft	An mindestens 1 Bibl. vorhanden
10... 10.02	Geisteswissenschaft allgemein Philosophie und Theorie der Geisteswissenschaften	1								1	
11...	Theologie und Religionswissenschaft	7	1	1						6	1
15...	Geschichte	1								1	
17...	Sprach- und Literaturwissenschaften	6	2	2						4	2
18...	Einzelne Sprachen und Literaturen	5	1	1			1			3	2
20	Kunstwissenschaften	1	1	1							1
20.06..	Kunstphilosophie/ Kunsttheorie	3								3	
24...	Theater, Film, Musik	1								1	
30.02	Philosophie der Naturwissenschaften	1								1	
31.02	Philosophie und Wissenschaftstheorie der Mathematik										
33.02	Philosophie der Physik										
35.02	Philosophie der Chemie										
39.02	Philosophie und Theorie der Astronomie										
42...	Biologie	1								1	
42.02	Philosophie und Theorie der Biologie	2	1	1					1	1	1
43.02	Philosophie und Theorie der Umweltforschung und des Umweltschutzes										
44.02	Philosophie und Theorie der Medizin/ Medizinische Ethik	10								10	
46.02	Philosophie und Theorie der Tiermedizin										
50.02	Technikphilosophie	1								1	
70.02	Philosophie und Theorie der Sozialwissenschaften										
71...	Soziologie	6	4	4						2	4
73.02	Philosophie und Theorie der Ethnologie										
74...	Geographie, Raumordnung, Städtebau	1	1	1							1
76.02	Philosophie und Theorie des Sports, der Freizeit und Erholung										
77 77.02..	Psychologie Philosophie und Theorie der Psychologie/ Philosophische Psychologie	7 1	1	1						7	1
79....	Sozialpädagogik, Sozialarbeit	2	2	2							2
80... 80.02	Pädagogik Philosophie und Theorie der Pädagogik	2	1	1						1	1
81.02	Philosophie und Theorie des Bildungswesens	1								1	
83.02	Philosophie und Theorie der Volkswirtschaft/ Philosophie des ökonomischen Denkens/ Wirtschaftsethik	4	2	2						2	2
85.02	Philosophie und Theorie der Betriebswirtschaft/ Unternehmensethik	2	1	1						1	1
86.... 86.02	Recht Rechtsphilosophie	1 4		1	1	1		1		1 2	2

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Anzahl der Titel/1998	in der UB	nur UB	UB und andere	Philos. Sem. Phil. Fak.	Nur an Phil Fak vorhanden	Philos. Sem. EZW-Fak.	Nur an der EZW vorhanden	Nirgends angeschafft	An mindestens 1 Bibl. vorhanden
88.02	Philosophie und Theorie der Verwaltungslehre										
89...	Politologie	2	1		1	1				1	1
	Zuständigkeit beim Fachreferat Philosophie	59	21	13	8	9	7	5	0	29	30
	Zuständigkeit bei anderen Fachreferaten	72	22	20	2	2	1	1	1	49	23
	Summe	131	43	33	10	11	8	6	1	78	53

Zuständigkeit beim Fachreferat Philosophie	Zuständigkeit bei anderen Fachreferaten
--------------------------------------------	-----------------------------------------

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Von 131 Titeln sind 78 Titel (60%) auf dem Campus überhaupt nicht vertreten.
- Von 131 Titeln sind 53 Titel (40%) auf dem Campus vertreten.
- Von 131 Titeln sind 33 Titel (25%) nur von der USB angeschafft worden.
- Von 131 Titeln sind 9 Titel (7%) nur von Institutsbibliotheken angeschafft worden.
- Von 131 Titeln sind 10 Titel (7,5%) mehrfach, d.h. sowohl in der USB als auch in Institutsbibliotheken vorhanden.

Von 17 Titeln der *Neuen westlichen Philosophie* (BK 08.24) sind 11 (65%) Titel an der Universität vorhanden und verteilen sich folgendermaßen:

- 11 Titel wurden von der USB, 3 Titel vom Philosophischen Seminar der Philosophischen Fakultät und ein Titel vom Philosophischen Seminar der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät angeschafft.
- Überschneidungen gibt es hier bei 3 Titeln, die sowohl in der USB als auch an einer Seminarbibliothek angeschafft worden sind. Die USB hat mit Abstand den größten Anteil erworben (11 Titel im Gegensatz zu 3 und 1).

Von 131 wissenschaftlich relevanten, im weitesten Sinne philosophischen Titeln entfallen insgesamt 59 Titel in das klassische Spektrum eines Fachreferates Philosophie (BK 0.8 Philosophie; 02.02 Wissenschaftstheorie/Wissenschaftsethik; 30.02 Philosophie der Naturwissenschaften; 50.02 Technikphilosophie):

- Von 59 Titeln sind 21 Titel (35,6%) in der USB vorhanden, 38 Titel (64,5%) fehlen. Das Fach Philosophie ist damit **vorläufig**⁶¹ im Conspectus quantitativ im Mittelfeld der Stufe 3 (Lehrstufe) anzusiedeln.
- Von 59 Titeln sind in der USB 13 Titel und am Institut für Philosophie an der Philosophischen Fakultät 7 Titel **ausschließlich** vorhanden, kein Titel dagegen am Institut für Philosophie der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. An der USB ist somit ca. doppelt soviel relevante deutschsprachige Literatur zur Philosophie aus dem Erscheinungsjahr 1998 angeschafft worden wie an den Institutsbibliotheken Philosophie an der Universität zu Köln.

Bei einer Hochrechnung aus der Stichprobe werden folgende Resultate erzielt:

590 Titel mit dem Erscheinungsjahr 1998 stehen dem Fachreferat Philosophie in seinem klassischen Spektrum an deutschsprachiger Literatur zur Auswahl zur Verfügung. Bei einem Durchschnittspreis von 62,40 DM (ohne Berücksichtigung des Bibliotheksrabats) errechnet sich ein notwendiges Etatvolumen von 36.816 DM für die vollständige Erwerbung dieser Titelmenge.

Um die Sammeldichte der Forschungsstufe 4 (= 70%) allein für die deutschsprachige Literatur zu erreichen, müßten für den Fachreferenten im Fach Philosophie ca. 26.000 DM (= 70%) bereit gestellt werden.

⁶¹ Auf die Problematik der Conspectus-Stufen-Vergabe wird in Kapitel 5 *Publikationsgattungen im Conspectus* noch einmal besonders eingegangen.

4.6 Lehr- und Forschungsprofil des Philosophischen Seminars

Das Lehr- und Forschungsprofil des Philosophischen Seminars wurde anhand der Vorlesungsverzeichnisse der letzten fünf Jahre, der Forschungsberichte der Universität zu Köln (Ausgaben 1994-1999) und des Internetauftritts des Seminars und seiner Dozenten gewonnen:

L= Lehre

F= zusätzlich zur Lehre auch Forschungsschwerpunkt

Tabelle 4.4 Lehr- und Forschungsprofil des Philosophischen Seminars

BK Nr.	BK Titel	Lehr- bzw. Forschungsbereich
02.01	Wissenschaftsgeschichte	L
02.02	Wissenschaftstheorie	
	Kontingenz und Faktizität in wissenschaftstheoretischer Perspektive	L
	Objektivität in der Naturwissenschaft	L
	Philosophie der Wissenschaften	L
08.04	Ausbildung, Beruf, Organisationen	
	Didaktik der Philosophie; Unterrichtsentwürfe, Logik und Methodologie im Philosophieunterricht	L
08.20	Geschichte der westlichen Philosophie	L
08.21	Philosophie der griechischen und römischen Antike	
	Vorsokratiker	L
	Platon	F
	Aristoteles	F
	Epikureer, Stoiker	L
	Plotin	F
	Augustinus	L
08.22	Mittelalterliche Philosophie	
	Scholastische Transzendentalphilosophie	F
	Heinrich von Gent, Duns Scotus, Francisco Suarez	F
	Thomas von Aquin	L
	Neoplatonismus und Neoaristotelismus in arabischen und griechischen Quellen	L
	Wilhelm von Ockham	L
	Christliche und islamische Gottesbeweise	L
	Anselm von Canterbury und seine Gottesbeweise	L
	Nikolaus von Kues	F
08.23	Philosophie der Renaissance und Frühen Neuzeit	L
08.24	Neue westliche Philosophie 17. bis 19. Jh.	
	Descartes	L
	Englischer Empirismus (Locke, Berkeley, Hume) und seine Wirkungsgeschichte (Kant, Pragmatismus, Neopragmatismus)	L
	Leibniz (Theodizee-Problem, Erkenntnisphilosophie)	F
	Baumgartner	L
	Klassische deutsche Philosophie von Kant bis Hegel	F
	Schopenhauer	L
	Nietzsche	L
08.25	Zeitgenössische westliche Philosophie 20. Jh.	
	Neukantianismus	L
	Phänomenologie	F

BK Nr.	BK Titel	Lehr- bzw. Forschungsbereich
	Existenzphilosophie	L
	Philosophische Hermeneutik	L
	Analytische Philosophie	L
	Französische Philosophie der Gegenwart	L
08.31	Metaphysik und Ontologie: Metaphysische und ontologische Bestimmungen insb. bei	
	Platon	F
	Aristoteles	F
	Plotin	F
	Kant	F
	Hegel	F
08.32	Erkenntnistheorie	
	Klassische Subjektivitätstheorien (insb. Deutscher Idealismus)	F
	Moderne Subjektivitätstheorien und Theorien des Selbstbewußtseins (Cramer, Henrich, Tugendhat, Taylor, Williams)	F
	Klassische Wahrheitstheorien	L
	Dialektische, transzendente, spekulative Logik als Logikbegründung für die analytisch-formale Logik	L
	Erkenntnistheorie einzelner Epochen und Schulen (insb. Skeptizismus aller Varianten)	F
08.33	Logik	
	Geschichte der Logik	L
	Logik im 17. Jh.	L
	Formale und konstruktivistische Logik	L
08.34	Sprachphilosophie	L
08.36	Philosophische Anthropologie	L
08.37	Religionsphilosophie	L
08.38	Ethik	
	Klassische Konzepte in der Ethik von der Antike bis zur Neuzeit	F
08.41	Ästhetik	
	Genietheorien des 18. u. 19. Jh.	L
	Kantische Ästhetik	F
	Ästhetik nach Kant (insb. Hölderlin)	L
	Musikästhetik der Moderne und Postmoderne (insb. Adorno)	F
08.45	Politische Philosophie	
	Politiktheorien insb. von:	L
	Platon	L
	Luther	L
	Vertragstheorien (Hobbes, Locke, Rousseau, Hume)	L
	Kant	L
	Hegel	L
	Marx	L
	Gegenwärtige Gerechtigkeitstheorien (Rawls, Nozick, Höffe)	L
08.46	Naturphilosophie	L
08.99	Philosophie: Sonstiges	
	Bildungstheorie u. interkulturelle Philosophie	L
	Klassische philosophische Texte von Frauen (Pizan)	L
	Interkulturelle Philosophie	L
17.08	Semiotik	L
30.02	Philosophie der Naturwissenschaften	
	Philosophie und Theorie der Naturwissenschaften	L
	Zur philosophischen Grundlegung der chemischen Wissenschaften	L
77.31 08.32	Kognition bzw. Erkenntnistheorie	

BK Nr.	BK Titel	Lehr- bzw. Forschungsbereich
	Verhältnis von Geist und Gehirn	F
86.02	Rechtsphilosophie	L

4.7 Stufendefinition für Conspectus

Im Gegensatz zu der Auffassung mancher us-amerikanischer Bibliotheken ist eine zusätzliche Unterteilung der einzelnen Stufen hier nicht vorgesehen⁶².

Das us-amerikanische Hochschulsystem ist verschult. Im Deutschen Hochschulsystem im allgemeinen und im Fach Philosophie (wie sicherlich auch in anderen kulturwissenschaftlichen Fächern) im besonderen kann die Literatur nicht sinnvollerweise oder nur arg konstruiert etwa in der Stufe 3 zusätzlich in '3a Grundstudium', '3b Hauptstudium' und '3c Examensliteratur/ Übergang zu Forschungsliteratur' differenziert werden. Im Fach Philosophie beginnt das Quellenstudium bereits im 1. Semester. Sicher sind die dort bearbeiteten Primärtexte meist nicht die schwierigsten oder aber die Problemstellung ist weniger tiefgehend angesetzt, aber neben dem Quellenstudium findet sogleich auch immer eine Hinführung zu komplexeren Interpretationsmustern statt, die mitunter auch schon Forschungsniveau besitzen. Ein Proseminar über die Kantische Erkenntnistheorie für Studienanfänger wird mit Vorwort, Einleitung und dem Kapitel über die „Transzendente Ästhetik“ in der *Kritik der reinen Vernunft* beginnen, aber schon von Anfang an wird eine Einordnung in den gesamten Gedankengang der *Kritik der reinen Vernunft* notwendig sein, die vorkritische Problemlage, wie sie sich durch Rationalismus (Leibniz) und Empirismus (Hume) ergeben hat, herangezogen werden müssen und bereits wichtigste Interpretationsstränge der folgenden Philosophiegeschichte mit im Spiel sein. Diese eine oder andere vorkritische erkenntnistheoretische Problemlage oder den möglichen späteren Interpretationsstrang nachzuvollziehen, bedarf aber schon der Zuhilfenahme ausgewiesener Fachliteratur.

⁶² Ich schließe mich hier dem RLG-Conspectus für Spezialbibliotheken und der Stufen-Definition der Expertengruppe Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II *Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen* (1999) an, die in den Stufen 2 und 3 keine Binnendifferenzierungen vornehmen. Dies widerspricht nicht der Forderung von Konrad Umlauf, daß eine solche Differenzierung für öffentliche Bibliotheken unverzichtbar ist, weil viele große öffentliche Bibliotheken einen Bestandsaufbau auf dem Niveau 3a oder 3b wenigstens anstreben; s. Umlauf (1997), Konrad: Bestandsaufbau, S.39.

Tabelle 4.5 *Conspectus-Stufen-Definitionen für das Fachreferat Philosophie*

	Stufe	Beschreibung/ Definiert durch	Beispiele (so weit die Definitionen nicht selbstredend sind)	Prozentsatz⁶³
	0	Keine Erwerbung Außerhalb des Sammelspektrums. Es wird grundsätzlich nichts erworben.		0%
Öffentliche Bibliotheken	1	Randbereich Fächer/ Teildisziplinen, in denen ein erstes Informationsangebot nötig ist und erwartet wird. Beschränkung erfolgt auf sehr wenige grundlegende Werke und engste Auswahl. Vertiefende Darstellungen oder Problemerkörterungen werden nicht erworben. <u>Literaturarten</u> : Nachschlagewerke: Enzyklopädien, Datenbanknachweise, Bibliographien <u>Zeitschriften</u> : keine <u>Sprache</u> : Deutsch	<u>Wissenschaftliche Hilfsmittel</u> : (Bibliographien, Wörterbücher, Geschichte der Philosophie, Handbücher); den einen oder anderen Titel folgender Wörterbücher: Schmidt: Philosophisches Wörterbuch Müller: Kleines philosophisches Wörterbuch Brugger: Philosophisches Wörterbuch Hoffmeister: Wörterbuch philosophischer Begriffe Störig: Kleine Weltgeschichte der Philosophie <u>Primärliteratur</u> : Die wichtigsten Texte der berühmtesten Philosophen könnten hier auch schon in einer Anthologieauswahl zu finden sein, z.B. Textauswahl von Platon, Aristoteles, Kant, Hegel, Schopenhauer in einem Band des Kröner Verlages.	0-5%

⁶³ Prozentsatzangaben nach: Conspectus Report: Philosophy & Religion. University of Michigan-Flint. Francis Willson Thompson Library.
www.flint.umich.edu/Departments/Library/COMPHL.html

	Stufe	Beschreibung/ Definiert durch	Beispiele (so weit die Definitionen nicht selbstredend sind)	Prozentsatz ⁶³
Öffentliche Bibliotheken	2	<p>Enge Auswahl Aktuelle und allgemeine Literatur zu Fächern/ Teildisziplinen, die in diese einführt, sie definiert und weitere dazu vorhandene Informationsquellen nachweist. Populäre Einführungen. Nicht ausreichend für universitäre Lehrveranstaltungen, wohl aber für Sek. II Philosophieunterricht.</p> <p><u>Literaturarten:</u> Handbücher, historische Überblicke, ausgewählte Ausgaben wichtiger Werke, eine kleine, kaum systematisch zusammengetragene Auswahl von Monographien</p> <p><u>Zeitschriften:</u> die wichtigsten Zeitschriften</p> <p><u>Nachschlagewerke:</u> die wichtigsten Enzyklopädien, Lexika, Wörterbücher, Bibliographien, Adreßbücher, Atlanten...</p> <p>Vermittlung des Zugangs zu externen Anbietern von Datenbankrecherchen.</p> <p><u>Sprache:</u> Deutsch und nur ausnahmsweise Englisch</p>	<p><u>Historische Hilfsmittel</u> (Bibliographien, Wörterbücher, Geschichte der Philosophie, Handbücher): Schülerduden Philosophie dtv-Atlas Philosophie Höffe: Lexikon der Ethik Höffe: Klassiker der Philosophie (2 Bde.) Wuchterl: Lehrbuch der Philosophie Funkkolleg Philosophie, Philosophie beim Fischer Verlag</p> <p><u>Primärliteratur:</u> Platon, Aristoteles, Kant und Hegel Gesamtwerte, wie sie der Buchhandel in preisgünstigen Werkausgaben anbietet (nicht aber die teuren editionskritischen Ausgaben großer Verlage, wie de Gruyter...); darüber hinaus den einen oder anderen (literarischen) Philosophen, der in der Öffentlichkeit größeren Bekanntheitsgrad genießt, in der akademischen Philosophie aber eher nur am Rande behandelt wird: Jaspers: Was ist Philosophie; Camus: Der Mythos vom Sisyphos; Jonas: Prinzip Verantwortung, Bloch: Prinzip Hoffnung...; Kurz: Philosophie, die nur am Rande des akademischen Spektrums angesiedelt ist, dafür aber größere Popularität besitzt, ist gegenüber Logik, Erkenntnistheorie, Ethik... überproportional vertreten. Philosophie-Anthologien, wie sie für die Sek. II Stufe üblich sind. Das eine oder andere Reclam-Bändchen Primärliteratur einzelner Philosophen (Nietzsche: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben; ...); die Reclam-Reihe 'Arbeitstexte für den Unterricht' oder die Reihe 'Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung', Reclam (8 Bde.).</p> <p><u>Beispiel Kant:</u> Ein interessierter Laie, der sich über den 'Kategorischen Imperativ' informieren will, findet hier einen Lexikonartikel, der ihn im Umfang einer Spalte darüber informiert; Bildmonographie zu Kant aus dem Rowohlt Verlag, die Primärliteratur „Was ist Aufklärung“; „Zum ewigen Frieden“ aber auch die drei 'Kritiken'.</p>	5-15%

	Stufe	Beschreibung/ Definiert durch	Beispiele (so weit die Definitionen nicht selbstredend sind)	Prozentsatz ⁶³
Große Öffentliche Bibliotheken mit Sammelschwerpunkten/ Universitätsbibliotheken und Institutsbibliotheken	3	<p>Studienstufe Fächer/ Teildisziplinen, die nicht zu den Forschungs- und Sammelschwerpunkten gehören, jedoch als Lehrangebot - ggf. für andere Fächer - notwendig sind. Ausreichend für Ausbildung und Studium.</p> <p>Literaturarten: Grundlegende und aktuelle Lehrbücher, Monographien und Handbücher in breiter Auswahl</p> <p><u>Quellen</u>: Vollständige Sammlung der wichtigsten Autoren bzw. Daten, zweitrangiger Autoren bzw. Daten in Auswahl</p> <p><u>Zeitschriften</u>: Eine Auswahl wichtiger Zeitschriften</p> <p><u>Nachschlagewerke</u>: Eine Auswahl an Enzyklopädien, Lexika, Wörterbüchern, Bibliographien, Referateorganen, Adreßbüchern, Atlanten...</p> <p>Vermittlung des Zugangs zu lokal nicht angebotenen Datenbanken und elektronischen Quellen des Faches.</p> <p><u>Sprache</u>: Deutsch und Englisch</p>	<p><u>Wissenschaftliche Hilfsmittel</u>: (Bibliographien, Wörterbücher, Geschichte der Philosophie, Handbücher)</p> <p>Krings: Handbuch der philosophischen Grundbegriffe (6 Bde.) Totok: Handbuch der Geschichte der Philosophie, (6 Bde.) Überweg: Grundriß der Geschichte der Philosophie (5 Bde.) Röd: Geschichte der Philosophie (12 Bde.) Ritters Historisches Wörterbuch der Philosophie Routledge Enzyklopädie of Philosophy</p> <p><u>Einführungen</u>: Studienreihe „Kolleg Philosophie“ aus dem Alber Verlag Sammlung Göschen aus dem de Gruyter Verlag</p> <p>Alle <u>Primärtexte</u> von Autoren, die zum gängigen Repertoire der lokalen akademischen Lehre gehören; die akademisch relevanten editionskritischen Werkausgaben (de Gruyter, Frommann...), <u>Einführungen</u>: aus dem Alber Verlag Eine Auswahl der wichtigsten <u>Reihen</u>.</p> <p><u>Beispiel Kant</u>: Akademie-Ausgabe, Weischedel-Ausgabe, CD-ROM Kant-Werke, Seitenkonkordanzlexikon, Eisler: Kant-Lexikon. Eine Auswahl von interpretierender Sekundärliteratur zu Einzelproblemen der Kantischen Philosophie, die klassischen Rang erhalten haben wie z.B.: Cassirer: Kants Leben und Lehre Heimsoeth: Transzendente Dialektik (4 Bde.) Martin: Immanuel Kant. Ontologie und Wissenschaftstheorie Batscha: Materialien zu Kants Rechtsphilosophie....</p>	15-70%

	Stufe	Beschreibung/ Definiert durch	Beispiele (so weit die Definitionen nicht selbstredend sind)	Prozent-satz⁶³
Universitätsbibliothek/ Institutsbibliothek	4	<p>Forschungsstufe Fächer/ Teildisziplinen, die als Forschungsgebiete vertreten sind.</p> <p>Literaturarten: Eine umfangreiche Sammlung von spezialisierten Monographien, Handbüchern und anderen Publikationen, die Forschungsergebnisse, Entdeckungen und experimentelle Resultate wiedergeben (z.B. Forschungsberichte, Konferenzberichte, Dissertationen)</p> <p>Quellen: Eine vollständige Sammlung der wichtigsten Autoren bzw. Daten, zweitrangige Autoren bzw. Daten in breiter Auswahl</p> <p>Zeitschriften: Eine breite Auswahl</p> <p>Nachschlagewerke: Eine breite Auswahl an Enzyklopädien, Lexika, Wörterbüchern, Bibliographien, Referateorganen, Adreßbüchern, Atlanten...</p> <p>Auskunftstätigkeit aus und Vermittlung des Zugangs zu Datenbanken und elektronischen Quellen des Faches, sofern sie lokal nicht angeboten werden.</p> <p>Sprache: Deutsch und Englisch; auch Französisch, Italienisch und Spanisch</p>	<p>Fortgesetzte Auswahl (Fortsetzung von 3) wissenschaftlicher <u>spezialisierter Monographien am Beispiel Kant</u></p> <p>Grayeff: Deutung und Darstellung der theoretischen Philosophie Kants</p> <p>Paton: Kant's Metaphysic of Experience (2 Bde)</p> <p>Beck: Kant's Theory of Knowledge</p> <p>Heidegger: Kant und das Problem der Metaphysik</p> <p>Prauss: Erscheinung bei Kant</p> <p>Cohen: Kants Begründung der Ethik</p> <p>Wood: Kant's Moral Religion...</p> <p><u>Beispiel Kant (andere Publikationsgattungen):</u></p> <p>Kant-Studien (seit 1969 fortlaufende Bibliographie von Arbeiten über Kant)</p> <p>Kant-Index von Hinske;</p> <p>nahezu alle klassischen Dissertationen und Habilitationen zu Kant, wie sie auch als Reprint immer wieder aufgelegt werden, alle Dissertationen zu Kant, wie sie im regionalen Dissertationen-Tauschprogramm vorliegen, darüber hinaus ein breites Spektrum weiterer Dissertationen und Habilitationen, die auf dem deutschen, englischen...Buchmarkt erschienen sind.</p>	70-80%
Sondersammelgebiete: Erlangen/ Berlin	5	<p>Umfassende Sammlung Sondersammelgebiet, in der Vollständigkeit angestrebt wird.</p> <p>Sprachen: alle</p>	<p><u>Beispiel Kant:</u></p> <p>Nahezu alles, was von wissenschaftlicher Relevanz für die Kant-Forschung ist: Altbestände, neuere Literatur in Deutsch und in weiteren, auch weniger verbreiteten Sprachen.</p>	80-100%

4.8 Erwerbungsprofil nach Conspectus

Das folgende Erwerbungsprofil nach der Conspectus-Methodik für das Fachreferat Philosophie an der Universität zu Köln berücksichtigt alle BK-Gruppen, auf die sich die 131 Titel der Eingangsuntersuchung nach der DNB beziehen. Soweit es Bereiche sind, die in die Kompetenz eines angrenzenden Fachreferates fallen, werden die BKs mit zuständigem Fachreferat erwähnt, um so die weite Streuung philosophischer Thematik und den damit einhergehenden Abstimmungsbedarf zwischen den Fachreferaten zu dokumentieren.

Jene Bereiche, die nicht explizit im Lehr- und Forschungsprofil erwähnt werden, sind mit G = Grundbestand bestimmt. Aus Gründen des systematischen Bestandsaufbaus muß also für Philosophie wie für alle geisteswissenschaftlichen Fächer zumindest ein Grund- und Zusammenhangsbestand⁶⁴ an *Wissenschaftlichen Hilfswerken* und *Primärliteratur* zur Verfügung stehen: Dieser Bestand sollte nicht tiefer als Lehrstufe 3 absinken.

⁶⁴ Griebel (1996), Ausleihen, S. 671: So sind insbesondere die Geisteswissenschaften auf einen „Zusammenhangsbestand“ angewiesen, der wiederum voraussetzt, daß im Bestandsaufbau nicht ausschließlich die nachfrageorientierte Auffassung zum Tragen kommt, sondern daß die Erwerbungspolitik in abgestufter Form daneben durchaus dem systematischen Ansatz verpflichtet ist und – über den aktuellen Bedarf von Forschung und Lehre hinaus – auch dem potentiellen Bedarf Rechnung trägt.

Legende:

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
02.02	Wissenschaftstheorie/ Wissenschaftsethik	L	CL						vgl. auch 31..., 33..., 35..., und 42... 32 Titel/ 92 Titel F
	Objektivität in den Naturwissenschaften		AC						
	Philosophie der Wissenschaften		GL						
			PC						
05....	Kommunikationswissenschaft								Zuständigkeit FR Soziologie

G = Grundversorgung
L = Lehre
F = Forschung

Fachreferat Philosophie
Anderes Fachreferat

CL Current Collection/
Leistungsfähigkeit des vorhandenen Bestandes
AC Acquisition Commitment/
Aktuelle Sammeldichte
GL Collection Goal/
Angestrebte Leistungskraft
PC Preservation Commitment/
Archivierungsintensität
Stufe 5 = keine Aussonderung

Sprachcodes:
D ausschließlich Deutsch
F überwiegend Deutsch, ergänzt durch wenige andere Sprachen
W breite Auswahl gängiger Sprachen
Y überwiegend Fremdsprachen

Daten zur Bestandsanalyse:
Beispiel: Bestandsanalyse ergibt: 32 von 92 Titeln vorhanden (Vergleich Bestand/ Bibliographie). (In Ermangelung von Daten wird dieses konstruierte Beispiel im Erwerbungsprofil nicht weitergeführt.)

Tabelle 4.6 Erwerbungsprofil nach Conspectus für das Fachreferat Philosophie

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
02.01	Wissenschaftsgeschichte	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
02.02	Wissenschaftstheorie/ Wissenschaftsethik	L	CL						vgl. auch 31..., 33..., 35..., und 42... Daten zur Bestandsanalyse F
	Objektivität in den Naturwissenschaften		AC						
	Philosophie der Wissenschaften		GL						
			PC						
05....	Kommunikationswissenschaft								Zuständigkeit FR Soziologie
08.00	Philosophie: Allgemeines	G	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.03	Grundlagen und Methoden der Philosophie	G	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.04	Ausbildung, Beruf, Organisationen	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Didaktik der Philosophie, Unterrichtsentwürfe, Logik und Methodologie im Philosophieunterricht		AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
08.10	Nichtwestliche Philosophie: Allgemeines	G	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.20	Geschichte der westlichen Philosophie: Allgemeines	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.21	Griechische Philosophie, römische Philosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Vorsokratiker	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Platon	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Ideen, Nous u. Demiurg in der Timaiosdeutung des antiken Platonismus		AC						F
			GL						
			PC						
	Aristoteles	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Epikureer, Stoiker	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Stoische Theologie: Cicero		AC						F
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
	Plotin, Neuplatoniker	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Biographien und Hauptwerke der bedeutendsten Neuplatoniker (Albinos, Plotin, Porphyrios, Jamblich, Proklos)		AC						
			GL						
			PC						
	Augustinus	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.22	Mittelalterliche Philosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Scholastische Transzendentalphilosophie	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Francisco Suarez		AC						
			GL						
			PC						
	Thomas von Aquin	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Funktion und Erkenntnis des Habitus nach Thomas v. Aquin		AC						
			GL						
			PC						
	Neuplatonismus und Neuaristotelismus in arabischen und griechischen Quellen	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
	Nominalismus/ Universalienstreit	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Christliche und islamische Gottesbeweise	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	(Anselm von Canterbury, Th. von Aquin) und (Avicenna, Averroes)		AC						F
			GL						
			PC						
	Nikolaus von Kues	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.23	Philosophie der Renaissance		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Frühe Renaissance	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	(Petrarca, Boccaccio, Salutati)		AC						F
			GL						
			PC						
	Philosophie des Geistes von Ficino	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.24	Neue westliche Philosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen	
			Stufe							
			0	1	2	3	4	5		
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen									
	Descartes	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Cartesianismus und Anticartesianische Reaktionen; Okkasionalismus, Geulincx, Malebranche		AC							
			GL							
			PC							
	Englischer Empirismus	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Locke, Berkeley, Hume und seine Wirkungsgeschichte (Kant, Pragmatismus, Neopragmatismus)		AC							
			GL							
			PC							
	Leibniz	F	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Theodizee-Problematik, Erkenntnisphilosophie, Monadologie		AC							
			GL							
			PC							
	Wolff, Baumgartner	G	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
			AC							
			GL							
			PC							
	Klassische deutsche Philosophie von Kant bis Hegel	F	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Kantische Ethik: Autonomie. Zusammenhang zwischen Rationalität und Moral bei Kant und die Problemlage in der utilitaristischen Ethik		AC							
	Theorien der Freiheit von Kant bis Hegel		GL							
	Hegels Aufnahme und Umdeutung platonischer Dialektik und aristotelischer Theologie sowie Grundfragen der idealistischen Philosophie		PC							
	Hegel und der spätantike Neuplatonismus Platonrezeption Hegels und Schellings									

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
	Schelling	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Freiheitstheorie und Metaphysik in Schellings Freiheitsschrift		AC						
			GL						
			PC						
	Idealismus - Lebensphilosophie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Vernunftphilosophie contra Lebensphilosophie (Hegel-Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche)		AC						
			GL						
			PC						
	Schopenhauer	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Kierkegaard	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Dilthey	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Nietzsche	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.25	Zeitgenössische westliche Philosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen	
			Stufe							
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5		
	Neukantianismus	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Windelband, Cohen, Cassirer		AC							
			GL							
			PC							
	Amerikanischer Pragmatismus	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Peirce, James, Dewey		AC							
			GL							
			PC							
	Phänomenologie	F	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Husserl, Heidegger ...		AC							
			GL							
			PC							
	Existenzphilosophie	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Jaspers...		AC							
			GL							
			PC							
	Analytische Philosophie	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Frege, Wittgenstein, Moore, Strawson...		AC							
			GL							
			PC							
	Philosophische Hermeneutik	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Gadamer...		AC							
			GL							
			PC							
	Neopositivismus und Wiener Kreis	G	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
	Schlick, Carnap...		AC							
			GL							
			PC							

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen	
			Stufe							
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5		
	Kritischer Rationalismus	G	CL							Daten zur Bestandsanalyse
			AC							F
			GL							
			PC							
	Frankfurter Schule	G	CL							Daten zur Bestandsanalyse
			AC							F
			GL							Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Soziologie
			PC							
	Französische Philosophie der Gegenwart	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse
	Derrida		AC							F
			GL							
			PC							
	Konstruktivismus	G	CL							Daten zur Bestandsanalyse
			AC							F
			GL							
			PC							
08.30	Systematische Philosophie: Allgemeines	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse
			AC							F
			GL							
			PC							
08.31	Metaphysik, Ontologie		CL							Daten zur Bestandsanalyse
			AC							F
			GL							
			PC							
	Platon: Monismus und Dualismus in Platons Prinzipienlehre	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse
	Philosophie als Transzendieren bei Platon und Plotin		AC							F
			GL							
			PC							

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
	Aristoteles' Ontologie der Ousia	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Metaphysik der Neuzeit von Descartes bis Kant	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Leib-Seele Problematik in der Philosophiegeschichte	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.32	Erkenntnistheorie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Klassische Subjektivitätstheorien;	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Transformationen des Subjekts als philosophisches Prinzip von Descartes bis Fichte		AC						F
	Probleme der Selbstvollendung des Subjekts im System Hegels		GL						
			PC						
	Moderne Subjektivitätstheorien	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Theorien des Selbstbewußtseins (Cramer, Henrich, Tugendhat, Taylor, Williams)		AC						F
			GL						
			PC						
	Klassische Wahrheitstheorien	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
	Logikbegründung	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Dialektische, transzendente, spekulative Logik als Logikbegründung für die analytisch-formale Logik		AC						
			GL						
			PC						
	Skeptizismus	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Skeptizismus aller Epochen und Schulen (Sextus, Fichte, Stroud, Putnam); skeptische und antiskeptische Strategien in der Philosophie der Neuzeit, hier besonders in der Rezeption durch Hegel		AC						
			GL						
			PC						
08.33	Logik		CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Geschichte der Logik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Logik und Semantik im Mittelalter	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Logik des 17. Jh. (Pascal und die Logik v. Port Royal)	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
	Probleme der Logik von Frege bis Russell	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Formale und konstruktivistische Logik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Trugschlüsse, Paradoxien, Antinomien	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.34	Sprachphilosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Sprachphilosophie des Deutschen Idealismus: Humboldt: Schriften zur Sprache	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Moderne Sprachphilosophie: Russel, Wittgenstein, Shawson	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Sprache, Wahrheit und Logik: Ayer	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
				Stufe					
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
	Moderne philosophische Semantik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.36	Philosophische Anthropologie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Anthropologie und Vernunftkritik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Hegels Philosophie der menschlichen Welt		AC						F
			GL						
			PC						
	Cassirer: Versuch über den Menschen	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Über die menschliche Antriebsstruktur	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Moderne klassische philosophische Anthropologie:	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
	Scheler, Plessner, Gehlen		AC						F
			GL						
			PC						
08.37	Religionsphilosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
	Gottesbeweise	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Theodizee-Problematik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Religionskritik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Materialismus, Skeptizismus, Feuerbach, Nietzsche		AC						
			GL						
			PC						
	Verhältnis von Glaube und Vernunft in der Neuzeit	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.38	Ethik		CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	Epochenübergreifende Darstellungen, Problemerkörterungen zu allen Gebieten der Ethik	F	AC						
			GL						
			PC						
	Handlungstheorie:	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
	phänomenologische Rekonstruktion handlungstheoretischer Grundbegriffe unter Einbeziehung hermeneutischer, sprachphilosophischer und konstruktivistischer Ansätze		AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
08.41	Ästhetik		CL						Daten zur Bestandsanalyse F vgl. a. 20... und 24...
			AC						
			GL						
			PC						
	Genietheorien des 18. u. 19. Jhs.	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Kantische Ästhetik	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Philosophische Ästhetik: Zum Problem des Erhabenen	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Ästhetik nach Kant (insb. Hölderlin)	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Musikästhetik der Moderne und Postmoderne (insb. Adorno)	F	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.42	Kulturphilosophie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
08.43	Geschichtsphilosophie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.44	Sozialphilosophie	G	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
08.45	Politische Philosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse F vgl. a. 86...
			AC						
			GL						
			PC						
	Klassische Politiktheorien: Platon, Aristoteles, Kant, Hegel	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Staatsphilosophie der Renaissance: Machiavelli, Morus, Bodin	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Vertragstheorien: Hobbes, Locke, Rousseau, Hume	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
	Totalitarismus als Problem der politischen Philosophie: Arendt	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
	Gegenwärtige Gerechtigkeitstheorien Rawls, Nozick, Höffe	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.46	Naturphilosophie		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Grundlagen moderner Kosmologie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.47	Pseudophilosophie		CL						Wird als solches nicht direkt erworben
			AC						
			GL						
			PC						
08.49	Systematische Philosophie: Sonstiges	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
08.99	Philosophie: Sonstiges		CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						
			PC						
	Bildungstheorie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse
			AC						F
			GL						vgl. a. 80...
			PC						

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen	
			Stufe							
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5		
	Klassische philosophische Texte von Frauen: Pizan... Philosophinnen über Recht und Gerechtigkeit	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
			AC							
			GL							
			PC							
	Interkulturelle Philosophie	L	CL							Daten zur Bestandsanalyse F
			AC							
			GL							
			PC							
10...	Geisteswissenschaft allgemein		CL							Daten zur Bestandsanalyse F
10.02	Philosophie und Theorie der Geisteswissenschaften	L	AC							
			GL							
			PC							
11...	Theologie und Religionswissenschaft									Zuständigkeit beim FR Theologie
15...	Geschichte									Zuständigkeit beim FR Geschichte
17....	Sprach- und Literaturwissenschaften									Zuständigkeit beim FR Alte Philologien und Neue Philologien

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
18...	Einzelne Sprachen und Literaturen								Zuständigkeit beim FR Alte Philologien und Neue Philologien
20...	Kunstwissenschaften								Zuständigkeit beim FR Kunstgeschichte vgl. a. 08.41
20.06	Kunstphilosophie/ Kunsttheorie								
24...	Theater, Film, Musik								Zuständigkeit beim FR Theater, Film u. Musik
30.02	Philosophie der Naturwissenschaften	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
30.10	Systemtheorie	L							Zuständigkeit beim FR Soziologie Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Soziologie
31.02	Philosophie und Wissenschaftstheorie der Mathematik Philosophie der Mathematik und der mathematischen Logik	L							Zuständigkeit beim FR Mathematik Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Mathematik

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
33.02	Philosophie der Physik								Zuständigkeit beim FR Physik vgl. a. 02.02 und 30..
35.02	Philosophie der Chemie								Zuständigkeit beim FR Chemie vgl. a. 02.02 und 30...
39.02	Philosophie und Theorie der Astronomie								Zuständigkeit beim FR Physik
42.02	Biologie								Zuständigkeit beim FR Biologie
42.02	Philosophie und Theorie der Biologie								
43.02	Philosophie und Theorie der Umweltforschung und des Umweltschutzes								Zuständigkeit beim FR Biologie
44.02	Philosophie und Theorie der Medizin/ Medizinische Ethik								Zuständigkeit bei der ZB Medizin

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
46.02	Philosophie und Theorie der Tiermedizin								Wird nicht gesammelt
50.02	Technikphilosophie Philosophische Grundfragen der Wechselbeziehung von Wissenschaft und Technik	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
70.02	Philosophie und Theorie der Sozialwissenschaften								Zuständigkeit beim FR Sozialwissenschaften
71....	Soziologie								Zuständigkeit beim FR Soziologie
73.02	Philosophie und Theorie der Ethnologie								Zuständigkeit beim FR Geschichte
74...	Geographie, Raumordnung, Städtebau								Zuständigkeit beim FR Geographie

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen			0	1	2	3	4	5	
76.02..	Philosophie und Theorie des Sports, der Freizeit und Erholung								Zuständigkeit bei der Sporthochschule
77...	Psychologie								Zuständigkeit bei FR Psychologie
77.02	Philosophie und Theorie der Psychologie/ Philosophische Psychologie	L							Zuständigkeit beim FR Psychologie Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Psychologie
77.31	Kognitionstheorie	L	CL						Daten zur Bestandsanalyse F
			AC						
			GL						
			PC						
79...	Sozialpädagogik, Sozialarbeit								Zuständigkeit bei der Fachbibliothek der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät
80...	Pädagogik								Primarstufe u. Sek I bei der EZW Sek. II beim FR Pädagogik vgl. auch 08.99
80.02	Philosophie und Theorie der Pädagogik								
81.02	Philosophie und Theorie des Bildungswesens								Zuständigkeit beim FR Pädagogik

BK-Nr.	Kategorien der BK 3. Auflage	Lehr- und Forschungsprofil	Conspectus						Bemerkungen
			Stufe						
	zusätzliche Untergruppen und Erläuterungen		0	1	2	3	4	5	
83.02	Philosophie und Theorie der Volkswirtschaft/ Philosophie des ökonomischen Denkens/ Wirtschaftsethik Ökonomie, Politik, Moral (A. Smith, Marx)	L							Zuständigkeit beim FR Volkswirtschaft Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Volkswirtschaft
85.02	Philosophie und Theorie der Betriebswirtschaft/ Unternehmensethik								Zuständigkeit beim FR Betriebswirtschaft (Sondersammelgebiet)
86...	Recht	L							Zuständigkeit beim FR Rechtswissenschaft vgl. a. 08.45
86.02	Rechtsphilosophie Römische Rechtsphilosophie Kants Rechtsphilosophie								Abstimmungsbedarf zwischen FR Philosophie und FR Rechtswissenschaft
88.02	Philosophie und Theorie der Verwaltungslehre								Zuständigkeit beim FR Rechtswissenschaft
89...	Politologie								Zuständigkeit beim FR Politologie

4.9 Zusammenfassung

Durch eine kurze Zusammenfassung des vorangegangenen Kapitels soll der Einstieg in den Zusammenhang mit den folgenden Erörterungen erleichtert werden.

Der bisher vorgelegte methodische Modus, der mit dem Conspectus-Erwerbungsprofil für das Fach Philosophie an der Universität zu Köln abschließt, ist durch die Absicht gekennzeichnet, die Publikationsfülle, die in der DNB unter der Sachgruppe Philosophie subsumiert ist, nach der Erwerbungsrelevanz für das Fachreferat zu differenzieren.

Im ersten Schritt wird die Publikationsmenge von 2700 Titel im Publikationsbereich Philosophie ermittelt.

Im zweiten Schritt wird durch die Differenzierung in *wissenschaftlich relevante* und *wissenschaftlich nicht relevante* Publikationen die Titelmenge erhoben, die für das Fachreferat Philosophie zur Verfügung steht.

Im dritten Schritt wird durch die Klassifikation der erwerbungsrelevanten wissenschaftlichen Titel die weite Streuung von philosophischer Literatur, die auch angrenzende Fachreferate betrifft, aufgezeigt und zugleich die Vorbereitung für den nächsten Schritt getroffen.

Durch die Projektion des im vierten Schritt erstellten Lehr- und Forschungsprofils im Fach Philosophie an der Universität zu Köln auf die ermittelte Streuung der als philosophisch und wissenschaftlich eingestuftes Literatur wird die lokale Erwerbungsverpflichtung ermittelt, aus der sich durch die Anwendung der

im fünften Schritt vorgelegten Conspectus-Stufen-Definitionen das

Erwerbungsprofil nach Conspectus für das Fachreferat Philosophie im sechsten Schritt ergibt.

Der in Kapitel 4.1 *Analyse der gegenwärtig vorliegenden Erwerbungsprofile* aufgestellte Forderungskatalog enthält vier Forderungen an eine conspectus-taugliche Bibliographie: die Titel nach ihrer wissenschaftlichen Relevanz (1. Forderung), nach ihrer kategorialen inhaltlichen Erschließung (2. Forderung) und nach der technischen Realisierung eines Datenabgleichs (4. Forderung) zu bewerten, wurden bereits hinreichend begründet. Fokus der Überlegungen ist nun die 3. Forderung, zu der es heißt:

Sie muß jedem Titel durch eine weitere Kategorisierung die Zuordnung in eine Conspectus-Stufe nahelegen. Die Zuordnung durch Einteilung in Publikationsgattungen bietet sich hier besonders an, da die Definitionen der Conspectus-Indikatoren 0-5 neben dem rein quantitativen Kriterium maßgeblich durch Publikationsgattungen qualitativ bestimmt werden.

Der Begründung dieser Forderung soll im folgenden Kapitel nachgegangen werden.

5 Publikationsgattungen im Conspectus

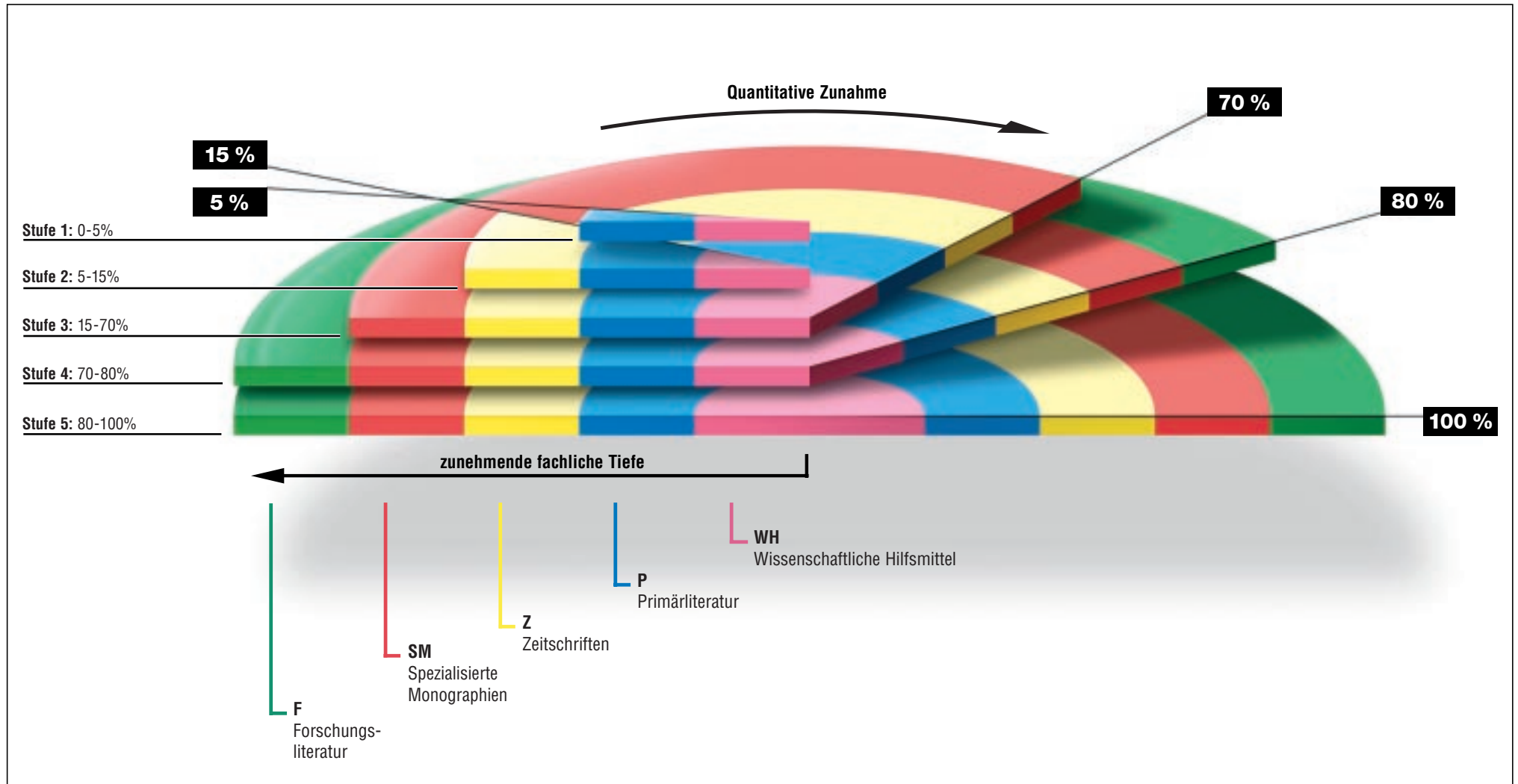
Anlaß zu diesen weiteren Überlegungen hat die Tatsache gegeben, daß bei einigen von der *Expertengruppe Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II*⁶⁵ vorgelegten Erwerbungsprofilen verschiedene Fachbereiche mit der Conspectus-Stufe „3-4“ bewertet werden. Die Angabe „Stufe 3-4“ ist aber recht ungenau, da sie sich insgesamt über die Prozentpunkte 15 bis 80 erstreckt. Die Vermutung liegt nahe, daß folgender Hintergrund eine Erklärung für die Unsicherheit in der Bewertung ist: Die Fachreferenten sollen ihre Bestände nach der verbalen Beschreibung der Conspectus-Stufen-Definition einschätzen. Ihre Erfahrungen vermitteln ihnen, daß ihr Bestand vorwiegend in der Conspectus-Stufe 3 (Lehre) angesiedelt ist. Doch als Universitätsbibliotheken verfügen sie in ihren Beständen - zumindest durch Pflichtabgaben und Tausch mit anderen Universitätsbibliotheken - auch über Dissertationen (Forschungsstufe 4) in nicht geringer Anzahl. Dadurch wird der Tatbestand geschaffen, daß in einem Bestand insbesondere dann, wenn er mit knappen finanziellen Mitteln aufgebaut werden soll, Sprünge entstehen, die das kumulative Prinzip des Conspectus unterlaufen. Einerseits ist also eine nur mäßige Erfüllung der Lehrstufe 3 des Conspectus durch *Wissenschaftliche Hilfswerke, Zeitschriften* und *Spezialisierte Monographien* zu konstatieren, auf der anderen Seite fordern die vorhandenen Dissertationen, Habilitationen und Forschungsberichte eine Einstufung in die Forschungsstufe 4.

Eine gleichermaßen mißverständliche Auffassung der Conspectus-Methode stellt sich dann ein, wenn die Evaluierung von Beständen ausschließlich mit dem quantifizierenden Aspekt des Conspectus identifiziert wird - eine solchermaßen durchgeführte Evaluierung verzerrt Ergebnisse und führt zu insgesamt falschen Bewertungen.

Zentraler Aspekt bleibt vielmehr, daß die Conspectus-Methode zur Evaluierung von Bibliotheksbeständen auf dem Zusammenspiel von **qualitativen und quantitativen** Kriterien beruht, die allein in ihrer gleichwertigen Berücksichtigung zu vollgültigen und vergleichbaren Evaluierungsergebnissen führen. (vgl. Graphik 5.1)

⁶⁵ *Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999)*

Graphik 5.1 Zusammenspiel von inhaltlicher und quantitativer Erwerbungsichte

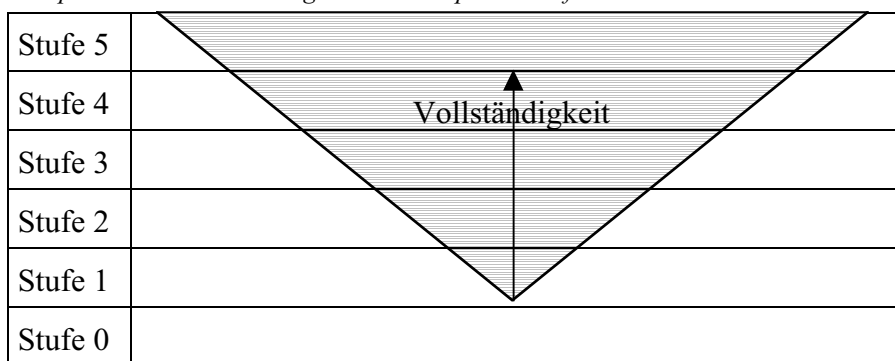


Diesem Sachverhalt soll weiter nachgegangen werden und die Forderung nach einer Kennzeichnung der Titel nach Publikationsgattungen begründen. Der Fokus wird sich hierbei auf die Conspectus-Stufen-Definitionen richten, die durch quantitative und qualitative Bestimmungen verbunden sind - neben der Unterteilung nach Publikations-sprachen hat hierbei die qualitative Differenzierung nach Publikationsgattungen eine herausragende Bedeutung.

Die einzelnen Stufen des Conspectus werden durch eine Kombination aus Publikations-gattungen und Titelmengen bestimmt. Daher macht es wenig Sinn, einzelnen Titeln im Rahmen einer conspectus-tauglichen Bibliographie eine Stufen-Indikator-Bestimmung zuzuweisen.

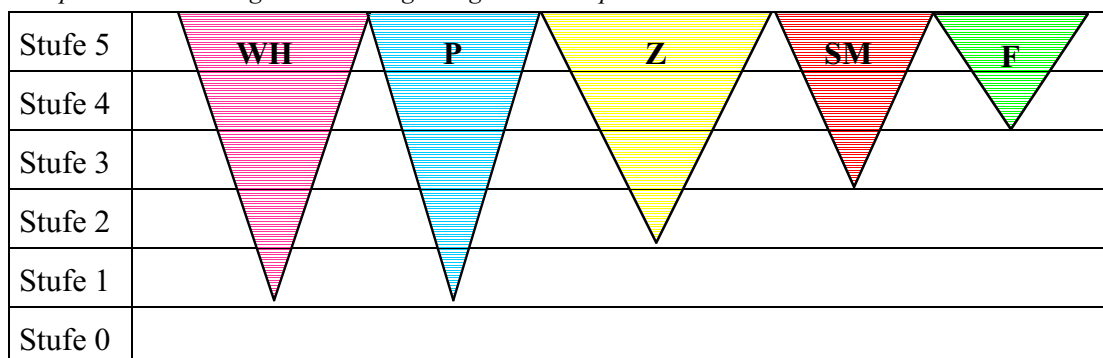
Ein Beispiel: Eine spezialisierte Monographie wie: *Düsing, K.: Die Teleologie in Kants Weltbegriff* kann in verschiedenen Bibliotheken sowohl für die Erfüllung der Stufe 3 (Lehrstufe) wie für die Erfüllung der Stufe 4 (Forschungsstufe) erworben werden. Bedeutsam für die Erfüllung beider Stufen ist, daß *Spezialisierte Monographien* gesammelt werden, um welche Titel es sich dagegen im einzelnen handelt, ist von den örtlichen Erwerbungsverpflichtungen abhängig⁶⁶. Stufe 3 und 4 unterscheiden sich hinsichtlich *Spezialisierter Monographien* allein durch das quantitative Ausmaß, in denen sie angetroffen werden (vgl. Graphiken 5.2 und 5.3).

Graphik 5.2 Zur Vollständigkeit der Conspectus-Stufen



⁶⁶Eine zusätzliche Bestimmung der Titel durch eine Stufenzuordnung müßte auch als ein ungerechtfertigter Eingriff in die Auswahlkompetenz des örtlichen Fachreferenten betrachtet werden, der am besten beurteilen kann, welche Titel zur Erfüllung der Erwerbungsverpflichtungen der Bibliothek notwendig sind.

Graphik 5.3 Verteilung Publikationsgattungen im Conspectus



- WH Wissenschaftliche Hilfsmittel
- P Primärliteratur
- Z Zeitschriften
- SM Spezialisierte Monographien
- F Forschungsliteratur

Gradmesser für die Bestimmung der Sammeldichte = Stufe eines Bestandes kann also nicht die Einschätzung einzelner Titel und die mit diesen Titeln einhergehende fachliche Inhaltstiefe sein, sondern entscheidend beim sukzessiven Aufbau eines Bestandes und seiner steigenden Qualität (die in Stufen von 0-5 gemessen wird) ist vielmehr, daß eine umsichtige Erwerbungsleistung es versteht, die jeweiligen Stufen durch ein wohl ausgewogenes Verhältnis darin geforderter Publikationsgattungen zu erfüllen⁶⁷ - durch das gelungene Verhältnis von Publikationsgattungen und ihrem quantitativen Ausbau wird erst die nächst höhere Stufe erreicht. Ein Bestand mit der Conspectus-Stufe 4 (Forschungsstufe) ist demnach einer, der über die Marke von 70% hinaus *Wissenschaftliche Hilfswerke, Primärliteratur, Zeitschriften* und *Spezialisierte Monographien* in einem wohl ausgewogenen Verhältnis zueinander (also Erwerbungsstufe 3 vollständig erfüllt) sammelt und dann zusätzlich Forschungsliteratur erwirbt. Hieran wird deutlich, welches Erwerbungsideal dem Conspectus-Verfahren zugrunde liegt: es orientiert sich an dem Ideal eines systematischen Bestandsaufbaus, in dem das Literaturangebot eines Faches kumulativ erworben wird. Bei Bibliotheksbeständen, die unsystematisch oder lediglich reaktiv nachfrage-orientiert erworben werden, kann es bei einer Evaluierung nach der Conspectus-Methode zu groben Ergebnisverzerrungen kommen. So kann sich eine Bibliothek aufgrund ihrer ausgedehnten Sammlung von Forschungsberichten fälschlicherweise mit ihrem Bestand in der Conspectus-Stufe 4 (Forschungsstufe) wähnen, während sie die Conspectus-Stufe 3 nur unzulänglich erfüllt, indem sie eine nur geringe Anzahl von *Fachzeitschriften*, eine rudimentäre Auswahl *Wissen-*

⁶⁷ Selbstverständlich bedarf es in der Erwerbung auch der umsichtigen Titelauswahl innerhalb einer Publikationsgattung. Doch da es Alternativen bei der Auswahl gibt, geht es in diesem Zusammenhang nicht um die Festschreibung einer Stufe durch bestimmte Titel, sondern um den sukzessiven Auf- und Ausbau einer Stufe. Durch ein rechtes Verhältnis der Publikationsgattungen in entsprechender Anzahl ist erst der Kriterienkatalog einer Stufe zu erfüllen.

schaftlicher Hilfsmittel, wenig *Primärliteratur* und ein ungenügendes Sortiment von *Spezialisierten Monographien* vorweist. Mit einem solchen Bestand, der eher mäßig die Conspectus-Stufe 3 erfüllt, ist aber auch ein guter Bestand an Forschungsliteratur kaum angemessen erworben worden. Durch diese sinnvolle, der Conspectus-Philosophie immanenten Forderung nach einem systematischen, kumulativ vorzunehmenden und angebotsorientierten Bestandsaufbau, der keine Sprünge aufweist, wird der Verschleierung eines Mangels begegnet, der nicht selten in Bibliotheksbeständen anzutreffen ist: zahlreiche Wissenschaftler beklagen sich darüber, daß sie wohl den einen oder anderen Fachbeitrag zu ihrem Forschungsgebiet in einem Bibliotheksbestand vorfinden, daß dagegen aber das gesamte publizierte Umfeld, das diese Forschungsarbeit ermöglicht und das etwa in der Literaturliste des Werkes vorliegt, nicht zur unmittelbaren Verfügung steht. Richard Landwehrmeyer hat aus diesem Grund eine erwerbungs-politische Maxime aufgestellt, wenn er

den Fachreferenten stets nahelegt, sich die bibliographischen Anhänge von Neuerscheinungen gründlich anzusehen und sich zu fragen: Hätte dieses Buch mit den Beständen und Hilfsmitteln dieser Bibliothek geschrieben werden können? - Wurde es zu recht erworben, gehörte es zum Sammelprofil einer Bibliothek, muß diese Frage nicht nur erlaubt sein, sie drängt sich geradezu auf. (...) Es gibt keine besseren Ciceroni zu Büchern, „die man haben muß“, als gut gearbeitete (nicht kompilierte) Literaturverzeichnisse in Monographien. Anzunehmen ist, daß Leser eines solchen Buches, Benutzer dieser Bibliothek, den Hinweisen ebenfalls nachgehen. Der Bibliothekar denkt also als Benutzer und kommt ihm entgegen, eilt ihm voraus. Ohne ein solches Zwiegespräch zwischen Bibliothekar und Leser, das der Bibliothekar meist mit sich selbst zu führen hat, kann kein guter Bestand zusammen „wachsen“. Das aber heißt: der Bibliothekar muß auch Leser sein. Liest er nicht, ist er verloren. Er verliert sich, orientierungslos, im Niemandsland zwischen den Zufällen des Vorhandenen und den Lockungen der Angebote und tappt im Dunkeln.⁶⁸

Aus dieser Problemlage der Inkonsistenz von Bibliotheksbeständen - der Landwehrmeyer mit der obigen Empfehlung an den Fachreferenten zu begegnen sucht - hatte ursprünglich der RLG die Conspectus-Methode entwickelt, um durch ein Evaluierungsverfahren die reichsten Bestände für entsprechende Fachgebiete ausfindig zu machen und diese anschließend durch Erwerbungsabsprachen zwischen Bibliotheken weiter konzentriert ausbauen zu können. Gleichzeitig sollten damit Wissenschaftlern gesicherte Informationen über lokal vorhandene Spitzenbestände geboten werden. Es wäre auch in der deutschen Bibliothekslandschaft wünschenswert, wenn solche Mängel von Bibliotheksbeständen durch die konsequente Anwendung des Conspectus-Verfahrens offengelegt werden könnten - dadurch würden im Rahmen des erwerbungs-politisch noch Vertretbaren Erwerbungsabsprachen zwischen Bibliotheken initiiert und

⁶⁸ Richard Landwehrmeyer www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74 (pdf-Format o. Seitenzählung): Ich brauche Ihre Bibliothek nicht! Reminiszenzen eines ausgedienten Erwerbungsbibliothekars. - Freilich bleibt zu fragen, in wieweit diese einleuchtende erwerbungs-politische Empfehlung in die heutige Berufswirklichkeit des Fachreferenten noch Eingang finden kann; die Tätigkeit des Fachreferenten scheint mir wegen der stetig wachsenden Belastung durch fachreferatsfremde Verwaltungstätigkeiten kaum eine solche Erwerbungsleistung noch zulassen zu können. - Ein Exkurs über 'Das Berufsbild des Fachreferenten unter den heutigen Erwerbungsbedingungen' hätte ich gerne an dieser Stelle vorgenommen. Dies ist jedoch zeitlich nicht zu leisten und auch nicht Gegenstand dieser Arbeit.

objektive Belege über ihre finanzielle Unterversorgung nachgewiesen. Denn auch das will die Conspectus-Methode einsehbar machen: unterhalb einer bestimmten Etatgrenze, die nur noch einen geringen Prozentsatz der Publikationen zu erwerben erlaubt, ist ein systematischer Bestandsaufbau gar nicht mehr zu leisten.

Damit die Conspectus-Methode sinnvoll greifen kann, erfordert sie gleichsam, auf ein System (Bibliotheksbestand) angewendet zu werden, das von der übereinstimmenden Erwerbungsphilosophie bestimmt worden ist: Idealerweise treffen dann hierarchische, durch qualitative (nach Publikationsgattungen) und quantitative Kriterien bestimmte Conspectus-Stufen-Definitionen auf einen systematisch nach Publikationsgattungen kumulativ aufgebauten und auf stetige Vermehrung ausgerichteten Bestand. Analog hierzu und von der gleichen Erwerbungsphilosophie bestimmt, wird die Conspectus Binnendifferenzierung nach *gegenwärtiger Sammeldichte* (AC), *Leistungsfähigkeit des vorhandenen Bestandes* (CL) und *erwünschter Sammeldichte* (GL) einen durchstrukturierten Erwerbungsprozeß fordern, der zwischen gegenwärtigen und vorausgegangenen Erwerbungsleistungen einerseits und zukünftigen Erwerbungszielen andererseits differenziert, einen Erwerbungsprozeß also, der ein planvolles Wissen von sich selbst hat und diesen Plan, seinen Erfolg oder Mißerfolg und seine Zielsetzungen transparent zu machen sucht. Im Rahmen eines solchermaßen planvollen Erwerbungsprozesses wird sich eine Bibliothek vielleicht darum bemühen, ihre kumulative Erwerbungs politik fortzusetzen, um aus der sattsam erfüllten Lehrstufe 3 heraus durch die Erwerbung von Forschungs- und Kongreßberichten die Forschungsstufe 4 zu erfüllen. Die Erwerbung von Forschungsliteratur aber, die als bloßes Desiderat allein in der *erwünschten Sammeldichte* (GL) mit der Stufe 4 zum Ausdruck gebracht werden kann, wird sich erst nach erfolgreicher Erwerbung und Abschluß des Haushaltsjahres in der *gegenwärtigen Sammeldichte* (AC) mit der Stufe 4 niederschlagen und weiterhin noch keine Auswirkungen auf die *Leistungsfähigkeit des vorhandenen Bestandes* (CL) haben können.

In einem anderen Beispiel kann aus dem differenzierten Erwerbungsprofil ohne weiteres hervorgehen, wie sich unvorhergesehene finanzielle Engpässe im Erwerbungsprofil niederschlagen. In den Unterklassen zu einem Fachbereich werden in der *gegenwärtigen Sammeldichte* (AC) Lücken zu erkennen sein, die aufgrund der gewohnten Weiterversorgung anderer, für wichtiger erachteten Klassen entstanden sind. Solchermaßen dokumentiert lassen sich vielleicht auch noch nachträglich gezielt Bestandslücken ergänzen, falls die finanzielle Situation es erlaubt. In jedem Fall - und dies ist heute in Zeiten knapper Etatlagen und explodierender Medienpreise besonders wichtig - lassen sich diese Einbrüche und die schwindenden Möglichkeiten der Bibliotheken, ihren Erwerbungsverpflichtungen nachkommen zu können, gegenüber dem Unterhaltsträger eindrucksvoll dokumentieren und damit Abhilfe besser einfordern. Zusammenfassend gesagt: aus einem differenzierten Erwerbungsprofil werden also unmittelbar temporäre wie konstante Erwerbungsspitzen und -lücken ersichtlich.

So wird verständlich, warum es zweckdienlich ist, die Titel einer Bibliographie durch Bestimmungen nach Publikationsgattungen (und nicht durch eine direkte Einordnung in eine Stufe) zu kennzeichnen: dadurch ist die Möglichkeit gegeben, bei einem Datenabgleich zwischen dem Bestand einer Bibliothek und der conspectus-tauglichen Bibliographie festzustellen, aus welchen Publikationsgattungen und in welchem Umfang (Prozentsatz im Vergleich Publikationsgattung-Bibliothek u. Publikationsgattung-Bibliographie) der Bestand zusammengesetzt ist. Werden etwa *Wissenschaftliche Hilfswerke*, *Zeitschriften* und *Spezialisierte Monographien* in breitem Maße gesammelt, aber kaum *Forschungsliteratur* (deren Sammeln für die Stufe 4 vorgesehen ist), so ist dieser Bestand in der Stufe 3 anzusiedeln. Selbst wenn über 80% der Titel aus der Fachbibliographie erworben werden (80% = Stufe 4), aber die Publikationsgattung *Forschungsliteratur* vernachlässigt ist, sind die Kriterien für die Stufe 4 nicht erfüllt; dies gilt selbstverständlich auch umgekehrt: wird nämlich in breiter Auswahl *Forschungsliteratur* erworben, insgesamt aber nur eine Sammeldichte von 50% erreicht, dann ist der Bestand als solcher in der Stufe 3 anzusiedeln und nicht aufgrund der *Forschungsliteratur* in Stufe 4. Ein weiteres, extremes Beispiel erläutert diesen Sachverhalt: Eine Bibliothek, die in breitem Umfang *Wissenschaftliche Hilfswerke* (Stufe 1-5) sammelt, aber keine oder nur in geringfügigen Maße *Spezialisierte Monographien*, wird niemals Stufe 3 erreichen, auch wenn sie alle *Wissenschaftlichen Hilfsmittel* erworben haben sollte, wie dies erst in Stufe 5 vorgesehen ist.

Festzustellen ist: Der Conspectus ist als ein Evaluierungsinstrument zu verstehen, das den in Fachbibliographien gesammelten Kosmos von Fachtiteln auf einer höheren Abstraktionsstufe, nämlich nach Publikationsgattungen gegliedert, subsumiert. Nicht mehr die einzelnen Titel gilt es hier also zu berücksichtigen, sondern die Erwerbungs-dichte nach Publikationsgattungen. Notwendig ist daher eine nach Publikationsgattungen organisierte, conspectus-taugliche Bibliographie. Aus der Anzahl von Titeln, die unter eine Publikationsgattung fallen, wird dann das Gewicht der Publikationsgattungen zueinander bestimmt. Damit wird sogar die Möglichkeit eröffnet, durch Datenabgleich die Bestände zu evaluieren, retrospektiv die Gewichtung der Bestände nach Publikationsgattungen zu überprüfen und mögliche Mängel, die dem kumulativen Prinzip und dem Prinzip des systematischen und angebotsorientierten Aufbaus widersprechen, zu erkennen. Gleichzeitig steht mit einer solchen Bibliographie prospektiv ein Instrumentarium zur Verfügung, das dem Fachreferenten bei Erwerbungsentscheidungen hilft, die eben geschilderten Mängel zu vermeiden. Nicht zuletzt können Richtwerte in die Conspectus-Indikatoren-Definitionen integriert werden, die anzeigen, in welchem Verhältnis nach Publikationsgattungen gegliederte Titel anzutreffen sein sollten. Damit wird verhindert, daß Publikationsgattungen über- oder unterproportional gesammelt werden und damit die Kriterien für eine Conspectus-Stufe verfehlt oder aber die Vergleichbarkeit von Beständen verfälscht werden.

Der eben beschriebene Sachverhalt soll nun auf der Basis des gewonnenen Zahlenmaterials verdeutlicht werden. In einem ersten Schritt werden 590⁶⁹ Titel, die als zur Auswahl stehende Titelmenge für das Erwerbungsprofil des Fachreferates Philosophie an der Universität zu Köln gewonnen wurde, nach Publikationsgattungen ausgewertet. Der Richtwert gibt das Verhältnis der Publikationsgattungen untereinander an. In einem 2. Schritt wird das Verfahren analog auf die Menge von 210 Titeln angewendet, die als diejenige Titelmenge ausgemacht wurde, die tatsächlich von der USB Köln angeschafft worden ist⁷⁰. In einer graphischen Darstellung werden dann die Ergebnisse veranschaulicht (Graphik 5.4).

Gewonnen wird so ein Conspectus-Schema, das die Erwerbungsleistung - nach Publikationsgattungen differenziert - für alle Conspectus-Stufen (10% - 100%) darstellt. Zum anderen wird die Erwerbungsleistung der USB Köln – ebenfalls nach Publikationsgattungen differenziert - gegenüber stellt. Übergeordneter Gesichtspunkt für die graphische Darstellung ist immer ein Erwerbungsprofil, das dem der Philosophie an der Universität zu Köln entspricht.

⁶⁹ Aus Gründen der graphischen Darstellbarkeit wird die bisher ermittelte 10%-ige Stichprobe auf 100% hoch gerechnet.

⁷⁰ vgl. Kapitel 4.5 *Verteilung von 131 Titeln an Bibliotheken der Universität zu Köln*

590 Titel des Publikationsmarktes, die in dieser Arbeit als relevant für das Fachreferat Philosophie an der Universität zu Köln mit dem Erscheinungsjahr 1998 befunden werden, verteilen sich wie folgt nach Publikationsgattungen:

Tabelle 5.1 590 Titel nach Publikationsgattungen (Angebot des Publikationsmarktes)

Abkürzung	Publikationsgattungen	590 Titel verteilen sich auf:	Richtwerte
WH	Wissenschaftliche Hilfswerke Handbücher, Lexika, Bibliographien, Einführungen, Historische Darstellungen, Adreßbücher	40	1
P	Primärtexte , Quellen	50	1,25
SM	Spezialisierte Monographien	240	6,0
F	Forschungsliteratur Dissertationen, Habilitationen, Kongreßberichte	260	6,5
Z	Zeitschriften ⁷¹	(100)	(2,5)

Von 590 Titeln des Publikationsmarktes sind 210 Titel im Fachreferat Philosophie angeschafft worden, die sich wie folgt nach Publikationsgattungen verteilen:

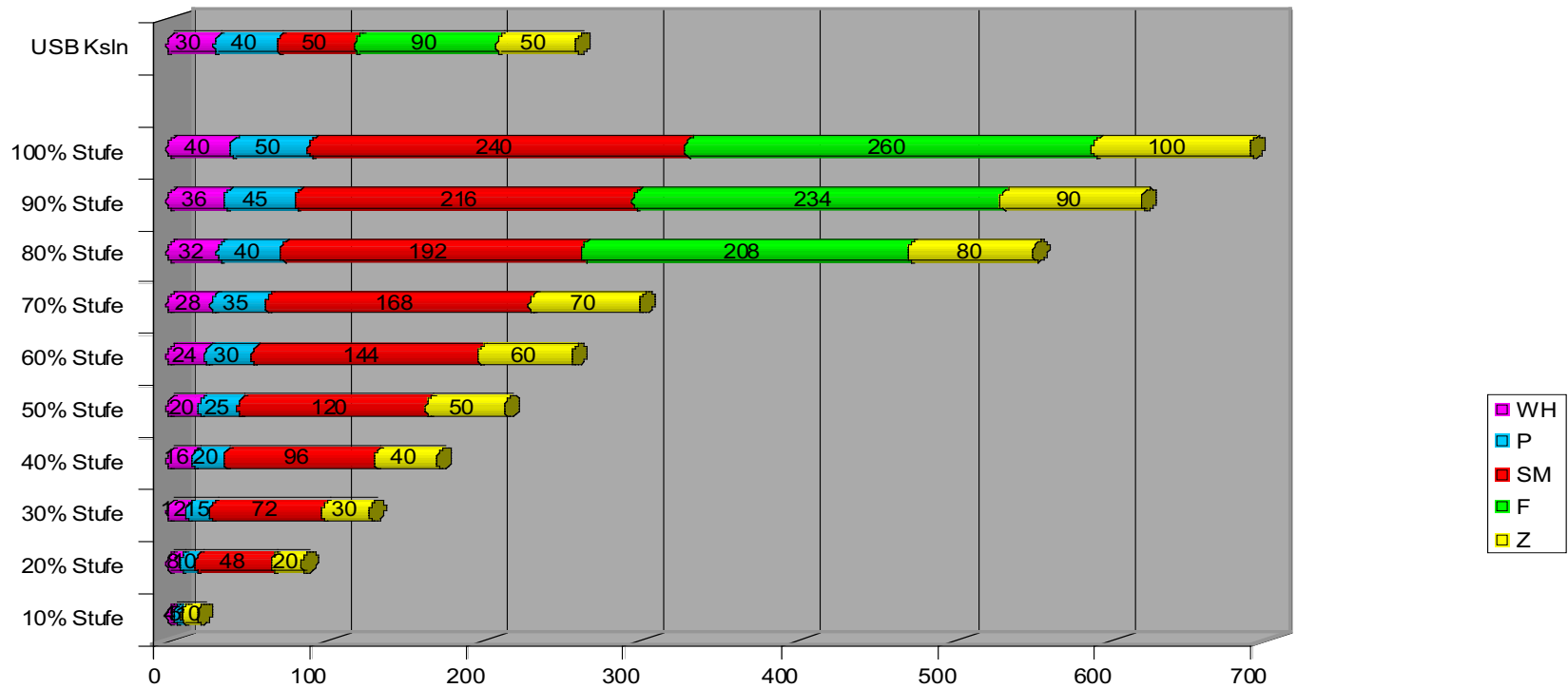
Tabelle 5.2 210 Titel nach Publikationsgattungen (Erwerbung Fachreferat Philosophie)

Abkürzung	Publikationsgattungen	210 Titel verteilen sich auf:	Relation						
WH	Wissenschaftliche Hilfswerke Handbücher, Lexika, Bibliographien, Einführungen, Historische Darstellungen, Adreßbücher	30	1						
P	Primärtexte , Quellen	40	1,3						
SM	Spezialisierte Monographien	50	1,7						
F	Forschungsliteratur Dissertationen, Habilitationen, Kongreßberichte	90	3						
		<table border="1"> <tr> <td>Forschungsberichte</td> <td>Dissertationen</td> <td>Habilitationen</td> </tr> <tr> <td>10</td> <td>60</td> <td>20</td> </tr> </table>	Forschungsberichte	Dissertationen	Habilitationen	10	60	20	
Forschungsberichte	Dissertationen	Habilitationen							
10	60	20							
Z	Zeitschriften ⁷²	(50)	(1,7)						

⁷¹ Dieser Wert ist eine Schätzung, um die Publikationsgattung *Zeitschriften* in der Bewertung mit berücksichtigen zu können.

⁷² Dieser Wert ist eine Schätzung: der DBS ist zu entnehmen, daß die USB Köln 1998 97 Zeitschriftentitel im Abo hatte. Meiner Schätzung nach sind ca. 50% = 50 Titel davon deutschsprachige Zeitschriftentitel.

Graphik 5.4 Conspectus-Graphik nach Publikationsgattungen



	10% Stufe	20% Stufe	30% Stufe	40% Stufe	50% Stufe	60% Stufe	70% Stufe	80% Stufe	90% Stufe	100% Stufe		USB Ksln
Z	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100		50
F								208	234	260		90
SM		48	72	96	120	144	168	192	216	240		50
P	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50		40
WH	4	8	12	16	20	24	28	32	36	40		30

Nunmehr kann eine Einordnung der Sammeldichte (die *gegenwärtige Sammeldichte AC* bezogen auf das Erscheinungsjahr 1998) im Fachreferat Philosophie anschaulich vorgenommen und darüber hinaus verdeutlicht werden, was bereits zu der Problematik der *Forschungsliteratur* thematisiert worden ist: werden alle Publikationsgattungen mit ihren Titelmengen einfach nur undifferenziert addiert, tritt leicht eine verzerrte Bewertung ein. Rein quantitativ betrachtet kann der Anschein erweckt werden, als sei die *gegenwärtige Sammeldichte* bei fast 60% (Stufe 3 Lehrstufe) anzusetzen, ja nach der verbalen Beschreibung des Conspectus könnte sie in Stufe 4 (Forschungsstufe) angesiedelt werden, weil *Forschungsliteratur* in nicht geringem Maße gesammelt worden ist. Nach einer differenzierten Bewertung muß aber festgestellt werden, daß die Lehrstufe 3 nur mäßig erfüllt ist und darüberhinaus *Forschungsliteratur* gesammelt wird. Da aber schließlich in allen Universitätsbibliotheken *Forschungsliteratur* erworben wird und dies bei einer Bewertung auch zum Ausdruck gebracht werden will, kommt es zu der ungenauen Einschätzung Stufe 3-4 und zu einer Verschleierung der Tatsache, daß – genau genommen – nach dem kumulativen Prinzip der Conspectus-Stufen-Definitionen die Voraussetzungen für die Erwerbung von *Forschungsliteratur*, die an die Erfüllung der Lehrstufe 3 gebunden ist, übersprungen wird.

Die Ergebnisse im einzelnen am Beispiel der USB-Bestände im Fach Philosophie demonstriert:

1. Ergebnis

Vergleich USB-Bestand/ Bibliographie: Wertung innerhalb der Publikationsgattungen				
WH	P	SM	F	Z
30 v. 40 = 75%	40 v. 50 = 80%	50 v. 240 = 21%	90 v. 260 = 35%	50 v. 100 = 50%
Forschungsstufe 4	Forschungsstufe 4	Lehrstufe 3	Forschungsstufe 4	Lehrstufe 3

Insbesondere in den Bereichen *Wissenschaftliche Hilfsmittel* und *Primärliteratur* ist der Philosophie-Bestand hervorragend ausgebaut. Die knappen finanziellen Ressourcen machen sich vor allem im Bereich der *Spezialisierten Monographien* bemerkbar, in dem nur 21% der Titel erworben werden konnten.

2. Ergebnis

Bewertung nach Stufen-Definition für die Lehrstufe 3/ Relation Bibliographie (100%) zum Philosophie-Bestand USB ohne Berücksichtigung der <i>Forschungsliteratur</i> (F)						
	WH	P	SM	Z	Addition	Bewertung
Bibliographie ohne <i>Forschungsliteratur</i>	40	50	240	100	430	
USB-Bestand ohne <i>Forschungsliteratur</i>	30	40	50	50	170	40% Lehrstufe

Ohne Berücksichtigung der *Forschungsliteratur* ist der Philosophie-Bestand gemessen an der Gesamtbibliographie in der Lehrstufe 3 (40%) anzusiedeln.

3. Ergebnis

Bewertung nach Stufen-Definition Lehrstufe 3/ Relation Bibliographie im Bereich Lehrstufe 3 (70% der Gesamtbibliographie entspricht 100 % der Lehrstufe 3) ohne Berücksichtigung der Forschungsliteratur (F) zum Philosophie-Bestand USB						
	WH	P	SM	Z	Addition	Bewertung
Bibliographie ohne Forschungsliteratur	28	35	168	70	301	
USB-Bestand ohne Forschungsliteratur	30	40	50	50	170	57% Lehrstufe

Ohne Berücksichtigung der *Forschungsliteratur* ist die Lehrstufe 3 zu 57% erfüllt worden. Hier zeigt sich wieder deutlich, daß nur ungenügend *Spezialisierte Monographien* erworben werden konnten, so daß die Erwerbungsleistung der Lehrstufe 3 noch nicht abgeschlossen ist. Nach dem kumulativen Prinzip des Conspectus bedeutet dies streng genommen, daß die Erwerbung von Forschungsliteratur (Forschungsstufe 4) noch gar nicht einsetzen dürfte. Da *Forschungsliteratur* aber durchaus vorhanden ist, findet ein Sprung statt, der – bei undifferenzierter Betrachtungsweise – zu einer verzerrten und uneindeutigen Bewertung zwischen den Stufen-Indikatoren 3 (Lehrstufe) und 4 (Forschungsstufe) führt.

4. Ergebnis

Bewertung nach reiner Titelmenge/ Relation Gesamt-Fachbibliographie zum USB Philosophie-Bestand, einschließlich <i>Forschungsliteratur</i>							
	WH	P	SM	Z	F	Addition	Bewertung
Bibliographie/ alle Publikationsgattungen	40	50	240	100	260	690	
USB-Bestand/ alle Publikationsgattungen	30	40	50	50	90	260	38 % Lehrstufe 3

Wird der Philosophie-Bestand einschließlich der *Forschungsliteratur* in Relation zur Gesamtbibliographie gesetzt, lautet die Bewertung: 38% = Lehrstufe 3.

Welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen, daß eine solchermaßen verfälschende Bewertung von Beständen möglich ist? Entweder werden, wie hier geschehen, die Bestände deutlich nach Publikationsgattungen unterschieden, und zwar insbesondere die Publikationsgattungen der Lehrstufe 3 (*Wissenschaftliche Hilfswerke, Zeitschriften und Spezialisierten Monographien*) von der Publikationsgattung der *Forschungsliteratur* (*Dissertationen, Habilitationen, Forschungsberichte*), so daß Sprünge im systematischen und kumulativen Aufbau nicht im Rahmen einer Bewertung verschleiert werden oder aber die am us-amerikanischen Vorbild analog vorgenommenen Conspectus-Definitionen müssen, um auf deutsche Verhältnisse übertragbar zu sein, modifiziert werden. D.h. in der Conspectus-Stufen-Definition muß dem Umstand Rechnung getragen werden, daß im deutschen Lehr- und Forschungssystem keine eindeutige Zuordnung von Literatur für Lehre oder für Forschung vorgenommen werden kann. Konsequenterweise bedeutet dies, daß Lehr- und Forschungsstufe nicht durch unterschiedliche Publikationsgattungen bestimmt werden dürfen: *Forschungs-*

literatur (Dissertationen etc.) muß in universitären Systemen schon in der Lehrstufe 3 parallel zu der Literatur für die Lehre (*Wissenschaftliche Hilfswerke* etc.) berücksichtigt werden. Die Unterscheidung zwischen Lehr- und Forschungsstufe bezieht sich so allein auf ein quantitatives Plus: die Forschungsstufe charakterisiert dann eine Sammlung, die durch ihre große Titelmenge (über 70%) Forschung in ausgewiesener Weise ermöglicht.

6 Kooperative Erwerbung

In den beiden Unterabschnitten dieses Kapitels werden die Möglichkeiten von Erwerbungsabsprachen thematisiert. Die Erörterung dieser Materie in Zeiten knapper Kassen ist wichtig, weil mit ihr die Möglichkeit verbunden ist, die Erwerbungsituation in universitären Bibliothekssystemen durch koordinierende Maßnahmen beim Ressourceneinsatz zu optimieren. Grundsätzlich gilt es in diesem Zusammenhang auch festzuhalten, daß das Bemühen um eine koordinierte Erwerbung, die in der Praxis auf eine Vielzahl von Problemen stößt, nicht die weiterhin gültige Forderung nach einer angemessenen finanziellen Ausstattung der Bibliotheken verdrängen darf.⁷³

6.1 Erwerbungsabsprachen in universitären Bibliothekssystemen

Eine weitverbreitete Koordination des Bestandsaufbaus findet in zweischichtigen Bibliothekssystemen oft nur im Rahmen der ministeriellen Koordinierungserlasse statt, die dazu geführt haben, daß vor allem ein Abstimmungsprozeß bei der Neuerwerbung von Zeitschriftentiteln etabliert wird. Die Abstimmung bei der Monographieerwerbung ist hingegen erst bei Werken ab 400 DM vorgesehen – spielt aber im Erwerbungsalltag, wenn überhaupt, eine marginale Rolle, da die Erfahrung zeigt, daß selbst teure Werkausgaben, die in der Regel über viele Jahre hinweg erscheinen, doch zumeist als Einzelbände die festgelegte Obergrenze nicht überschreiten.

Über diese ersten Ansätze hinaus muß eine viel stärkere Einbeziehung der dezentralen Bibliotheken in den lokalen Bestandsaufbau betrieben werden, wie Klaus Franken dies für zweischichtige Bibliothekssysteme fordert. In deutlicher Offenheit illustriert er diese - bisweilen nur als desolat zu bezeichnende - Wirklichkeit, die von partikulären Egoismen und historisch bedingten Verkrustungen geprägt einen Teufelskreis beschreibt, der von Bibliothekaren nur noch deutlich gemacht, ansonsten aber ausschließlich durch die politisch Verantwortlichen einer Lösung zugeführt werden kann.

Die Finanzknappheit der Unterhaltsträger ist zu groß, als daß sie sich die Privatisierung oder Quasiprivatisierung von Bibliotheken noch leisten können. Damit sind die vielen Bibliotheken gemeint, die von ihren Inhabern mehr oder weniger als „private“ Bibliotheken betrachtet werden. Solange solche Bibliotheken aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, solange müssen sie ihre Bestände auch anderen Personen als dem unmittelbaren Nutzerkreis zugänglich machen. Es ist selbstverständlich, daß es sich hier um ein Problem handelt, für das Bibliothekare nicht primär verantwortlich sind. Den vielen Spezialbibliotheken liegen häufig historische Gegebenheiten zugrunde; andererseits werden auch heute noch Spezialbibliotheken gegründet oder vorhandene

⁷³ vgl. Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 101 f.: Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß der Ansatz, die Erwerbungspolitik an den vorhandenen finanziellen Ressourcen zu orientieren, nicht als Rechtfertigung unzureichender Etatisierung interpretiert werden darf, sondern als Versuch der Schadensbegrenzung gesehen werden muß.

vgl. Franken (1997), Klaus: Überlegungen, S. 236: Schließlich darf nie aus dem Blick verloren werden, daß eine noch so gute Erwerbungs Kooperation die angemessene finanzielle Ausstattung jeder einzelnen Bibliothek nicht ersetzen kann.

ausgebaut. Den Inhabern ist offensichtlich nicht bewußt, daß auch Berufungsmittel, Mittel aus Bleibeverhandlungen und Drittmittel öffentliche Mittel sind. Der Inhalt der staatlichen Geldtöpfe vermehrt sich nicht, sondern dem einen wird gegeben, was zuvor dem anderen genommen wurde. Die Bewilligung von Bibliotheksmitteln für dezentrale Bibliotheken ist eine Entscheidung, für die die Universitätsleitungen wie die Ministerien verantwortlich sind. Bibliothekare müssen diesen deutlich machen, wie ggf. zugunsten weniger die Versorgung vieler verschlechtert wird. Hat man sich auf einen solchen Teufelskreis eingelassen, so kommt man kaum wieder heraus.⁷⁴

Neben dieser Kooperationsunwilligkeit, die nicht von Bibliotheken verursacht ist, gibt es aber auch sachliche Gesichtspunkte, die aus der Logik zweischichtiger Bibliothekssysteme resultieren und einer Kooperation im Wege stehen. Eindeutig ausgesprochen hat dies Armin Müller-Dreier, wenn er eine „komplementäre Funktion der Bestandsentwicklung“ zwischen dezentralen Bibliotheken und zentraler Bibliothek durch den Umstand geradezu verunmöglicht sieht, daß die jeweilige Bestandsentwicklung nach gegenläufigen Zielen orientiert ist und letztlich nicht nur „konkurrierende, sondern teilweise sogar divergierende Ziele“⁷⁵ verfolgt werden, die eine kooperative Erwerbung verhindern. Dezentrale Bibliotheken sind bekanntlich Präsenzbibliotheken, die Zentralbibliothek dagegen ist eine Ausleihbibliothek. Dies hat zur Folge, daß die Kunden ein Zweitexemplar zur Ausleihe in der Zentralbibliothek erwarten, ohne das oftmals die Nutzung der Literatur nicht ausreichend gewährleistet ist. Die Gründe für diese häufig nicht ausreichende Versorgung durch die dezentralen Bibliotheken sind vielfältig: kurze Wochenendausleihe, unzureichende Leseplätze, geringe Öffnungszeiten, mangelhafte Transparenz in der privilegierten Dozentenausleihe, ausgelagerte, z.T. sehr umfangreiche „Handapparate“ von Dozenten, die einer allgemeinen Nutzung entzogen sind und nicht zuletzt unzureichende Beteiligung an einem universitären Institutsgesamtkatalog. Kurz: das ganze Spektrum der Übel, die mit dem Terminus ‘Dozentenbibliotheken’ bzw. „Privatisierung oder Quasiprivatisierung von Bibliotheken“ zusammenhängen. Daher muß vor jeder kooperativen Zusammenarbeit nicht nur klargestellt, sondern vor allem durchgesetzt werden, was in mehr als genügend Erlassen schon dokumentiert ist:

daß aus öffentlichen Mitteln beschaffte Literatur mindestens für alle Angehörige einer Universität bzw. eines Unterhaltsträgers bestimmt ist, daß diese Literatur in allgemein zugänglichen Katalogen und Datenbanken zu verzeichnen ist und daß sie benutzbar sein muß und nicht unter Verschluß gehalten ist, bzw. die Benutzung vom Wohlwollen bestimmter Personen abhängig gemacht werden darf.⁷⁶

Als Vorschläge von bibliothekarischer Seite zur Optimierung der lokalen Literaturversorgung verstehen sich die nachfolgenden Feststellungen.

Hier ist vor allem der Aufbau eines Erwerbungs-systems⁷⁷ zu fordern, das es erlaubt festzustellen, in welchem bibliothekarischen Subsystem ein Titel bereits bestellt worden ist. So kann verhindert werden, daß unnötige Doppelbestellungen getätigt und daraus resultierende Einsparungen für eine breitere Titelvielfalt verwendet werden. Der Aufbau eines universitätsweiten Bestellsystems birgt in der Praxis aber gleichzeitig eine nicht zu unterschätzende Gefährdung von Beständen, wenn er nur als Ausschlußverfahren für

⁷⁴ Franken (1997), Klaus: Überlegungen, S. 236 f.

⁷⁵ Müller-Dreier (1999), Armin: Theologie, S. 124 f.

⁷⁶ Franken (1997), Klaus: Überlegungen, S. 237.

⁷⁷ vgl. Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 101

auf dem Campus bereits bestellte Publikationen gehandhabt wird: die bisherige Autonomie der einzelnen Bibliothekseinheiten sorgt für mehrheitlich homogene Bestände, die entweder durch das intuitiv und/oder systematische Forschungsinteresse von Wissenschaftlern (Institutsbibliotheken) oder die systematischen Erwerbungsleistungen eines Fachreferenten (Zentralbibliothek) bestimmt wird. Diese Homogenität der Bestände droht verlorenzugehen und in heterogene, disparate Bestände umzuschlagen. Statt Lücken zu schließen, die durch finanzielle Unterversorgung entstanden sind, droht neues Ungemach durch heterogene Bestände, die über den gesamten Campus verteilt mühsam zusammengesucht werden müssen – und zwar in einem Ausmaß, der alles bisherige übertrifft. Die Aufteilung zwischen Grundversorgung (Zentralbibliothek) und Spitzenversorgung (dezentrale Bibliotheken), wie sie in der bibliothekswissenschaftlichen Fachliteratur als Aufgabenverteilung vorgeschlagen wird, ist unzureichend, so eingängig sie auf dem ersten Blick auch sein mag⁷⁸.

Am Erwerbungsprofil der USB Köln wird deutlich, daß die Zentralbibliothek von *Wissenschaftlichen Hilfswerken* bis zur *Forschungsliteratur* alle Publikationsgattungen sammelt, entsprechendes gilt auch für die Institutsbibliotheken. Ein solch breit gestreuter Bestand an Literaturgattungen macht Sinn, soll nicht bei einer kooperativen Erwerbungsituation der absurde Zustand eintreten, daß bei der Lektüre einer hoch spezialisierten Monographie oder einer historischen Quelle in Bibliothek A (Institutsbibliothek) zu Bibliothek B (Zentralbibliothek) gependelt werden muß, weil dort das historische Begriffslexikon steht, das der Kunde zum Verständnis seiner Lektüre heranziehen muß. Dieses Beispiel ist beliebig fortzusetzen. Grundsätzlich ist es auch nicht notwendig, eine Universitätsbibliothek auf einen Lesesaal (Wissenschaftliche Hilfswerke), eine Lehrbuchsammlung (Literatur für die Lehre) und ein Magazin für Zeitschriftenbestände zu reduzieren, wenn damit die Funktion der Grundversorgung gemeint sein soll. Aber auch ein Verständnis von Grundversorgung, das zusätzlich noch die „wichtigste Literatur“ in die Grundversorgung einbeziehen will, also die „wichtigsten Zeitschriftentitel“, die „wichtigsten Monographien“, die „wichtigste Primärliteratur“..., scheint wenig realistisch, denn das „Wichtigste“, das darüber hinaus kaum eindeutig zu bestimmen sein dürfte, wird gerade **parallel** zur Lektüre von Forschungsliteratur benötigt.

Folgende Aufgabenverteilung in Kombination mit doppelt vorhandener Basisliteratur kann dagegen einen möglichen Weg beschreiben:

⁷⁸ Zuzustimmen ist daher Rolf Griebel, wenn er moniert, daß es „erforderlich [ist,] die Begriffe Grund- und Spitzenversorgung, die in durchaus unterschiedlicher Bedeutung verwendet werden, inhaltlich zu konkretisieren“. Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 102.

Tabelle 6.1 Aufgabenverteilung in universitären Bibliothekssystemen

	Institutsbibliothek	Abstimmungsbereich	USB
Zeitschriften			X
Lexika, Wörterbücher, Handbücher	X		X
Teure Bibliographien, Enzyklopädien			X
Primärliteratur, Quellentexte	X		X
Wissenschaftliche Arbeiten Aufsatzsammlungen, Dissertationen, Habilitationen, Forschungsberichte		X	
Lehrbücher			X
Nicht-Buch- Materialien Mikroformen, CD- ROM			X
Diplomarbeiten	X		

Vertretbar ist, daß vor allem im weiten Bereich der *Spezialisierten Monographien* und der *Forschungsliteratur* eine enge Abstimmung stattfinden soll, die möglichst zu einer einmaligen Anschaffung von Titeln führt. Dezentrale Bibliotheken und Zentralbibliotheken teilen sich die Anschaffung dieser Titel, die Bestellung in einem Subsystem hat dies Folge, daß die anderen Bibliotheken möglichst auf eine weitere Bestellung verzichten.

Um dem Ideal der Homogenität von Beständen möglichst weit gerecht zu werden, bietet sich auch eine Abstimmung über Sammelschwerpunkte an. Bibliothek A konzentriert ihre Erwerbung etwa auf den Bereich der Sprachphilosophie, während Bibliothek B im Bereich des Deutschen Idealismus sammelt.

Im Bereich der Zeitschriften hat die oben bereits erwähnte Erlaßlage dazu geführt, daß neue Zeitschriftentitel nur dann erworben werden dürfen, wenn sie nicht bereits schon auf dem Campus im Abo vorhanden sind – für viele alte Zeitschriftenabos gilt diese Regelung aber nicht rückwirkend. Vertretbar scheint daher eine Regelung, die letztlich auf eine Zeitschriftenbibliothek hinausläuft: Alle Zeitschriftentitel befinden sich unter einem Dach und sind dort nur einmal vorhanden. Als Standort dieser frei zugänglichen Zeitschriftenbibliothek⁷⁹ bietet sich die Zentralbibliothek⁸⁰ oder eine Fachbereichsbibliothek an.

⁷⁹ Dieses Modell einer Zeitschriftenbibliothek haben Lydia Kaiser und Andrea Wolff-Wölk (2000) auch an der Marburger Universitätsbibliothek angedacht. vgl.: Kaiser (2000), Lydia; Wolff-Wölk, Andrea: Kooperation, S. 99.

⁸⁰ Die Maßnahme ist sicherlich von den örtlichen Gegebenheiten abhängig zu machen.

Mit diesen Maßnahmen kann sicher ein beträchtlicher Einspareffekt⁸¹ unter zumutbaren Bedingungen erreicht und durch eine breitere Titelvielfalt vergütet werden: Ein wichtiger Schritt in Richtung auf eine autonome universitäre Literaturversorgung ist getan. Der stetig steigende Umfang an Fernleihen, die bereits für die gängige Sockelliteratur in Anspruch genommen wird⁸² und Ausdruck des lokalen Fehlbedarfs ist, kann vielleicht so eingedämmt und die damit verbundenen Kosten begrenzt werden.

Für Zweifels- und Konfliktfälle, die sich im Rahmen eines solchen kooperativen Erwerbungsprogramms ergeben, soll eine in regelmäßigen Abständen tagende Erwerbungs-kommission eingerichtet werden, die aus Fachreferenten und Bibliotheksbeauftragten der Institute besteht.

Darüber hinaus muß verstärkt von Bibliothekaren an den Universitäten eine Debatte geführt werden, die die Vielschichtigkeit der Erwerbungsprobleme in das Bewußtsein aller Universitätsangehörigen und des Unterhaltsträgers bringt und Lösungsstrategien bereithält.

6.2 Erwerbungsabsprachen zwischen universitären Bibliothekssystemen

Die Idee einer regionalen Kooperation zwischen Universitätsbibliotheken hat Klaus Franken⁸³ in neuer Zeit in die Diskussion gebracht. Im folgenden soll hier nicht auf die Konsequenzen eingegangen werden, die sein Artikel für den Berufsstand des Fachreferenten haben kann, wenn er die Institution des Regionalreferenten fordert. Wohl aber soll seine Analyse als Anregung aufgegriffen und zu klären versucht werden, inwieweit durch eine regionale Zusammenarbeit zwischen Universitätsbibliotheken eine Verbesserung des regionalen Bestandsaufbaus möglich ist. Zur Verdeutlichung wird kurz das Conspectus-Verfahren in den Blick genommen: Die aufsteigende Stufenabfolge führt zu einer Zunahme des Titelangebots. Nur bei zwei Bibliotheken der Stufe 5 werden identische oder nahezu identische Bestände vorgefunden, während bei zwei

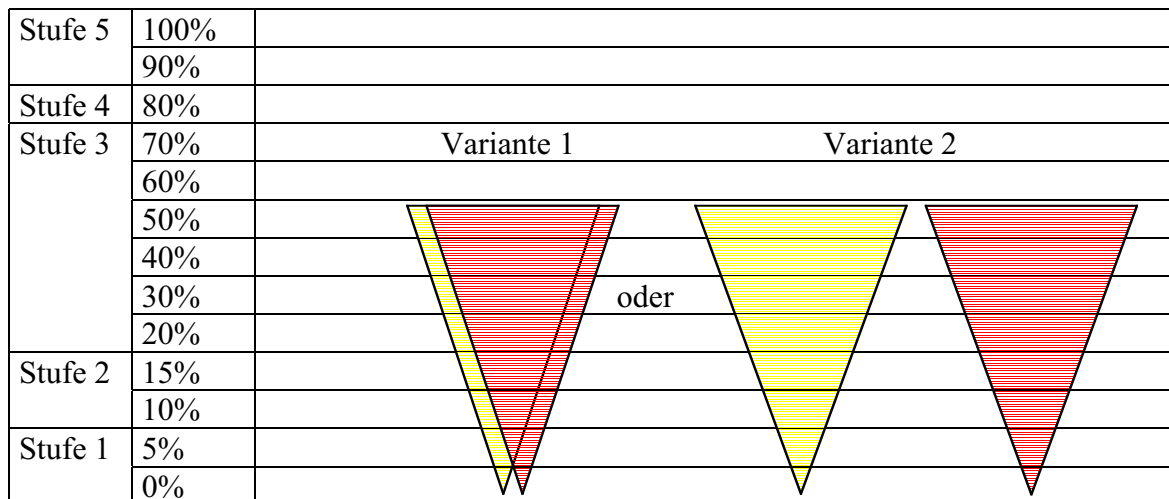
⁸¹ In Zahlen: Das Institut für Philosophie an der Universität zu Köln verfügt über einen etwa gleich hohen Erwerbungsetat wie das Fachreferat an der USB. Zur Erwerbungs-situation in zweischichtigen Bibliotheken bemerken Griebel und Tschardtke daher zu Recht: „Die zweischichtigen Bibliothekssysteme verfügen auch unter Berücksichtigung der Dislokation insgesamt gesehen noch über ein erhebliches – allerdings rückläufiges – Potential für die Literaturerwerbung und –versorgung. Es ist jedoch nach wie vor nicht davon auszugehen, daß die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen nicht zuletzt aufgrund der eingeschränkten Kompetenz der Zentralbibliothek optimal im Sinne eines abgestimmten Erwerbungskonzepts eingesetzt werden können.“ Welche finanziellen Ressourcen hier einer engeren Abstimmung harren, ist in der von Griebel und Tschardtke vorgelegten Studie einige Zeilen zuvor zu entnehmen: „Das Etat- und Ausgabevolumen der zweischichtigen Bibliothekssysteme lag 1997 im dezentralen Bereich durchschnittlich bei 4,138 Millionen DM, in den zentralen Universitätsbibliotheken bei 3,526 Millionen DM. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Falle der Zentralbibliotheken das gesamte Etatvolumen erfaßt ist, im dezentralen Bereich hingegen Erwerbungen aus den Klinikhaushalten und aus Drittmitteln nur zum Teil enthalten sind.“ Griebel (1998), Rolf; Tschardtke, Ulrike: Etatsituation, S. 616 f.

⁸² vgl. Griebel (1994), Rolf: Bestandsaufbau, S. 103.

⁸³ Franken (1997), Klaus: Überlegungen, S. 238 ff.

Bibliotheken der Stufe 3 mit einer Sammeldichte von 50% oder weniger identische Bestände vorliegen können; d.h. hier ist die Bandbreite zwischen völliger Identität und großer Verschiedenheit der Bestände möglich und damit ein breiter Spielraum für Erwerbungsabsprachen eröffnet.

Graphik 6.1 Alternativen zwischen Beständen der Conspectus-Stufe 3



Variante 2 veranschaulicht den Idealfall, aber auch jede Lösung zwischen Variante 1 (völlige Identität) und Variante 2 (völlige Verschiedenheit) würde einen wünschenswerten Fortschritt bedeuten.

Werden Lehr- und Forschungsausrichtung im Fach Philosophie etwa der Universitäten Bonn und Düsseldorf genauer untersucht, ist vermutlich festzustellen, daß dort die Erwerbungsprofile der Fachreferate in Philosophie an den Universitätsbibliotheken im Vergleich zur Universität zu Köln ähnlich ausfallen. Eine Erwerbungs Kooperation zwischen diesen regional benachbarten Universitäten und ihren bibliothekarischen Einrichtungen wird - was die inhaltlich differenzierte Schwerpunktsetzung betrifft - nur eingeschränkt möglich sein. Im Bereich der Literatur für Lehre und für grundlegende Forschung werden daher diese Bibliotheken einen ähnlichen Bestand benötigen, um ihren lokalen Erwerbungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Wohl denkbar ist aber folgende Möglichkeit: im Bereich der spezialisierten Monographien und Forschungsliteratur aller relevanten Sprachen, die von den Bibliotheken nur zum Teil - und wahrscheinlich häufig zu einem sehr ähnlichen Teil - gesammelt werden können, lassen sich Erwerbungsabsprachen treffen, die für eine größere Titelvielfalt in der Region sorgen können. Die finanzielle Situation scheint noch nicht so prekär, daß nicht in jeder Bibliothek auch Titel erworben werden, die zwar fachlich notwendig und sinnvoll sind, aber nicht gleichermaßen intensiv von den Kunden nachgefragt werden wie die allorts benötigte Standardliteratur. Für diese Bereiche der spezialisierten Monographien und Forschungsliteratur sowohl deutschsprachiger als auch fremdsprachiger Provenienz lassen sich Erwerbungsabsprachen treffen, denn hier

ist ein großes Potential an **alternativ geeigneten Titeln**⁸⁴ stark zu vermuten. Je mehr Bibliotheken einer Region oder eines Verbundes sich an dieser Erwerbungs Kooperation beteiligen, um so geringer wird der jeweilige finanzielle Aufwand ausfallen. Gleichzeitig können die Sondersammelgebiete entlastet werden, weil in der Region oder im Verbund eine Entwicklung einsetzt, die sie **als Region** von auswärtiger Versorgung unabhängiger macht. Vielleicht gelingt sogar der Aufbau von kleinen Sondersammelgebieten in der Region: ein Forscher findet dann vielleicht in Bonn die reichste Sammlung zum Deutschen Idealismus und in Köln die zur Sprachphilosophie usw.. Ähnlich wie auf lokaler Ebene muß in den Verbunddatenbanken der Bestellvermerk zu einem Titel eines Fachreferenten der Hinweis für seine Kollegen sein, sich nach Möglichkeit nach alternativen Titeln umzusehen.

⁸⁴ Zur Bestätigung dieser Vermutung müßten noch Erhebungen durchgeführt werden, die Auskunft über Ausleihfrequenz und Größenordnung des deutsch- und fremdsprachigen Publikationsmarktes in diesem Bereich geben.

7 **Schlußwort**

Erwerbungspolitik muß heute einen Weg finden zwischen der Skylla explodierender Publikationsproduktion und überdurchschnittlicher Preissteigerungsraten und der Charybdis stagnierender oder gar sinkender Erwerbungssetats. Da aber keine Aussicht besteht, daß bei der finanziellen Unterversorgung von Bibliotheken in absehbarer Zeit eine Entspannung eintritt, sind koordinierte Versuche der Schadensbegrenzung notwendig. Us-amerikanische Bibliotheken hatten daher schon Anfang der 80er Jahre nach Mitteln gesucht, ihre Erwerbungsleistungen zu bewerten und durch Absprachen aufeinander abzustimmen. Das Ergebnis dieser Bemühungen um ein aussagekräftiges erwerbungspolitisches Instrument ist das in einer Vielzahl von Modellen und Verbesserungsvorschlägen vorliegende Conspectus-Verfahren.

Diese Arbeit vermittelt, daß bei konsequenter Anwendung eines Kriterienkatalogs, wie er im Conspectus-Verfahren vorgesehen ist, nicht nur tautologische, sondern signifikante Werte gewonnen werden können. Das Conspectus-Verfahren ist demnach ein Instrument, mit dem Bestände aussagekräftig und aufgrund von standardisierten Parametern evaluiert und nach ihrer Leistungsfähigkeit beurteilt und verglichen werden können. Um es flächendeckend und rationell einsetzen zu können, bedarf es allerdings bibliothekspolitischer Weichenstellungen und des Willens, die damit verbundenen Herausforderungen als Gemeinschaftsaufgabe zu bewältigen. Benötigt wird eine auf dem neuesten Stand gehaltene (Fach-) Bibliographie, die nach einem allgemein vereinbarten Kriterienkatalog strukturiert ist. Die Ergebnisse dieser Evaluation können produktiv für Erwerbungsabsprachen und zur Dokumentation von Spitzen und Lücken in der Erwerbung eingesetzt werden. Als international anerkanntes Evaluierungssystem eignet es sich darüber hinaus für die Dokumentation von Erwerbungsleistungen bzw. –defiziten gegenüber Kunden und Unterhaltsträgern einer Bibliothek. Neben diesem retrospektiven ist aber auch der prospektive Aspekt eines am Conspectus-Verfahren orientierten Erwerbungsprofils hervorzuheben: Als übersichtliche Grundlage für die täglichen Erwerbungsentscheidungen dient es zugleich als Instrument für eine übersichtliche Kompetenzverteilung zwischen angrenzenden Fachreferaten.

Sicherlich bedarf die Anwendung des Conspectus-Verfahrens auf deutsche Verhältnisse noch einiger Modifikationen. So benötigen etwa die unterschiedlichen Erwerbungsansprüche verschiedener Fächer der Ausarbeitung differenzierter Conspectus-Stufen-Definitionen – doch sollten diese Schwierigkeiten von Bibliothekaren als Chance aufgegriffen werden, ihre Informationsversorgungskompetenz in widrigen Zeiten unter Beweis zu stellen.

Literaturverzeichnis

- Arnold (1988), Waltraud; Ziegler, Birgit:** *Untersuchung zum Erwerbungsprofil*. München: Universitäts Bibliothek München.
- Buch und Buchhandel in Zahlen (1998).** Frankfurt a. M.: Buchhändlervereinigung.
- Conspectus Report: Philosophy & Religion.** University of Michigan-Flint. Francis Willson Thompson Library.
<http://www.flint.umich.edu/Departments/Library/CONPHL.html> (20.3.2001)
- Coffey (1992), Jim:** *The RLG Conspectus*. What's in the numbers. In: Collection Assessment (1992). A look at the RLG Conspectus. Wood, Richard J. ..., ed. New York: Haworth (The Acquisitions Librarian. No. 7), S. 65-80.
- Dorf Müller (1989), Kurt:** *Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken*. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen).
- Drozd (1982), Kurt Wolfgang:** *Methodische Hilfsmittel für die Steuerung des Erwerbungssetats*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut.
- Erwerbung und Buchhandel (1999).** Glossar. Zzsgest. v. Margot Wiesner. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Arbeitshilfen).
- Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999):** eine Auswahl / Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erwerbung und Bestandsentwicklung. Hrsg. von der Expertengruppe Bestandsentwicklung in Wissenschaftlichen Bibliotheken II. Berlin : Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien; 189), 1999.
- Ewert (1997), Gisela; Umstätter, Walther:** *Lehrbuch der Bibliotheksverwaltung*. Stuttgart: Hiersemann.
- Heiner-Freiling (2000), Magda:** *Gründung des Konsortiums DDC Deutsch*. In : Bibliotheksdienst 34 (2000), S. 1963-1966.
- Franken (1997), Klaus:** *Überlegungen zu künftigen Formen der Erwerbungspolitik in wissenschaftlichen Bibliotheken*. In: ZfBB Sonderheft 68 (1994), S. 236-244.
- Griebel (1994), Rolf:** *Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen*. In: ZfBB Sonderheft 58 (1994), S. 91-109
- Griebel (1996), Rolf:** *Ausleihen als Instrument der Bestandsvaluierung*. 1. Erfolgsicherung beim Bestandsaufbau. In: Bibliotheksdienst 30 (1996), S. 668-671.
- Griebel (1998), Rolf; Tschardtke, Ulrike:** *Etatsituation der wissenschaftlichen*

- Bibliotheken 1997/1998*. In: ZfBB 45 (1998), S. 603-631.
- Griebel (1999), Rolf; Reinhardt, Werner:** *Harrossowitz-Preisindex für Zeitschriften 1998*. In: Bibliotheksdienst 33 (1999), S. 69-74.
- Holt (1986), Brian G. F.; Hanger, Stephen:** *Conspectus in the British Library*. London: The British Library.
- Kaiser (2000), Lydia; Wolff-Wölk, Andrea:** *Bibliothekarische Kooperation in zweischichtigen Bibliothekssystemen*. Das Marburger Bibliothekssystem auf dem Weg zur kooperativen Einschichtigkeit. In: Hundert Jahre nach Marburg. (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg, 102), S. 86 – 100.
- Landwehrmeyer (1999), Richard:** *Ich brauche Ihre Bibliothek nicht! Reminiszenzen eines ausgedienten Erwerbungsbibliothekars*.
<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/74> (pdf-Format o. Seitenzählung). (25.3.2001)
- Loken (1994), Sally:** *The WLN Conspectus*. In: Cooperative Collection Mangement. The Conspectus Approach. Ed. By Olson, Georgine N. ...New York: Neal-Schumann, S. 31-42.
- Müller-Dreier (1999), Armin:** *Theologie, Religionswissenschaft. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen*. In: *Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen: eine Auswahl / Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erwerbung und Bestandsentwicklung*. Hrsg. von der Expertengruppe Bestandsentwicklung in Wissenschaftlichen Bibliotheken II. Berlin : Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien; 189), 1999, S. 119-130.
- NOBLE: North of Boston Library Exchange. Collection Level**. March 24,1999.
<http://www.noblenet.org/collman/collvl.htm> (23.3.2001).
- OCLC Lacey Product Center. ACAS. Collection Depth Indicator Definitions**.
<http://www.wln.org/wlnprods/aca/indicators.htm> (23.3.2001).
- Raffelt (1991), Albert:** **Gedanken** zum Fachreferat. Stand: 1991 <http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/04/raffelt/fachreferat.html> (15.01.2001).
- UB-Erlangen-Nürnberg: Neuerwerbungslisten** der Hauptbibliothek. Fach: Philosophie. Stand 28.2.2001.
<http://www.rrze.uni-erlangen.de/doc/FAU/bib/ssg/index.html> (25.3.2001).
- Umlauf (1997), Konrad:** *Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken*. Frankfurt a. M.: Klostermann.
- Umlauf (2001), Konrad:** *Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis*. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 67). Stand: 5.3.2001. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67> (S. 14, 4.4.2001)
- Wood (1992), Richard J.:** *A Conspectus of the Conspectus*. In: Collection

Assessment (1992). A look at the RLG Conspectus. Ed. by Wood, Richard J. ..., New York: Haworth (The Acquisitions Librarian. No. 7), S. 5-24.

Wood (1996), Richard J.: *The Conspectus: a Collection Analysis and Development Success.* In: Library Aquisitions, Practice and Theory 20 (1996), Nr. 4, S. 429-453

Zilk (1982), Georg: *Überlegungen zum Erwerbungsprofil.* München: Universitäts Bibliothek München.